MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

421 (10.9.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370298

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 43, Meerfeldstr. 13, Nu Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Cottaer Str. 8, Sa Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Millimeterzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Samstag, 10. September 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 421

Parteiführer-Empfang bei Hindenburg

Der Reichspräsident empfängt am Dienstag die Vertreter der NSDAP, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei zur Aussprache

Hindenburg für Papen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 10. Sept.

Der Reichspräsident hat die Vertreter der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei für Dienstag zu sich gebeten. Der Empfang findet am Dienstag mittag um 12 Uhr statt. Der Reichstag, der am Montag nachmittag die Regierungserklärung entgegennimmt, bleibt am Dienstag sitzungsfrei und wird am Mittwoch mit der Aussprache über die Regierungserklärung beginnen. An dem Empfang beim Reichspräsidenten wird auch Reichskanzler von Papen teilnehmen.

Diese Form des Empfanges bedeutet zweifellos eine erneute Vertrauenskundgebung des Reichspräsidenten für Herrn von Papen. Es ist also nicht anzunehmen, daß Hindenburg sich auf große politische Auseinandersetzungen mit den drei Parteien einlassen wird. Das Schicksal des Parlaments wird sich also am Dienstag entscheiden. Trotzdem läßt sich nicht verkennen, daß der Entschluß des Reichspräsidenten, die Parteiführer zu empfangen, ein neues und unerwartetes Moment in die entscheidenden politischen Auseinandersetzungen gebracht hat. So gering man auch die Aussichten dieser Aussprache bewerten mag, bietet sich doch hier theoretisch die Möglichkeit, daß in letzter Stunde doch noch alles anders kommt. Immerhin ist man sich in politischen Kreisen über das voraussichtliche Ergebnis oder die voraussichtliche Ergebnislosigkeit dieses letzten Versuches, die Auflösung des Reichstages zu vermeiden, durchaus nicht einig.

Man hat den Eindruck, daß nicht unbedeutende Kräfte am Werk sind, irgendwie mit dem Reichstag zusammenzuarbeiten und Neuwahlen zu vermeiden. Vielleicht — aber auch das ist natürlich höchst ungewiß — endet man für erste bei der Kompromißlösung einer neuen und unter Umständen länger befristeten Vertagung des Reichstages.

Der politische Schwebezustand führt wie immer zur Entstehung der verschiedenartigsten Gerüchte. So wird vor allem von nationalsozialistischer, aber auch von anderer Seite der Reichswehrminister von Schleicher als künftiger Kanzler genannt. Die D.A.Z. glaubt indes in der Lage zu sein, festzustellen, daß General von Schleicher eine ihm von den Parteien angetragene Kanzlerschaft keinesfalls übernehmen wolle. Jedenfalls aber scheint die Einladung des Reichspräsidenten an die Parteiführer bei Nationalsozialisten und Zentrum die Hoffnung, aber auch den Willen gestärkt zu haben, bis zum Dienstag zu einer wenigstens provisorischen Einigung zu kommen. Gestern nachmittag haben im Reichstag

erneut Verhandlungen zwischen Zentrum und NSDAP

stattgefunden und zwar in einem ziemlich umfänglichen Gremium. Sie drehten sich diesmal weniger um politische Fragen. Es ist anzunehmen, daß diese internen Besprechungen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Der Reichspräsident hat offensichtlich das Bestreben, mit allem Nachdruck das Vertrauen zu demonstrieren, das er nicht nur zu dem dermaligen Kabinett an sich hat, das er im besonderen auch der Person des Reichskanzlers nach wie vor entgegenbringt. Diese Auffassung Hindenburgs kommt unzweideutig durch die Tatsache zum Ausdruck, daß Herr von Papen dem Empfang der Parteiführer beiwohnen wird. Daraus wird auch zu entnehmen sein, daß Hindenburg einer Auswechslung des Reichskanzlers sein Einverständnis zu versagen gedenkt.

Eins wird man daher auf jeden Fall als sicher ansehen dürfen, daß eine Einigung, wenn sie wirklich noch erfolgen sollte, nur auf der Basis des bestehenden Kabinetts und seines Wirtschaftsprogramms erfolgen kann.

Vielleicht — wir deuteten das schon gestern an — läßt sich durch gewisse, die Grundsätze und die Wirkung dieses Programms nicht beeinträchtigende Kenderungen eine Brücke schlagen. Die „Germania" verwendet sich mit allem Nachdruck für die, wie sie meint, „Entscheidung im Sinne der politischen und wirtschaftlichen Vernunft" und schreibt in diesem Zusammenhang: „Es ist zu begrüßen, daß noch nicht alle Brücken, die zu einer Lösung der Krise führen können, abgebrochen sind. Die wenigen Tage, die uns von der unwiderstehlichen Entscheidung trennen, sind kostbare Tage der besonnenen Ueberlegung und wir meinen, daß sie — fern von irgendwelchen Stimmungen — von allen genutzt werden sollen, in deren Händen die Entscheidung liegt. Denn diese Entscheidung wird für oder gegen die politische und wirtschaftliche Beruhigung unseres Vaterlandes fallen."

Englische Absage an Frankreich

England lehnt jede Verantwortung für die französische Rüstungsnote ab

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 10. Sept.

Die britische Regierung lehnt ausdrücklich jede Mitverantwortung für die französische Note an Deutschland ab. In der amtlichen Erklärung des Foreign Office wird sehr nachdrücklich betont, daß Sir John Simon sich darauf beschränkt hat, von französischer wie von deutscher Seite Mitteilungen über den Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen entgegenzunehmen.

„Die Bedeutung dieser mysteriösen Erklärung," schreibt der „Daily Telegraph", ist, daß die englische Regierung zur Zeit nicht bereit ist, in den deutsch-französischen Auseinandersetzungen zu intervenieren. Die Regierung wird sich ihre Stellungnahme vorbehalten bis es feststeht, ob die Verhandlungen gescheitert sind, wodurch die Zukunft der Abrüstungskonferenz ernstlich gefährdet wäre. „Herriot wollte ursprünglich Englands Zustimmung zu seinem Antwortentwurf vor der Absendung der Note haben und sondierte die Londoner Stimmung durch den englischen Geschäftsträger in Paris. Dabei muß er erkannt haben, daß die englische Regierung aus ihrer reservierten Haltung nicht herauszulocken war. Daraus erklärt sich, daß der französische Botschafter, als er Sir John Simon eine Abschrift der Note gab, nicht um Meinungsäußerung bat.

Die „Times" bestätigen, daß die englische Regierung es abgelehnt hat, der französischen Note Pate zu stehen.

Das Blatt ist aber, wie viele andere Kreise der englischen Oeffentlichkeit, über die anhaltende Untätigkeit des englischen Außenministers nachgerade etwas beunruhigt. Die „Times" lehnen die französische Auffassung ab, daß die Frage der deutschen Wehrhoheit vor den Völkerbundsrat gehöre. Diese Körperschaft umfasse Länder, die gar kein direktes Interesse an den deutschen Rüstungen hätten und andererseits seien die Vereinigten Staaten, deren Auffassung von höchster Wichtigkeit sei, nicht vertreten. Es könne

Ebenso scharf lehnen die „Times" den französischen Standpunkt ab, daß Deutschland den Versailler Vertrag durch seinen Rüstungsgleichheitsanspruch zu durchbrechen suche.

Deutschland könnte die Gleichberechtigung erhalten, wenn es sich verpflichte, den Grundsatz der Beschränkung aufrecht zu erhalten und seine Rüstungen in mäßigen Grenzen zu halten. Die anderen Mächte würden sich ihrerseits verpflichten, in einer bestimmten Reihe von Jahren auf das deutsche Niveau abzurüsten. Das englische Volk erwarte jedenfalls von der nationalen Regierung, daß sie die drohende Gefahr eines neuen europäischen Wettrüstens abwendet, das alle Hoffnungen auf Befriedung der Nachkriegswelt zerstören würde.

Peinliche Ueberraschung in Paris

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 10. Sept.

Die Haltung des englischen Kabinetts zum deutschen Rüstungsmemorandum hat alle französischen Aktionspläne über den Haufen geworfen. Die amtlichen Pariser Kreise sind über die absichtlich zur Schau getragene Zurückhaltung des Foreign Office geradezu entsetzt. Nachdem die Oeffentlichkeit durch die bestimmt zu erwartende Unterstützung durch England vorbereitet wurde, ist es für die französische Regierung sehr schwer, aus der peinlichen Lage einen Rückweg zu finden.

Gestern vormittag überbrachte der französische Botschafter in London, de Fleuriau, dem englischen Außenminister das französische Antwortprojekt. Zur allgemeinen Ueberraschung der französischen Stellen erklärte die britische Regierung diese Note nur zu Informationszwecken entgegenzunehmen. Die Engländer lehnen also kategorisch jede Verantwortung für die französische Entgegnung an Deutschland ab.

Die nationalistischen Blätter sind sich dieser diplomatischen Schlappe wohl bewußt und das Generalstabsblatt „Echo de Paris" jammert, daß die Welt wahrscheinlich die Haltung des Foreign Office als eine Zurechtweisung Frankreichs auffassen werde. Die neue Sachlage, die durch das Verhalten Englands eingetreten ist, charakterisiert der offiziöse „Petit Parisien" folgendermaßen: „Für die Entgegnung, die die Berliner Regierung erhalten wird, ist Frankreich allein verantwortlich. Eine wirkliche Befragung der übrigen interessierten Mächte kann erst dann stattfinden, wenn nach Eingang der französischen Antwort in Berlin die amtlichen deutschen Stellen auf ihrer Forderung beharren". Erst in diesem Falle könnte nach Ansicht des „Petit Parisien" eine Kollektivantwort in Frage kommen, eine Möglichkeit, die zur Zeit aber kaum jemand ins Auge fassen könnte.

Der französische Ministerrat stellt heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik die Antwortnote auf das deutsche Memorandum endgültig fertig.

Voraussichtlich erfolgt die Uebergabe des französischen Schriftstückes noch am Samstag nachmittag an den deutschen Botschafter in Paris. Höchstwahrscheinlich wird Kriegsminister Paul Boncour dem Uebergabeakt beiwohnen, wie es von Seiten des deutschen Reichswehrministers von Schleicher bei Ueberreichung des deutschen Memorandums der Fall war.

Die Taktik der Parteien

Reichlich äußert sich der „Berliner Börsen-Courier": „Neuwahlen haben nur einen Sinn, wenn sie eine völlige Umschichtung der Parteien und damit eine neue günstigere parlamentarische Lage erhoffen lassen. Davon kann aber keine Rede sein. Es ist also nicht zu erkennen, warum man nicht unter den heutigen Verhältnissen schon einen Ausweg sucht und findet, wenn man nach wenigen Wochen sich so ziemlich derselben Situation gegenüberstehen wird. Es Es gilt jetzt schon die Staatsweisheit zu beweisen, die man nach so überflüssigen Neuwahlen doch wird bewahren müssen."

Im Regierungslager erklärt man, Reichspräsident und Reichskanzler gedächten keineswegs dem Reichstag entgegenzukommen und es würde zur Auflösung geschritten werden, wenn das Parlament nicht einlenke.

Im Zentrum sucht man mit Fleiß der zuwartenden Haltung Hindenburgs den Sinn beizulegen, daß er es nicht ablehne, einer etwaigen Einigung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten Rechnung zu tragen. Ob freilich die beiden Parteien, wenn es zu einer Vertagung vor den Abstimmungen kommen sollte, in der Zwischenzeit eine Verständigung erreichen könnten, bezweifeln selbst optimistische Parteikreise. Der „Angriff" weist — und das ist in diesem Zusammenhang natürlich von entscheidender Bedeutung — alle Gerüchte zurück, die davon wissen wollen, daß die Nationalsozialisten heute geneigt seien, anzunehmen, was ihnen am 13. August angeboten sei und was Hitler damals ausgeschlagen habe. „Ein solcher Umfall der NSDAP.", heißt es wörtlich, „kommt natürlich gar nicht in Frage. Das einmal Ausgeschlagene nehmen wir nachher nicht an. Eine Notlösung, die die Auflösung des Reichstags vermeiden könnte, wäre für die NSDAP. nur soweit tragbar, als ihr damit das gegeben wird, was ihr auf Grund der Verfassung zukommt und was das Volk mit Recht fordern kann."

Die Regierung will offenbar erst auflösen, wenn Mißtrauensvoten oder Anträge auf Aufhebung der Notverordnung im Reichstag zur Abstimmung gestellt werden.

Das zu tun oder zu unterlassen liegt in den Händen von Zentrum und Nationalsozialisten. Das Zentrum, das die Neuwahlen scheut, ist für die Verschleppungstaktik. Weit weniger klar ist die Haltung der Nationalsozialisten, die vor allem auch jeden Anschein vermeiden möchten, als ob damit, wie das von deutschnationaler Seite immer behauptet wird, eine stillschweigende Duldung der Regierung von Papen ausgedrückt werde. Die Entscheidung hängt also im Grunde von den Nationalsozialisten ab. Ziehen sie es vor, den Kampf gegen die Regierung im Reichstag offen aufzunehmen, so erfolgt zwangsläufig die Auflösung.

In Regierungskreisen gibt man sich kaum einer Illusion darüber hin, daß auch eine übermalige Auflösung das Bild des Reichstages nicht erheblich verändern werde. Es scheint dem Kabinett aber wohl der Gedanke vorzuschweben, nach dieser letzten Probe aufs Exempel zu dem ursprünglichen Plan einer gänzlichen Neugestaltung der parlamentarischen Verhältnisse im nächsten Frühjahr auf Grund einer einschneidenden Wahlreform zurückzugreifen.

Hindenburgs Größe

Von Erich Marcks

In dem soeben als Festbuch zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten bei Otto Stollberg in Berlin erscheinenden Werk „Paul v. Hindenburg als Mensch, Staatsmann, Feldherr" entwirft der Altmeister der deutschen historischen Forschung, der Biograph Wilhelms I. und Bismarcks, Erich Marcks, ein Charakterbild des Menschen und Staatsmanns, dem wir den folgenden Schlußabschnitt entnehmen.

Es ist der Abschluß für die Wanderung durch Hindenburgs Leben, festzustellen, wie unverwandelt in all dessen Wendungen und Wandlungen doch das Menschentum des heute 85jährigen geblieben ist. Unverwandelt die Erscheinung: die Höhe und Breite der Gestalt, die Straffheit der Haltung, jene einfache, harte Größe in der Zeichnung der Gesichtszüge, wie wir sie ehedem beschrieben haben: alles durchgeprägter, alle Züge wie alle Eigenschaften durch den Inhalt seines Lebens gesteigert und doch sich selber gleich; noch heute wirkt er als Mann und kaum als Greis, noch heute klingt die dumpfe, tiefe Stimme unrednerisch, aber stark. Unverwandelt die Umgebung, in der sich sein Wesen spiegelt; er hält das Ererbte und Ursprüngliche unablenkbar bei sich fest, noch heute steht auf seinem Schreibtische die Tafel, die auf dem seines Vaters gestanden hat, mit der Inschrift: Ora et labora. Der Eindruck aber dieser Erscheinung, der sichtbaren wie der historischen, hat durch Schicksals und Jahre etwas Märchenhaftes bekommen: Wie unwahrscheinlich ist diese schlichte Wirklichkeit! Der Sohn eines 80jährigen, der Enkel eines 90jährigen, ist er durch das Alter selbst in die mythische Höhe seines Kaisers gerückt worden, des 90jährigen, dessen politischer Persönlichkeit nebst ihren Wandlungen wir ihn früher verglichen und dem er als Erscheinung im ganzen verwandter bleibt als irgendeinem andern unsrer Geschichte.

*

Wer Umschau hielte nach andern Genossen, der stieße vielleicht auf Wellington, den Feldherrn, der seinem Lande dann als Staatsmann kämpfend, ausgleichend und schirmend diente bis über die Grenzen des biblischen Alters hinaus, ein Tory und doch ein Gesamtheiligt Englands in erregter Zeit; der stieße zumal auf George Washington, den Feldherrn auch hier, den Befreier, der nach dem Kriege die Einheit seiner Nation rettend gründen half und sie als Präsident verkörperte und einlebte — Edelmann stets und Staatsmann kraft seiner Pflicht, der Vater seines Vaterlandes, noch heute der Name für diese Nation, noch heute grenzenlos geliebt und verehrt, der Held des Charakters. Hindenburg selber sahen wir, durch Pflicht und Notwendigkeit und die bildende Macht der Aufgabe, ganz Staatsmann werden; keinen Augenblick hat er auch da seine Vergangenheit und sein Wesen verleugnet oder verloren; er konnte alles werden, weil sein Kern unveränderlich war, und der Kern des Staatsmanntumes war dem Edelmann eingeboren und für den Offizier die selbstverständlichste und bedeutsamste Eigenschaft: das sicherste Gefühl für die Dinge, für die Wirklichkeiten, der Griff für das Mögliche, und mit ihm vereint die Kraft des handelnden Willens.

*

Und unverwandelt sind diese tiefsten Erbteile, die historischen Grundkräfte seiner Persönlichkeit geblieben, die auch wir durch seine Geschichte begleitet haben — der preußische Edelmann, der Preuße, dessen Schicksal es war, zum Deutschen, zum Inbegriff des Deutschtums hinüberzuwachsen, im Kriege und vollends im Frieden, und der in aller Erweiterung seines Wesens und in aller Umbildung des Preußentumes doch der Altpreuße blieb: noch heute im Innersten der Offizier der preußischen Armee, in deren Schule er alles gelernt zu haben erklärt, und der Gutsherr auf preußischer Scholle. Die Beneckendorff-Hindenburgs und die Bismarcks traten uns sozial nebeneinander, typisch-verwandt; zu Otto v. Bismarck gehört Paul v. Hindenburg auch als historische und als persönliche Gestalt, seinem Schicksal und seiner Stellung nach, in sonderbarer Nähe. Auch in Bismarcks Sphäre wuchs er hinein, je älter er wurde und je höher er stieg; der Staatsmann Hindenburg rückt an die Arbeit des Staatsmannes Bismarck heran, des größten unserer Geschichte, und Staatsmannschaft und Person vereinen sie schließlich noch dichter miteinander als den Reichspräsidenten mit Wilhelm I., dem Soldaten und Monarchen. Die Leuchtkraft des höchsten unserer politischen Gestirne wird niemand bei Hindenburg wiederfinden wollen, so wenig wie die vulkanische Glut seiner Schöpfermacht; was an ihm genial heißen darf, ist jener Sinn für das Notwendige und Richtige, für das Einfache und Nüchtern-Starke, jene Selbstverständlichkeit von Gang und Griff; und was sie zusammenführt, das ist das Schaffen am gleichen Werke, und über allem die tiefe Verwandtschaft der

MARCHIVUM

Bodenständigkeit, das Norddeutsch-Adlige, das in beiden schafft, die Wirkung uralter Kräfte dieses Bodens in neuer Zeit: auch Hindenburg führt sie, ohne sie je in sich zu verlieren, durch seine verwandelte Gegenwart, verwandelt und gleich, in eine Zukunft hinüber.

•

Mit welchem Ergebnisse, das stellten wir der Erkenntnis dieser Zukunft anheim. Was wird er und seinesgleichen ihr noch zu sagen, in ihr noch zu leisten haben? Sie möge es sehen. Aber das Sein, das Menschlich-Geschichtliche, sehen wir bereits mit unseren eigenen Augen, das Sein, das in allem hohen Menschlichen doch über dem Handeln steht: In diesem Sein steht bei Hindenburg das Blut seines Standes, das bismarckische Blut, die adlige Ueberlieferung des deutschen Blutes langer Jahrhunderte. Der Künstler, der das große hamburgische Standbild schuf, hat in seinem Bismarck dieses Erbe, wie es in schärfster Persönlichkeitskraft sich in die Höhen des Ueberpersönlichen, des Unpersönlichen emporhebt, zur überzeitlichen Erscheinung gesteigert, zur Erscheinung ewig deutschen Wesens und ewig deutscher Größe. Daß auch in Hindenburg ein lebendiges Stück dieser Größe, dieser Steigerung ins Allgemeine, dieser Verkörperung der Nation und ihrer Geschlechterreihe Gestalt gewinnt, das rückt ihn zu jenem Größten hin, und unsere Feier seines neuen Festes darf eine Feier dieses ewigen Deutschtums, dieser Bodenkräfte sein, die sich im großen Menschen verkörpern und die alle Gemeinsamkeit eines Volkes mit ihm, mit jenem Führer und Helden, zu einer Huldigung machen für die Seele der Nation. Wer so, durch sich selber, ins Allgemeine hinaufwächst, der trägt die Unsterblichkeit in sich.

•

In granitner Monumentalität gehört das Bild Hindenburgs, wie wir es dankbar und ehrfürchtig und zugleich in tiefer Liebe vor Augen und im Herzen haben, wirklich in Bismarcks Nachbarschaft hinein: norddeutsch und deutsch, naturhaft und selbstverständlich, in grobhartiger Schlichtheit. Ein geistreicher Balte hat es so empfunden, als er dem Lebendigen im Gespräche gegenüberstanden hatte: „Ehe denn Deutschland war, war Hindenburg.“ Es ist kein Wort nach Hindenburgs Geschmack; er reiht sich in bescheidener Haltung seinem Volke ein, aber daß er zu dessen zeitlosem Wesen gehört und gerade deshalb zu Deutschlands edelstem und gegenwärtigstem Besitztum, das ist die Gewähr seiner und eine Gewähr unsrer Zukunft. Er atmet unter uns; möge er es noch lange tun! Wir brauchen ihn nötiger denn je, gerade in den neuen ringenden Entwicklungen, in die seine Geschichte heute eingelenkt ist. Wir vermögen kaum davon zu träumen, daß dieses Leben, das so selten sich selber gehört hat, einen Abschluß finden könnte in friedlicher Stille eines Siegers, der ruhen darf. Wir wünschen ihm und uns, daß er es dürfte; wir wünschen ihm aber vor allem die weiterschaffende Kraft und einen Strom Sonne. Wir bedürfen seiner Leitung noch. Wie aber auch das Geschick ihm und uns fallen: zum innerlichen Reichtum unsres Volkes wird seine schlichte Größe immer zählen, zu jenen unverlierbaren Schätzen, den die elementaren Menschen ihrem Volke bedeuten, dem Schatze, aus dessen Bewußtsein ein Volk schöpft und lebt, in dessen Bewußtsein es seiner selbst erst bewußt, es in sich selber erst zum Volke wird. Er hilft uns, das Bild unsres Volkes zu beseelen, wie seine Arbeit uns helfen will und hilft, unsern Staat uns wieder ehrwürdig zu machen. Das ist für Deutschland, so dringend sein Helfer ihm noch not tut, doch der tiefste Sinn und das tiefste Glück der Feier, auf deren Vollzug wir uns freuen: in ihrem lebenden Gegenstande segnen wir dankend und hoffend unser Vaterland selbst.

Die Zahlungen an Amerika

— **Washington**, 10. Sept. Botschaftsrat Leitner nahm mit Schatzsekretär Mills Verhandlungen über den Aufschub der deutschen Zahlungen für die amerikanischen Besatzungskosten und aus dem Mixed claim auf, die am 60. September fällig werden.

Die Reformen in Preußen

Eine Rundfunkrede des Reichskommissars Dr. Bracht

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 10. Sept.

Reichskommissar Dr. Bracht sprach in der Stunde der Reichsregierung über alle deutschen Sender zur Verwaltungsreform in Preußen. Der Reichskommissar gab einen Gesamtüberblick über die Gründe, den Umfang und das Ziel der eingeleiteten Reform.

Die Reform wird so führte Dr. Bracht u. a. aus, gewiß nicht für den Tag geschaffen, sondern auf eine lange, lange Zukunft. Es gehört schon zur Tradition Preußens, daß große Verwaltungsreformen nur in Notzeiten durchgeführt wurden. Die Sparsamkeit der öffentlichen Hand will zwar Jeder, aber am wenigsten dort, wo sie einen selbst trifft. Diesen selbstverständlichen Wunsch Aller zu erfüllen, ist mir leider nicht möglich. Die Reform der kommissarischen Regierung faßt auf einer monatelangen eingehenden Vorarbeit, die nach Anhörung der beteiligten Provinzialbehörden bis ins Einzelne in den Ministerien geleistet worden ist.

Die beiden Gebiete der Reform, die bis jetzt durchgeführt worden sind — die Auflösung von 60 Amtsgerichten und 58 Landkreisen sowie die organisatorische Neuordnung der allgemeinen Landesverwaltung — sind nur ein Teilgebiet der großen Reform an Haupt und Gliedern, die in Reich, Ländern und Gemeinden durchgeführt werden muß.

Das Ziel dieser Reform ist eine unmittelbare Ersparnis von Ausgaben und in Zusammenhang damit eine möglichst weitgehende Dekonzentration in den Verwaltungsaufgaben. Es ist jetzt möglich, viele Entscheidungen, die bisher nur bei der Bezirksregierung getroffen werden konnten, an die Kreisbehörde abzugeben. Damit wird eine Instanz gespart und Doppelarbeit gleich von Anfang an ausgeschaltet. Das Schwergewicht der allgemeinen Landesverwaltung ist auf die Regierungspräsidenten gelegt worden. Der Oberpräsident soll künftig von jeder Detailarbeit der Verwaltung befreit und für seine eigentliche Aufgabe freigemacht werden, nämlich der Vertrauensmann der Staatsregierung für die ganze Provinz zu sein, der die besonderen Interessen seines Gebietes zu vertreten hat. Bei der Aufhebung der kollegialen Verfassung des Provinzialschulkollegiums handelt es sich nicht darum, daß das Laienelement zugunsten des Verwaltungsbeamten ausgeschaltet werden soll, sondern um eine stärkere Hervorhebung der persönlichen Verantwortung.

Daß dieser Wurf, den die preußische Staatsregierung mit der Verwaltungsreform gewagt hat, gelingt, ist allerdings eine unbedingte Voraussetzung.

Auch als Landräte, Regierungs- und Oberpräsidenten müssen Männer dem Staate dienen, die umfassende Sachkenntnis besitzen, sich lediglich als Diener des Staates fühlen und ihre persönlichen, weltanschaulichen und politischen Auffassungen dem Staatsinteresse unterordnen.

Solche Männer stehen heute bereits in großer Zahl an leitenden Posten im preußischen Staat. Neben dem Beamten, der für seine dienstliche Laufbahn die abgeschlossene Hochschulbildung mitbringt, wird es Aufgabe der Staatsregierung sein, auch Kräfte für leitende Stellungen nutzbar zu machen, welche ihre Laufbahn in der sogenannten mittleren Karriere begonnen haben.

Besondere Verantwortung trägt in unruhigen Zeiten, wie wir sie jetzt erleben, der Beamte der Polizei in allen ihren Zweigen. An leitenden Stellen der Polizeiverwaltung wird in erster Linie der geschulte Verwaltungsbeamte stehen müssen.

Oberster Grundsatz für die Beamtenpolitik — wenn ich dieses Wort einmal gebrauchen soll — muß sein: Die Fähigkeit entscheidet, nicht das Parteibuch.

Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich sage, daß auch die parlamentarischen Regierungen der letzten 14 Jahre manche Stelle in ihrer Verwaltung gern mit anderen Persönlichkeiten besetzt hätten, wenn sie nicht unter dem Druck der Parteien der jeweils regierenden Koalitionen nur allzu oft hätten nachgeben und von den Parteiführern präsentierte Personen in Beamtenstellungen hätten unterbringen müssen.

Die Reformen, über die ich hier heute noch einmal einen kurzen Ueberblick gegeben habe, bedeuten einen Anfang und gleichzeitig die Voraussetzung für die weiteren Maßnahmen. Der nächste weitere Schritt wird in der

Vereinfachung der preußischen Zentralinstanz

liegen. Wenn es gelingt, die Zusammenarbeit von Reich und Preußen zu erhalten und weiter auszubauen, kann gerade in den Berliner Ministerien viel Doppelarbeit vermieden werden; vor allem haben wir alle kein Geld für Ausgaben, die nur aus einem Gegeneinanderarbeiten zwischen Preußen und Reich entstehen. Die Vereinfachung in der preußischen Zentralinstanz ist nicht von der Einleitung der Reichsreform abhängig, auch hier können schon jetzt entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Sie werden in Kürze folgen.

Die Schiffskatastrophe vor Newyork

Meldung des Wolffbüros

— **Newyork**, 10. Sept.

Bei der schweren Explosion auf dem Dampfer „Observation“ wurden 87 Personen getötet, 50 werden noch vermißt.

Die „Observation“ war von der Stadtverwaltung zur Beförderung von Arbeitern von und nach Rikers Island am East-River, wo zur Zeit die städtische Strafanstalt gebaut wird, gechartert. Augenzeugen, die vom Ufer des Stadtteiles Bronx und von Rikers Island aus das Unglück beobachteten, erklären, daß sie plötzlich aus der „Observation“ eine Rauchwolke aufschießen sahen. Als der Rauch sich verzogen hatte, war das Schiff verschwunden, und man sah die im Wasser um ihr Leben kämpfenden Menschen. Sofort nach der Explosion — die Detonation war weithin hörbar — eilten Polizeiboote und andere Fahrzeuge, insbesondere Rettungsboote, zur Unglücksstelle. Fast alle geretteten Fahrgäste der „Observation“ haben Verletzungen davongetragen.

Die folgenschwere Explosion ereignete sich fast an derselben Stelle, an der vor 28 Jahren der Dampfer „General Slocum“ brennend unterging.

Die Berichte der Ueberlebenden geben ein grauenhaftes Bild. Zahlreiche Arbeiter wurden hoch in die Luft geschleudert und stürzten in die Tiefe mitten hinein in Schiffstrümmer und um ihr Leben kämpfende Menschen. Ueberdies hatte sich das siedende Wasser des Kessels in den Strom ergossen, sodaß die Schwimmenden vielfach Verbrühungen erlitten. Einige der Ueberlebenden sind der Ansicht, daß die Katastrophe nicht durch eine Kesselexplosion, sondern durch eine andere Explosion im Schiffs verursacht worden ist.

Reichsvertretung in München

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 10. Sept.

Nach einer Mitteilung der amtlichen bayerischen Pressestelle hat die Reichsregierung den Legationsrat Freiherr von Lerchner zum Vertrauensmann der Reichsregierung in München bestellt. Offiziös wird versichert, daß mit der Berufung Lerchners keineswegs die Wiederherstellung der seinerzeit vom Reichstag gestrichenen Reichsvertretung in München beabsichtigt sei. Herr von Lerchner hat seinen dienstlichen Wohnsitz nicht in München, sondern werde nur von Fall zu Fall und auch bei den anderen süddeutschen Ländern tätig sein. Immerhin offenbart sich in der Ernennung doch wohl die Absicht der Reichsregierung, mit den süddeutschen Ländern wieder in ein freundlicheres Verhältnis zu kommen, als es in den letzten Wochen und Monaten durch die verschiedenen innerpolitischen Maßnahmen des Reichs sich herausgebildet hatte.

Professoren-Erklärung zum Fall Gumbel

Telegraphische Meldung

✈ **Berlin**, 10. Sept.

Eine Reihe von Professoren, darunter Alter-Gießen, Goldschmidt-Leipzig, Hermann-Stuttgart, Jahrow-Berlin, Lessing-Hannover, Oppenheimer-Berlin, Salinger-Berlin, Schücking-Leipzig und Thomes-Kiel haben dem badischen Staatsministerium eine Erklärung zum Fall Gumbel übergeben. Sie betonen darin, ohne zu den Vorwürfen gegen Gumbel Stellung zu nehmen, daß sie in dem Fall Gumbel nur einen Spezialfall des allgemeinen Ansturms der Nationalsozialisten und insbesondere ihres Anspruchs auf die Beherrschung der Hochschulen sehen. Sie fürchten, daß die Entfernung Gumbels nur der Anfang einer allgemeinen „Säuberung“ der Hochschulen von allen entschiedenen Republikanern darstellen würde, und bitten aus diesem Grunde, Gumbel in seinem Amt zu belassen.

Totschlag wegen politischer Meinungsverschiedenheiten

(Eigener Drahtbericht)

L. **Heidelberg**, 10. Sept.

Heute vormittag 7 Uhr ereignete sich am Neckarhafen in der Nähe einer Tankstelle eine schwere Bluttat. Der in den Ende der 40er Jahre stehende Möbelhändler Georg Wolf hatte mit dem etwa 60 Jahre alten Maurer Franz Schäfer eine politische Auseinandersetzung, in dessen Verlauf Schäfer plötzlich ein feststehendes Messer zog, das er dem Wolf in die linke Halsschlagader und in die Lunge stieß. Wolf brach schwer verletzt zusammen. Bis zum Eintreffen des Sanitätsautos war der Tod bereits bei ihm eingetreten. Der Messerheld, der zu fliehen versuchte, wurde bald ergriffen und ins Gefängnis eingeliefert.

Verzweiflungstat einer Mutter

— **Berlin**, 10. Sept. Von einer Brücke in der Spreeth-Straße in Berlin-Britz stürzte sich eine Frau zusammen mit ihren drei Kindern in den Teltow-Kanal. Alle vier konnten von der Feuerwehr nur noch als Leichen geborgen werden. Bei der Frau wurden Briefe gefunden, aus denen hervorgeht, daß sie die Verzweiflungstat verübte, weil sie sich und ihre Kinder schon seit längerer Zeit von dem Ehemann am Leben bedroht fühlte.

Blutiat in Marokko

— **Paris**, 10. Sept. Nach einer Meldung aus Südmarokko bekam ein farbiger Unteroffizier einen Tobsuchtsanfall und feuerte aus seiner Dienstpistole zahlreiche Schüsse ab. Zwei französische Offiziere, die den Tobsüchtigen zu entwaffnen suchten, wurden so tödlich verwundet.

Der Wilderer

Von Ludwig Thoma

Auf dem engen Fußpfade, der durch das Moos führt, schreiten drei Männer.

Mißmutig und schweigsam. Sie waten durch das Schilfgras, welches ihnen oft bis zu den Knien reicht, winden sich durch einen Weidenbusch, der ihnen mit den schlanken Gerten in die Gesichter schlägt, und müssen bald über einen Torfgraben springen, bald über einen breiten Wassertümpel von einem schlüpfrigen Steine zum andern wechseln.

Da vergingt jedem der Humor, zumal wenn er bei der drückenden Hitze ein Gewehr mitschleppen müßte, das beim Gehen und Springen hinderlich fällt. Nun bleibt der vorderste stehen und nimmt die Dienstmütze ab, um sich den Schweiß von der Stirne zu wischen.

„Himmelkreuzlandon!“ wendet er sich zu den zwei Gefährten, „da hat uns der Förster wieder amal a schöne Arbeit ang'richt.“

„Drei Stund' im Moos laufen bei der Prügelhitz und is doch für die Katz.“

„Ja, das macht der neue Herr Jagdzehlt,“ brummt der zweite, „der hört das Gras wachsen und meint, er muß den Niederegger fangen. Wir Gendarmen können nachher die Suppen auslöffeln und uns die Füß wegrennen. Passen's nur auf, Herr Kommandant, wir werd'n heut noch g'wachen, daß uns das Wasser bei den Stiefeln herausrinnt.“

„Ich glaub's selber; also vorwärts marsch! Vielleicht kommen wir noch hin, wor es anfangt.“

Und die drei gehen, so rasch es der Weg erlaubt, weiter.

Ein kühler Wind streicht über das Moos und weht ihnen starken Erdgeruch, vermischt mit dem betäubenden Duste des Pfeffermünzkrautes, entgegen. Ueber die Moortümpel und über den breiten Bach, der sich wie Schlingpflanzen durch die Heide windet, jagen dunkle Schatten.

Schon beginnen schwer aufschlagend einzelne Tropfen zu fallen, und die drei schauen sich, heftiger ausschreitend, nach einem Obdach um. Ihre Blicke eilen über die schwarzbraunen Torfgräben, die wie drohende Festungswälle aus dem heftig bewegten Grün hervorragen, hinweg, nun halten sie an einer kleinen Hütte, die mit ihrem windschiefen Dache aus Erlenbüschen und Birken wuchtet.

Es war nicht leicht, sie zu sehen; denn die graue, verwitterte Farbe der Mauer hebt sich kaum von dem Gewitterhimmel ab, und wenn nicht ein heftiger Windstoß die Birken niedergebeugt und so einen Augenblick den Dachtrst gezeigt hätte, so wäre die Hütte den Gendarmen noch eine Weile verborgen geblieben, obwohl ihr Anführer sie schon etliche Mal besucht hatte.

Jetzt ist sie aber einmal entdeckt, und es hilft nichts mehr, daß die grünen Zweige das Geheimnis wieder zu verbergen streben.

Die Ankunft der fremden Männer bringt großen Unruhe hervor.

Ein schwarzgefleckter Spitz stürzt wütend aus der Hundehütte und kläft heiser bellend im Kreise an seiner Kette herum.

Ein Paar Gänse heben erstaunt die langen Hälse aus der Schmutzpfütze und schnattern, erst leise, als wollten sie die Eindringlinge zur Rede stellen, was sie eigentlich hier zu tun hätten, dann immer lauter, als seien sie sehr erzürnt darüber, daß sie keine Antwort erhalten.

Die Hühner stimmen mit ein und laufen schimpfend über den Dunghaufen. Eine große, schwarze Katze wirft im Davonrennen gebleichte Pferdeschädel und Knochen, die unter der Haselnußstaude aufgeschichtet lagen, um und klettert auf das Dach, von wo sie mit den großen, grünlichen Augen verwundert auf die Fremden herunterschaut. Die Hütte selbst liegt wie ausgestorben da.

Nur aus dem Anbau, der sich noch am stattlichsten zeigt, tönt dumpfes Poltern und Stampfen.

Der Kommandant schaut zu dem kleinen Fenster hinein und erblickt ein riesenhaftes Untier, das hier eingemauert ist und bis an die Decke reicht.

Erst, nachdem sich sein Auge an die Dämmerung des Raumes gewöhnt, erkennt er in dem Ungeheuer ein breitrückiges, hochgewachsenes Pferd.

„He, hallaho! Niemand da?“ ruft jetzt der Kommandant und rüttelt an der Haustüre, die unmittelbar neben dem Stalle ist.

Da sie verriegelt ist und dem Druck nicht nachgibt, geht er einige Schritte vor und schaut in gebückter Stellung zum nächsten Fenster hinein.

Er sieht einen rauchgeschwärzten kleinen Raum, so niedrig, daß ein halberwachsener Junge nicht aufrecht darin stehen könnte. In der einen Wand ist ein Ofen, der zugleich als Herd benutzt wird; nebenan steht ein Tisch mit drei Füßen; der vierte Fuß ist ersetzt durch einen unbehauenen kräftigen Baumast, der mit starken Nägeln an die Tischplatte angenagelt ist.

„Niemand da?“ fragt der Kommandant wieder, „ich trau mir g'wetten, daß uns der Gauner schon lang hat herkommen sehen. Jetzt tut er, als müßten wir ihn erst aufwecken aus seinem christlichen Schlaf.

In dem Augenblick biegt um die Ecke ein hochgewachsener Mann in den mittleren Jahren.

Er geht etwas nach vorne gebeugt und zieht die Schultern auf.

Aus dem verwitterten Gesichte, das durch die vorspringende scharf geschnittene Nase einen fast martialischen Ausdruck erhält, blicken ein paar listige graue Augen, die ebenso wie ein Zug um den Mund große Schlauheit verraten.

Mit einem kurzen scharfen Blicke mustert der die Gendarmen; dann schaut er sie unbefangen an, und keinen Augenblick zeigt er auch nur die geringste Ueberraschung.

Er stellt einen Heurechen, den er in der linken Hand getragen hatte, an die Wand und sagt freundlich grüßend:

„Ah! d' Good de Herrna! A wengl untatteh s' wegen an Wetta?“

„Ja, wir werden ein bißel länger dableiben, Niederegger,“ antwortet der Kommandant.

„O mei, es schaugt ß bloß so g'fahrlt her. Dös tuat net viel. I glab net amal, daß 's zum Steugua kimmt.“

„Ja, wegen dem Wetter bleiben wir net da; ich hab mir dir selber ein Wörtel z' reden.“

„Wit mir? Wüßt net, daß i mit G'richt und Obrigkeit was z' toa hätt.“

„Das wird schon kane werden, Niederegger. Wenn bloß der Jagdg'hilf einmal kommen tät!“

„Meanas en Jagdg'hilf Blaustreuer?“ fragt der Niederegger.

„Ja.“

„Der ko net weit weg sei. Ich foch'n scho seit nana Stund allaweil dort hinta de Voschen umanand schlaxen. I ho mir denkt, er wird a bißl jagern.“

Der Kommandant sieht nicht, daß bei diesen Worten ein verhaltenes Lachen um den Mund des Niederegger zuckt. Aber er hat auch so genug gehört und flüstert den beiden Begleitern zu:

„Hab i's net g'logt? Der Tropfenberger hat uns alle miteinander schon lang beobacht. Den g'scheiden Jagd'ghilfen erst recht. Der hat g'meint, wie schlau er's macht, wenn er von der andern Seit herschleicht und um die Hütten herumspioniert. No, da kommt er ja selber. Grüß Gott, Herr Blaustreuer, Sie bleiben lang aus.“

„Khaar net ö'll! I bi scho a Stund länger ho, wia Sie. I hab de Spitzhaasnhaude a'pürscht wia 't an Rehbock und bi bis jetzt auf'n Lugana g'lei'n.“

„Weiß schon,“ sagte der Kommandant, „das hat uns der Niederegger bereits bestätigt.“

„Was?“

„Jawohl! Und wenn Ihnen die Rehböck auch so schnell spannen, nachher werden's net viel schießen.“

„Oho! Der Herrgottis...“

„Beruhigen's Ihnen nur. Jetzt is schon g'scheiden. Gehen wir gleich aus Geschäft, helfen tut's doch nix.“

„Niederegger!“ fährt er in dienstlichem Ton fort, „in der letzten Zeit sind wieder Schlingen gefunden worden; auch hat man Spuren entdeckt, daß ein Reh eingegangen ist. Sie sind dringend verdächtig, und wir müssen Haussuchung halten.“

„Was? Haussuchung?“

„Bei r' an Menschen, der seine Steuern und Abgab'n zahlt? Wo ko mi oana beweis'n, daß i scho amol i' Nachbarn Gnat ang'rührt hätt...“

„Red net lang und sperr auf!“

Der Niederegger beteuert noch mal seine Unschuld und ruft alle Heiligen zum Zeugen an, daß ihm Unrecht geschieht. Dann stößt er einen scharfen Pfiff aus und schreit:

„Vool, schaug oba! G'richt und Obrigkeit san do! Mach d' Tür auf!“ —

Durch eine Dachluke schießt sich ein weiblicher Kopf, scharf geschnitten wie der eines Raubvogels, und eine gellende Stimme ruft:

„Was geit'a?“

„Aufmacha sollst! De Herrn Schandarm mecht's ansa bißl Gnad und Gnat a'schaug'n.“

„Ein bißel g'schwind?“ ruft der Kommandant.

„So, so, ist die gnä' Frau da droben, und hat keine Ahnung, daß wir da sind? Wahrscheinlich ein Mittagsschläferl g'macht?“

Inzwischen wird die Tür von innen geöffnet, und die Eintretenden, welche sich tief bücken müssen,

MARCHIVUM

Die „Concordia" feiert goldenes Jubiläum

Fest wurzelt der Verein im gesellschaftlichen Leben der Neckarstadt

Vereinswahlspruch:
Die Concordia blühe, frei brause ihr Lied,
frei wie der Vogel die Lüfte durchsieht.

Einer unserer angesehensten Gesangvereine, die „Concordia", begeht am heutigen Samstag und morgigen Sonntag die Feier des fünfzigjährigen Bestehens durch Festkonzert und Festbankett im Saale des Friedrichsparkes, Festakt im Musensaal des Rosengartens, Freundschaftssingen der Gast- und Bruedervereine und Ball im Saale und Garten des Friedrichsparkes. Frühschoppen im Vereinsheim und Ausflüge beschließen am Montag die Jubiläumsfestlichkeiten, mit denen die Weihe einer neuen Fahne verbunden ist.

Der Werdegang des Jubelvereins

Der anläßlich des Jubiläums erschienenen Festschrift entnehmen wir über den Werdegang der „Concordia" folgende Einzelheiten:

Bis zum Jahre 1882 bestand im Stadtteil „Neckargärten", der jetzigen Neckarstadt, ein Männergesangverein, die „Flora", deren Mitglieder sich hauptsächlich aus Gärtnern, Gartenbesitzern und Gartenfreunden zusammensetzten. Mit dem Emporblühen des Stadtteils wuchs in den sangesfreudigen Neckarstädtlern der Wunsch, einen Gesangverein zu gründen, der alle Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes, der Religion oder der politischen Anschauung umfassen sollte. So entschlossen sich denn die Herren Jean Schmidt, Karl Treiber, Jean Kunzmann und Ad. Treiber, die Werbung aufzunehmen. Schon am 1. Juni 1882 konnte zur Gründung des neuen Vereins geschritten werden. Am 12. Juni 1882 fand im Lokal Wüst die erste Hauptversammlung statt, in der ein provisorischer Vorstand gewählt und beauftragt wurde, die Satzungen auszuarbeiten. Acht Tage später konnte in einer weiteren Versammlung die Annahme der Satzungen und die Wahl des Gesamtvorstandes vorgenommen werden. Der neugegründete Verein erhielt den Namen „Concordia". Mit der musikalischen Leitung wurde Hauptlehrer Bruder betraut, der den Dirigentenstab bis 1888 führte. Am 19. August 1888 konnte der Verein die Fahnenweihe begehen. Am 22. Oktober 1892 wurde im Saale der Liedertafel das zehnjährige Stiftungsfest abgehalten. Den ersten Sängererfolg erzielte die „Concordia" im Jahre 1896 bei einem Preissingen in Heidelberg-Neuenheim. Mit dem ersten Preise kehrten die Sänger in die festlich beleuchtete Neckarstadt zurück. Im Juni 1899 erkritt sich der 75 Mann starke Chor in Eisenberg (Pfalz) den ersten Preis und Ehrenpreis der Stadt Eisenberg.

Ein eigenes Heim

Im gleichen Jahre ließ der 1. Vorsitzende, Herr Seitz, sein Anwesen Riedfeldstraße 25 in ein Sängerheim umbauen. Der Einzug fand im Juni 1899 statt. Im Jahre 1901 trat der langjährige Dirigent, Herr Zimmermann, zurück. Der Scheidende wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenchormeister ernannt. Sein Nachfolger wurde Herr Max Schellenberger, der noch heute den Dirigentenstab schwingt. Am 16. Juni 1907 wurde das 25jährige Stiftungsfest mit Festkonzert im Rosengarten, Festessen im Hauptrestaurant der Ausstellung und Festakt im Bernhardushof begangen. Aus Gesundheitsrücksichten und wegen hohen Alters sah sich der Vorsitzende Gg. Thoma genötigt, in der Generalversammlung am 21. Nov. 1908 sein Amt niederzulegen, das er 14 Jahre innehatte. Aus Dankbarkeit wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt. Ein am 14. November 1909 mit dem Gesangverein „Harmonie" im Nibelungensaal veranstaltetes Volkskonzert war eine Glanzleistung der beiden Vereine, die von Herrn Schellenberger dirigiert wurden.

Außer einem alljährlichen Konzert hielt die „Concordia" viel auf Sängerzusammenkünfte, Ausflüge und regelmäßig sich wiederholende Unterhaltungen. Vom 26. bis 29. Mai 1910 wurde eine Reise nach der Schweiz unternommen. Eine interne Feier im Sängerheim war am 10. Juni 1911 dem zehnjährigen Wirken des Chorleiters Schellenberger gewidmet. Am 28. November 1913 verschied nach kurzem Krankenlager Herr Fritz Seitz, der treueste Führer und Berater der „Concordia", der in zwei Zeitabschnitten als 1. Vorsitzender, 2. Vorsitzender und 1. Schriftführer fungierte. Am 9. Juli 1914 wurde Chorleiter Max Schellenberger zum Großherzoglich Badischen Kammermusiker ernannt.

Die Vereinsleitung der „Concordia"
Stehend: R. Heckmann (Schriftführer), Karl Roth, Gg. Schmidt, Gg. Bomend (Ehrenmitglied), Richard Bomend, Gustav Schemel (Geschäftsführer der Wohlfahrtskasse), Anton Bauer.
Sitzend: Gustav Brunner (Protokollführer), Jakob Kadel (2. Vorsitzender), Johann Bischoff (1. Vorsitzender), Georg Kühn (Kassierer), Emil Stapf.

Kriegs- und Nachkriegszeit

Schon in den ersten Augusttagen 1914 mußten ungefähr 50 Mitglieder zur Fahne eilen. Dank der werbenden Tätigkeit der zurückgebliebenen Sänger wurde die Pflege des deutschen Liedes nicht lahmgelegt. Man ging sogar dazu über, eine Jugendgruppe zu bilden. So war es möglich, die in den Lazaretten liegenden Krieger mit Liedern zu erfreuen. Auf Einladung der Stadtgemeinde beteiligte sich die „Concordia" alljährlich während des Krieges an den städtischen Konzerten im Rosengarten. Nach Beendigung des Weltkrieges fand in den Sälen der Liedertafel ein Begrüßungskonzert für die heimgekehrten Kriegsteilnehmer statt, bei dem eine Gedenktafel für die im Felde gefallenen Vereinsmitglieder mit Lichtbild und namentlichem Verzeichnis aller Kriegsteilnehmer eingeweiht wurde. Auf dem Felde der Ehre gaben ihr Leben dahin die Mitglieder Karl Bücher, Jean Carl, Willi Krauß, Heinrich Leopold, Heinrich Riesing, Franz Spohn und Friedrich Stemper.

Ein neues Sängerheim

Obgleich das Sängerheim in der Riedfeldstraße eigens für die „Concordia" umgebaut war, machte sich infolge stets steigender Sängerzahl Platzmangel fühlbar. Es wurde deshalb beschlossen, ein eigenes Sängerheim zu erwerben. Den Bemühungen der Herren Karl Schmidt, Georg Leopold und Karl Rummler war es gelungen, in dem Anwesen Langstraße 26 ein geeignetes Objekt zu finden. Die Leitung des Umbaues hatte Architekt Daniel Reckenauer, dem eine Baukommission zur Seite stand. Am 16. Juli 1920 konnte die Einweihung vollzogen werden. Der Kaufpreis des Anwesens betrug 135 000 Mark, während der Umbau, der zunächst auf 85 000 Mark veranschlagt war, durch die Inflation sich auf 260 000 Mk. erhöhte, sodaß insgesamt eine Schuld von 415 000 Mark bestand. Durch die Opferwilligkeit der Mitglieder wurden 90 000 Mark aufgebracht. Das umsichtige Handeln der Vereinsleitung trug die Schuldenlast nach und nach völlig ab. Als Bindeglied zwischen Vereinsleitung und Mitgliedschaft wurde im Oktober 1924 eine eigene Vereinszeitung herausgegeben. Ein weiterer Beweis des Aufstieges der „Concordia" war die im Jahre 1925 geschaffene Wohlfahrtskasse, der sofort 167 Mitglieder beitraten. Diese auf dem Umlageverfahren aufgebaute Kasse, die beim Tode von Mitgliedern und deren Frauen eine goldliche Beihilfe gewährt, hat sehr segensreich gewirkt. Seit der Gründung wurden mehrere tausend Mark ausbezahlt.

Am 10. Juni 1928 erkritt sich die „Concordia" beim Gesangswettstreit des Männergesangvereins Mannheim-Sandhofen in Klasse 4 (erschwerter Kunstgesang) einen 1a-Preis und den Ehrenpreis der Stadt Mannheim. Acht Tage später kehrte der Verein vom Gesangswettstreit des Männergesangvereins „Concordia" Malsch mit der

goldenen Sängerkette

heim. Chordirektor Schellenberger erhielt eine goldene Vorstecknadel mit Brillanten.

Wie tief die Sängertreue und Liebe zum Verein in der „Concordia" verankert liegt, beweist die Tatsache, daß ganze Familien mit dem nächsten und weiteren Verwandtenkreis seit 40 und mehr Jahren Mitglied sind. Vier Ehrenmitglieder, die sich im Jahre 1900 zu einem Quartett zusammenschlossen, sind Fritz Carle (1. Tenor), Fritz Wagner (2. Tenor), Max Felder (1. Baß) und Conrad Elsishans (2. Baß). Auch heute nach 32 Jahren stehen die alten Kämpen, die zusammen 250 Jahre zählen, noch treu zusammen und erfreuen oft mit ihren Vorträgen.

Die Ehrentafel

Dankbar gedenkt der Verein all derer, die ihre ganze Kraft für die „Concordia" einsetzten, die ihr in Sturm und Not die Treue hielten. Wegen besonderer Leistungen und Verdienste seien ehrenvoll hervorgehoben die Mitarbeiter Fritz Seitz, Georg Leopold, Georg Kühn, Jakob Kadel als 2. Vorsitzende, Franz Vogel I., G. Bomend, Hähnle, Hammer, K. Rummler, Adolf Ewald, Georg Kühn als Kassiere, F. Seitz, K. Holl, Boßhmer, Otto Quell, Emil Stapf, Richard Heckmann und Gustav Brunner als Schriftführer. Lobend anerkannt seien auch die opferwilligen Taten von Ehrenmitgliedern, die durch freiwillige Beitragsleistungen (850 Mk.) in den letzten zwei Jahren die neue Fahne hilfteten. Das Ansehen und die Größe des Vereins in künstlerischer Beziehung sind nicht zuletzt zurückzuführen auf das zielbewußte, feinsinnige Streben seines musikalisch auf höchster Stufe stehenden Dirigenten Max Schellenberger, der seit 31 Jahren die „Concordia" leitet. Möge es dem Jubelverein beschieden sein, daß sich auch in Zukunft stets hochgesinnte Männer zur treuen Mitarbeit finden; erfüllt von höchstem Idealismus und einer warmen Hingabe an das deutsche Lied und die „Concordia". So zieh denn hin, liebe Jubilarin, deinem Jahrhundert entgegen. Beginne deinen Weg in der festen Ueberzeugung, stets nur dem Edlen, Guten zu dienen und sei immerdar eine würdige Vertreterin edler Sangeskunst, eine Hüterin alles Wahren und Schönen, eine zweite Heimat sangesfreudiger Mitmenschen.

Wir schließen uns diesem Wunsche, in dem die von dem verdienstvollen Vorsitzenden J. Bischoff verfaßte Vereinschronik ausklingt, von Herzen an. Möge das goldene Jubelfest ein Marksteln sein seiner Aufwärtsentwicklung zum Segen des deutschen Liedes und zur Freude aller Mitglieder. In diesem Sinne bringen auch wir dem Jubelverein unseren herzlichen Glückwunsch dar. Sch.

Ersatzwahl zum Stadtrat

Bei der gestrigen Ersatzwahl zum Stadtrat wurden von 81 Stimmberechtigten 31 Stimmen abgegeben. Davon entfielen 30 Stimmen auf Bauamtmann Ludwig Hofmann (NSDAP). Ein Stimmzettel war unbeschrieben. Bauamtmann Hofmann ist somit als Nachfolger von Dr. Orth zum Stadtrat gewählt.

Nach dieser amtlichen Mitteilung beteiligte sich noch nicht einmal die Hälfte der Wahlberechtigten an der Ersatzwahl. Die abgegebenen Stimmen entfallen auf die Nationalsozialisten, die vereinigten Gruppen, den Evangelischen Volksdienst und das Zentrum.

* **Geltungsdauer der Sommerurlaubskarten verlängert.** Das Reisebüro des Verkehrsvereins Mannheim teilt uns mit, daß sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft entschlossen hat, die Geltungsdauer der Sommerurlaubskarten bis 31. Oktober zu verlängern. Die in der Zeit vom 1. September bis 21. Oktober ausgegebenen Sommerurlaubskarten gelten bis 31. Oktober. Die Sommerurlaubskarten dürfen daher nach dem 21. Oktober nicht mehr ausgegeben werden.

* **Einen tödlichen Schlaganfall** erlitt gestern mittag in der Mannheinerstraße, kurz vor seiner Wohnung, ein Mann mit Namen Oest, wohnhaft Kurze Mannheimerstraße. Oest war vorher mit seiner Frau in seinem Garten tätig.

Tausendfache Jahrzehnte bewährt gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgien
IN APOTHEKEN & DROGEN-GEGEN 12 ORIGINAL-PACKUNG

---

um nicht anzustoßen, stehen der Frau Niederegger gegenüber, welche laut über die Schande jammert, die ihr armes Häusel trifft.

„Gib dir net lang a Müh," sagt der Kommandant, „du weißt schon seit einer Stund, daß 's Haus ausg'locht wird. Jetzt geh voran und du auch, Niederegger! Marsch!"

Die Hütte wird von den Gendarmen eifrig durchsucht, während der Jagdgehilfe vor derselben Stellung nimmt.

Nach Verlauf einer halben Stunde kommen sie wieder heraus.

„Was ich g'sagt hab, nicht ein Stäuberl zu finden," ruft der Anführer. „Jetzt wollen wir der Form halber noch den Hof und den Garten durchsuchen."

Das geschieht mit dem nämlichen Mißerfolg, obwohl der Herr Blaufeiner jeden Busch absucht, jeden Grasfleck visitiert und jedes Brett aufhebt.

Der Niederegger schaut ihm teilnahmslos zu und schüttelt nur hie und da den Kopf, als könnt' er immer noch nicht mit dem Gedanken fertig werden, daß man so etwas von ihm glaube.

Endlich gibt auch der Jagdgehilfe das Suchen auf und schließt sich den Gendarmen an, welche zum Fortgehen bereit sind.

„No, Herr Kommandant," sagt der Niederegger höflich, „jetzt hat d's Wetta a paarog'n."

„Ja, schau nur, daß 's net doch amal einschlagt", hat dieser kurz und entfernt sich langsam mit den andern.

Sie schreiten rüstig heimwärts durch das Schießgras, und ihre Gestalten heben sich scharf von der sonnenbeschienenen Heide ab.

Der Wind trägt noch den Schall ihrer lauten Stimmen herüber, bald aber liegt die Hütte wieder in friedlicher Stille, wie sonst.

Der Niederegger steht mit einem vergnügten Schmunzeln im Hofe und spricht zu seiner Frau hinauf, die durch eine Dachluke die Abziehenden beobachtet.

„Paß auf, Bäuerin, ob de Jagda'hilf net no amal umkehrt. Is er no dahei?"

„Ja; jetzt san's scho beim Moosbansl; es san sana allewell no vierz."

„So? Nacha hol i mir im Garten a paar Schlinga und geh ins Neuhäusler Moos nüber."

„Tat da Greaspecht epper gar no umkehren, nacha steßt, und wann d' Luft sauber is, ko—st Du a Bengl zum Fischen geh; heunt beißen's". —

Fünfzig Konzert-Uraufführungen

Aus dem Konzertleben deutscher Großstädte

Ueberschlägt man die Zahl der großen und kleinen Uraufführungen, die bis zum heutigen Tage im Saisonprogramm aller deutschen Städte angekündigt sind, so dürfte die Zahl von einem halben Hundert neuer Konzertkompositionen vom Salalied bis zur Sinfonie nicht zu hoch geschätzt sein. Eine Aufzählung erübrigt sich. Lediglich einige Stichproben aus dem Konzertleben deutscher Musikzentren wie Berlin, Köln, Dresden u. a. mögen den Unternehmungsgeist unserer Konzertveranstalter bekunden.

Berlin bringt in den Furtwängler-Konzerten ein neues Klavierkonzert von Prokofieff, eine Passacaglia für großes Orchester aus der Feder des Wiener Komponisten Josef Marx, eine Suite von Günther Raphael und eine Sinfonie in einem Satz von Arthur Honegger. Eugen Jochum bringt u. a. eine Theaterouvertüre von Kodaly und Conrad Becks „Insomnia" heraus. Otto Klemperer führt erstmalig die neuen Orchestervariationen von Ernst Krenek auf. Bruno Walter ist sich noch nicht klar, ob er die „Suite aus Schlagobers" von Richard Strauß in Berlin oder Leipzig zur Uraufführung bringen wird. In Leipzig hebt er jedenfalls Paul Graeners „Sinfonia brevis", Prokofieffs „Orchestersuite" in vier Sätzen und Hermann Grabners „Variationen über ein Thema von Bach" aus der Taufe, mit dem Gewandhausorchester. Es wäre zu wünschen, daß sich Bruno Walter noch einige Uraufführungen für Berlin zurücklegt. Denn sein Berliner Programm ist bis jetzt wenig interessant.

In Köln werden ihre Uraufführung erleben: Burleske für Orchester von Hans Gal, Cellokonzert von Klussmann, Variationen für Orchester von Philipp Jarnach, und Kantate für Chor, Sopransolo und Orchester von E. Wellesz.

Die Dresdener Staatsopernkonzerte kündigen als einzige Uraufführung eine Sinfonie von Hans Chemin-Petit, einem sehr begabten Tonsetzer, dessen reizvolles Märchenspiel „Der gefangene Vogel" viel häufiger aufgeführt zu werden verdient. Außerdem bringt Busch das in Venedig uraufgeführte „Capriccio für kleines Orchester" seines Bruders Adolf Busch. Man entsinnt sich, daß Fritz Busch es war, der vor einigen Monaten alle zeitgenössischen Werke vom Programm absetzen wollte, weil die Aufführungsdantiemen zu hoch seien. Nun, auch ein Fritz Busch hat also einsehen gelernt, daß man nicht ganz ohne die Gegenwart auszukommen vermag...

Aus diesen und anderen Konzertplänen führender einheimischer Dirigenten ergibt sich ein eigenartiges kulturelles Bild. Die Vortragsfolgen schlagen eine Stilrichtung ein, die zwar keinen direkten Bruch mit dem Schaffen der Gegenwart bedeutet, die sich aber als eine deutliche Absage an die Bestrebungen der Ultramodernen, der jüngsten Tonsetzer dokumentiert. Legt man einen Querschnitt durch die Programme, so erhält man eine etwas schwankende Linie, die vorwiegend die Hauptvertreter deutschen Wesens mit gemäßigt fortschrittlichem Charakter verbindet. Diese Linie ist etwa durch folgende Namen gekennzeichnet: Richard Strauß, Hans Pfitzner (der sein Cis-moll-Quartett in eine Sinfonie umwandelt), Paul Graener (dessen „Flöte von Sanssouci" neben der „Sinfonietta" und „Commedietta" nach wie vor auf dem Konzertprogramm herrscht), Wilhelm Kempff (dessen „Totentanz" demnächst in neun Städten, darunter Berlin und Dresden, herauskommt und dessen soeben vollendetes Violinkonzert durch Georg Kulenkampff uraufgeführt wird), dann Hans Webig, Kurt von Wolfurt, Armin Knab, von den Jungrussen vornehmlich Prokofieff, von den Italienern Casella, von den Franzosen Ravel. Mit den jüngeren Deutschen kommt ein Komponist hoch, der zu den vielversprechendsten Begabungen gehört und auf den man achten muß: Otto Siegl, der kürzlich drei Kammermusikwerke vollendet hat und dessen „Konzert für Streicher" im kommenden Winter in zahlreichen deutschen Städten (einschl. Rundfunk) zu hören sein wird. Von den Jüngsten erfreut sich nur Paul Hindemith einer gewissen Beachtung.

Das also ist in ungefähren, groben Zügen das stilistische Konterfei des kommenden Konzertwinters. Zu diesen Ergebnissen werden Einzelheiten kaum noch etwas ändern.

Der Wallenstein-Darsteller

Karl Zistig
spielt in der heutigen Erstaufführung der von Herbert Maisch inszenierten „Wallenstein"-Trilogie Schillers die Titelrolle.

⊙ **Das deutsche Kunstgewerbe im Ausland.** In den Kreisen des deutschen Kunstgewerbes wird erneut die Forderung erhoben, die Ausstellungen des deutschen Kunstgewerbes im Auslande mehr als bisher aus staatlichen Mitteln zu unterstützen. Nachdem die Pläne der großen Werkbund-Ausstellung aus Mangel an Mitteln zurückgestellt werden mußten, sind Einladungen zu Beteiligungen an ähnlichen Ausstellungen im Auslande an das deutsche Kunstgewerbe ergangen, denen aber nur zu geringen Teilen entsprochen werden kann, da bisher die Mittel zur Finanzierung einer auch nur halbwegs repräsentativen Ausstellung gefehlt haben. Wenn man berücksichtigt, daß das deutsche Kunstgewerbe nicht nur den hohen Stand der deutschen Kunst im Auslande vertreten soll, sondern auch für Aufträge zu werben in der Lage ist, so verdienen die Ausstellungspläne des deutschen Kunstgewerbes durchaus Berücksichtigung, wie ja auch beispielsweise deutsche Architekturausstellungen neuerdings mit staatlichen Mitteln gefördert werden. Der Erfolg der Wanderausstellungen des deutschen Kunstgewerbes in beiden Amerika läßt die Forderung weiterer Kunstausstellungen als durchaus wünschenswert erscheinen.

MARCHIVUM

Auf zum Wurstmarkt!

Gedichtet von R. Räder, Bad Dürkheim

Wenn still der Sommer neigt zu Ende
Naht in der Pfalz die Wurstmarktzeit,
Worauf, trotz Not und Weltenwende,
Die ganze Pfalz sich riesig freut.
Vergessen Dalles, Bruch und Schulden,
Parteikampf, Wahlen, Politik:
Die Pfalz kann kaum sich noch gedulden
Auf ihr gewohntes Wurstmarktglück!
Kurz, alle Herzen, sehnsuchtsfroh,
Stehn pfälzerhaft auf Haardrist
Am zweiten Samstag im September
Geht abends schon der Hunder los,
Erlöst vom Werktag-September
Fühlt jeder Pfälzer grandios:
Der Wurstmarktgeist rollt durch die Adern,
Hungtrieben herrscht an Haarde und Rhein.
Fernab von Haß und Streit und Hadern
Will man mal froh und sorglos sein!
Die ältsten Knacker werden jung
Dürkheimer Weinbringt stein Schwung!

Des Wurstmarkts ungeschriebne Rechte
Die kennen weder arm noch reich,
Die kennen Herren nicht und Knechte,
An Wurstmarkt fühlt sich alles gleich.
Ob Nazi, Zentrum oder Sozzen:
Vereint hockt alles frei und frank
Und ohne Freheln, Krach und Protzen,
Mit seinem Schatz auf rauher Bank.
Parteisymbol und Uniform
Sind still an Wurstmarkt außer Norm.

Frischauf! Schreibt rot in den Kalender
Das Wurstmarktdatum (zehnten-neunt)
Und strömt aus aller Herren Länder
Zum Wurstmarkt, Musik, Ulk und Wein!
Wer kann, zahl' einem Arbeitslosen,
Die Wurst, den Schappen und die Fahrt
Und laß' die Nörgler sich ärgern,
Und hol' sich Hoffnung an der Haardt! —
Laß Krämpf, Partei und Groll zuhaus
Komm'! Heil Dich zu ham Wurstmarktaus!

Ferienarbeit an den Schulgebäuden

Ueber 100 000 Mark aufgewendet!

Wenn am Montag die über 20 000 Schüler und Schülerinnen der Mannheimer Volksschulen nach sechswöchigen Ferien ihre Schulgebäude betreten, werden sie an vielen Stellen Spuren fleißiger Handwerksleute bemerken. Die Kurfürstenschule hat eine größere Reparatur durch die Umdeckung des ganzen Daches erfahren. Hier fanden die Dachdecker vor allem Arbeit. Die meisten Mittel nahmen die Umbauarbeiten für die Mittelrealschule in Anspruch. Hier wurden die durch die Errichtung der Mädchenberufsschule freigewordenen Räume neu hergerichtet. Das Bauprogramm umfaßte die Einrichtung eines Vorbereitungs- und Lehrzimmers für Chemie, eines weiteren Saales für die naturwissenschaftlichen Sammlungen und eines Zimmers für Physikunterricht.

Entgegenkommender Weise hat sich die Stadt auch bereit erklärt, die Kosten für die Instandsetzung von Wänden und der Heizung in der Ingenieurschule zu übernehmen, obwohl die Unterhaltspflicht im Innern der Schule obliegen würde. In der Uhlandschule und Rheinauschule waren gleichfalls einige größere Reparaturen notwendig. In den vergangenen fünf Wochen sind rund 100 000 Mark in die 40 Volksschul- und 12 Mittelschulgebäude gesteckt worden. Manchem Handwerker konnte dabei Arbeit gegeben und so in den ruhigen Sommermonaten wenigstens einige Belebung verspürt werden. Wie ungeheuer groß die Not in Handwerkskreisen ist, zeigte sich daran, daß weit mehr Handwerker sich zu den Reparaturarbeiten meldeten, als mit Aufträgen versehen werden konnten.

Ehrenvolle Auszeichnung

Die medizinische Fakultät der Julius Maximilians-Universität in Würzburg hat dem hier im Ruhestand lebenden praktischen Arzt Dr. med. Curt Hübner anläßlich des 50. Jahrestages seines Doktorexamens sein Doktordiplom erneuert. Im Begleitschreiben wird betont, daß der Jubilar 50 Jahre lang seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt und so für seinen Stand ein leuchtendes Beispiel gegeben habe. „Die medizinische Fakultät", so heißt es am Schlusse des Schreibens an Dr. med. Curt Hübner, „ist stolz darauf, Sie zu ihren Schülern zu zählen und hofft, daß Ihnen noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Rüstigkeit beschieden sein mögen".

Die zahlreichen Freunde Dr. Hübners werden diese Auszeichnung des hochverdienten Arztes und Menschenfreundes, der zugleich ein Freund der Blumen und hervorragender Forscher auf dem Gebiet der einheimischen Heilpflanzen ist, freudig begrüßen.

---

* **Straßensammlung am Karnhlamentag.** Dem Präsidium des Badischen Kriegerbundes ist durch das Ministerium des Innern die Erlaubnis zur Abhaltung einer Straßensammlung und in öffentlichen Lokalen (Kornblumentag) für den morgigen Sonntag erteilt. Die Gelder finden Verwendung für die Erstellung eines Erholungsheims für schwerkriegsbeschädigte Kameraden. Kapellmeister Seeger hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, zur Unterstützung der Sammeltätigkeit am Sonntag vormittag 11 Uhr am Wasserturm ein Straßenkonzert zu geben. Die Bevölkerung Mannheims und der Vororte wird gebeten, das Liebeswerk für die Aermsten unter den Armen durch den recht regen Kauf von Kornblumen unterstützen zu wollen.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden ausgelost: 2 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nr. 89 205; 18 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 21 480, 80 284, 113 860, 174 511, 176 098, 189 271, 210 027, 300 294, 379 714; 12 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 136 565, 156 660, 169 047, 175 079, 192 688, 209 528. Die Nachmittagsziehung brachte: 2 Gewinne zu je 75 000 ℳ auf die Nr. 276 751; 2 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nr. 38 678; 8 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 70 427, 194 811, 314 678, 344 209; 10 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 45 228, 90 168, 150 578, 321 231, 321 305. (Ohne Gewähr.)

Die deutschen Gastwirte tagen

Präsident Köster-Berlin eröffnet die ordentliche Hauptversammlung

Im großen Saal der Stadthalle zu Münster i. W. begannen die Verhandlungen der

Abgeordnetenversammlung des Deutschen Gastwirtsverbandes in Anwesenheit von 454 Delegierten.

Präsident Köster leitete sie mit einer sehr bemerkenswerten und außerordentlich beifällig aufgenommenen Ansprache ein. Anläßlich seines zehnjährigen Jubiläums als Verbandspräsident und seiner inzwischen erfolgten Wiederwahl in den Reichstag seien ihm von einer ganzen Anzahl von Kollegen und Vereinen Glückwünsche zugegangen, für die zu danken er nicht verfehlen möchte. Es wäre verlockend, auf seine zehnjährige Tätigkeit im Dienste des Verbandes einen Rückblick zu werfen, er wolle aber lediglich kurz betonen, daß inzwischen die Zeit der papiernen Resolutionen vorüber und der Verband unter seiner Leitung aus der Defensive zur Offensive übergegangen sei. So sehr man diese Offensive in konziliantester Form zu führen bereit sei, so sehr erwarte man auch von der anderen Seite diese konzilante Form. Feststellen möchte er aber noch, daß der Deutsche Gastwirtsverband heute

als die ausschlaggebende Berufsorganisation anerkannt

sei und zweitens, daß alle Behörden und Gesetzgeber von dem Gedanken und dieser Eigenschaft des Verbandes auch Kenntnis genommen hätten.

Durch die bekannt gewordene neueste Notverordnung würden zweifellos bedeutende Erleichterungen auch für das Gastwirtsgewerbe in die Erscheinung treten. Der in letzter Zeit eingetretene Umschwung, der sich in den letzten Wochen weiter entwickelt habe, könne für das ganze Gewerbe außerordentlich bedeutsam werden und da hoffe er, daß die guten Beziehungen der Verbandsleitung zu den maßgebenden Stellen, die er ja in seiner Eigenschaft als Abgeordneter anbahnen konnte und stets gepflegt habe, dem Verband für die Zukunft ein guter Helfer sein werden. (Lebhafter Beifall.) So gelte es also jetzt in erster Linie,

den Umschwung für das Gewerbe nutzbar zu machen.

Aber eins, so fuhr der Redner fort, ist dafür Voraussetzung: die Leitung des Verbandes kann unmöglich etwas erreichen, wenn nicht die Mitglieder geschlossen hinter ihr stehen. Unsere Stellung gegenüber den anderen Organisationen unseres Berufes, aber auch aller anderen Organisationen ist nur deshalb so stark, weil wir rechtzeitig für unsern Verband eine gute finanzielle Grundlage geschaffen haben. Jeder verantwortungsbewußte Kollege wird mir darin beistimmen, daß wir alle Kraft aufwenden müssen, das Geschaffene nicht nur zu erhalten, sondern es auch weiterzubauen. Denn Stillstand ist Rückschritt und es darf niemals zu einem Stillstand kommen.

Kein anderer Berufsstand hat der Oeffentlichkeit gegenüber einen so schweren Stand wie das deutsche Gastwirtsgewerbe. Auf der anderen Seite aber schlummert in ihm eine so starke Kraft, daß, wenn er sie richtig anwendet, damit die Sicherheit des Gewerbes verbürgt ist. Deshalb rufe ich Ihnen zu:

„Machen Sie aus ihrer Organisation keinen Wohltätigkeitsverein und keine Unterstützungsbehörde, sondern lassen Sie sie sein und bleiben eine Kampforganisation.

Darum muß auch unser oberster Grundsatz bleiben, alles aus der Organisation herauszulassen, was als Sprengpulver wirken könnte und das ist die Politik.

Ich glaube ja nicht, daß jemals ein Versuch auf diesem Gebiet gemacht werden wird, denn ich bin überzeugt, daß Sie ihn einmütig zurückweisen würden. (Stürmischer Beifall.) Wenn wir in diesem Geiste an die Erledigung unserer Aufgaben herantreten, dann werden wir sie auch zum Erfolge führen." (Stürmischer Beifall.)

Die Versammlung genehmigte dann den Jahresbericht des Verbandsdirektors Haugg und den Kassenbericht des Schatzmeisters Hartleb-Berlin. Nach langer und teilweise sehr lebhafter Debatte, in der immer wieder auf die Notlage in allen Teilen des Reiches hingewiesen wurde, beschloß die Versammlung die

Herabsetzung des Verbandsbeitrages

ohne Unterschied der Länder von 8,80 Mk. (Preußen, für das übrige Reich 8 Mk.) einheitlich für das ganze Reich auf 2 Mk. Die in den vergangenen Jahren angesammelten Reserven sollen, wenn nötig, zum Ausgleich angegriffen werden.

Die Versammlung wählte die ausscheidenden Ausschußmitglieder Uffin, Onken und Teichmann wieder und zwar mit allen gegen nur 12 Stimmenthaltungen. Weiterhin wurde auf Antrag von Heese-Berlin die Aushändigung eines Besitzzeugnisses für die ehrenden Auszeichnungen des Verbandes beschlossen und zwar für 25jährige Verbandsmitgliedschaft. Zur Frage der

Schaffung einer Einheitsorganisation aller deutschen Gastwirte

erklärten sich die Referenten zu den hierzu vorliegenden Anträgen von Sachsen, Mecklenburg und Hessen mit den bisher erreichten Erfolgen auf diesem Gebiet einverstanden. Dagegen gab es bei einem Antrag des Rhein-Main-Gastwirteverbandes auf Schaffung einer Selbsthilfeorganisation der Gastwirte längere Debatten. Von der einen Seite wurde ausgeführt, daß die politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse in der letzten Zeit deutlich erkennen ließen, daß bei der unvermeidlichen und unaufschiebbaren Neuordnung der Dinge die Berufsstände viel stärker als bisher zur Mitwirkung herangezogen werden müßten. Die Beobachtung lehre, daß die Organisationen der Berufsstände, die gute wirtschaftliche Einrichtungen getroffen haben, am widerstandsfähigsten und mit größter Geschlossenheit den Krisen trotzten. Auch die Organisationen des Gastwirtsgewerbes müssen den wichtigsten Berufsfragen allgemeiner Bedeutung sofort nähertreten. Es dürften zunächst in Frage kommen das Ausstellungswesen, das Versicherungswesen und die Schaffung sozialer Einrichtungen (Altersversicherung). Von der anderen Seite wurde davor gewarnt, sich Genossenschaften usw. anzuschließen oder kaufmännische Geschäfte zu betreiben. Der Antrag verfiel auch schließlich der Ablehnung.

Die Fürsorgelast der Stadt Mannheim

Der Tätigkeitsbericht des Städtischen Fürsorgeamtes Mannheim für die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931, der nunmehr im Druck vorliegt, zeigt, welche Riesenarbeit in der weitverzweigten Fürsorgetätigkeit in der Berichtszeit geleistet werden mußte und welche Riesensummen aufzuwenden waren, um die ärgste Not zu lindern. Die Zahlen, die wir nachstehend mitteilen, sind inzwischen längst überholt worden. Die offene Fürsorge beanspruchte in der Berichtszeit 8 633 101 ℳ (gegen 6 065 018 ℳ i. V.), die geschlossene Fürsorge 1 796 836 ℳ (1 513 794 ℳ).

Der Gesamtaufwand belief sich auf 10 695 767 ℳ (7 651 357 ℳ).

Der Fürsorgeaufwand war um rund 2,8 (1,8) Mill. ℳ höher als im Vorjahre. Die Zunahme beträgt also 36,2 (26,6) v. H. Der Aufwand für die offene Fürsorge machte wiederum über 80 v. H. aus und ist viel stärker gestiegen als der in der geschlossenen Fürsorge. Legt man den Bruttoaufwand auf jeden einzelnen Einwohner der Stadt Mannheim um, so würden im Rechnungsjahr 1929/30 30,42, im Rechnungsjahr 1930/31 jedoch 40,47 ℳ auf den Kopf entfallen. Der reine Zuschußbedarf auf den Kopf der Einwohner würde 1929/30 27,82, 1930/31 36,31 ℳ ausmachen.

Die Steigerung des Aufwands wurde lediglich durch die Zunahme der Parteien, die durch das Fürsorgeamt betreut werden müssen, verursacht. Im Monatsdurchschnitt mußten 10 241 Parteien laufend offen unterstützt werden gegenüber 7706 Parteien im Vorjahr. Der entsprechende Durchschnitt der laufend offen bar unterstützten Personen betrug 22 630 gegenüber 15 959 im Rechnungsjahr 1929. Auf 1000 Einwohner kamen im Berichtsjahr 87,8 laufend offen unterstützte Parteien bezw. 193,5 Personen, im Vorjahr hingegen nur 70,8 Parteien bezw. 61,8 Personen. Die starke Zunahme der Unterstützten in den letzten Monaten des Rechnungsjahres bewirkte eine beachtliche Ueberholung dieser Durchschnittszahlen. Am 31. März 1930 entfielen auf 1000 Einwohner bereits 42,9 (34,9) Parteien bezw. 97,9 (75,2) Personen.

Die Zunahme der Parteien in den einzelnen Fürsorgezweigen ist nicht gleichmäßig erfolgt.

Am meisten hat die Zahl der „Sonstigen Hilfsbedürftigen" zugenommen,

die mit 52,1 v. H. über die Hälfte der Gesamtparteienzahl ausmachten gegen nur 46,5 im Rechnungsjahr 1930. Die überdurchschnittliche Zunahme der „Sonstigen Hilfsbedürftigen" ist auch deshalb von Interesse, weil es sich bei ihnen um den relativ kostspieligsten Fürsorgezweig handelt. Die Ursache für die starke Zunahme der Zahl der Hilfsbedürftigen in der allgemeinen Fürsorge ist wie auch im Vorjahr in der Massenarbeitslosigkeit zu sehen. Der Beschäftigungsgrad ist — auch nach Ausschaltung der jahreszeitlichen Schwankungen — im Berichtsjahr trotz günstiger Witterung stetig zurückgegangen und zwar in noch stärkerem Ausmaß als im Vorjahr.

Die Auswirkung der ungünstigen Arbeitsmarktlage auf die Wohlfahrtspflege macht sich bei der derzeitigen gesetzlichen Regelung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung besonders unliebsam bemerkbar. Die Arbeitslosenversicherung fängt heute lediglich noch die kurzweilige, hauptsächlich jahreszeitlich bedingte Arbeitslosigkeit auf, während die

Versorgung der langfristig Erwerbslosen zwangsläufig auf die Wohlfahrtspflege der Gemeinden übergegangen

ist. Diese Tatsache ist für die Gestaltung des Unterstützungsaufwand bestimmend geworden. Die große Zahl der Arbeitslosen und die ungünstige Wirtschaftslage ist aber auch indirekt insofern für das Fürsorgeamt von Bedeutung, als sie die Unterhaltsfähigkeit der Angehörigen hilfsbedürftiger Personen maßgebend beeinflußt. Dies wirkt sich vor allem in den Gruppen der gehobenen Fürsorge aus.

Die dargelegten Verhältnisse haben das Fürsorgeamt vor schwerste Aufgaben gestellt. Die Fürsorge ist ihrem Wesen nach individuelle Hilfe und nicht zur Behebung von Massennotständen geeignet. Das Letztere wurde aber im Berichtsjahre in immer steigendem Ausmaß notwendig. Nur durch äußerste Kraftanstrengung aller an der Ausübung der Fürsorge Beteiligten war es — vor allem in den Wintermonaten — möglich, der hilfsbedürftigen Bevölkerung die nötige Hilfe in fürsorgerisch einwandfreier Weise zukommen zu lassen.

---

27 Grad im Schatten

Als vor wenigen Tagen ein unfreundliches und rauhes Lüftchen wehte, hatte man sich schon damit abgefunden, daß der Herbst seine Herrschaft antreten würde. Nun macht zu unserer Freude plötzlich der Sommer noch einmal seine Rechte geltend und zeigt sein Können, ehe er in einigen Tagen seine Herrschaft kalendermäßig an den Herbst abtritt. Allerdings gab es der Jahreszeit entsprechend kühle Nächte, in denen die Quecksilbersäule auf 15 Grad zurückging. Gestern strengte sich die Sonne wieder einmal besonders an und brachte es auf die für einen Septembertag beachtenswerte Temperatur von 27 Grad. Man fühlte sich in den Hochsommer versetzt. In den Abendstunden machte sich auch nur sehr langsam eine Abkühlung bemerkbar, so daß man ohne Besorgnis im Freien sitzen konnte. In den frühen Morgenstunden wurden immer noch 21 Grad gemessen. Erst als zwischen 5 und 6 Uhr Regen einsetzte, ging das Thermometer eine Kleinigkeit unter den 20 Gradstrich zurück.

„Ueber meine Dummheit muß ich selbst immer am meisten lachen!"

„Ach darum sind Sie das ganze Jahr so vergnügt!"

Veranstaltungen

Deutscher Abend

Die nationalsozialistische Wohltätigkeits-Veranstaltung der gestern abend im Nibelungensaal stattfand, stieß wirtschaftspolitisch einen recht guten Besuch auf. Das Programm war vielleicht etwas zu anspruchsvoll, denn es ist nicht leicht, ausschließlich mit Solovorträgen einen so großen Saal in Aufnahmestimmung zu halten. Mit Schwerttiedern leitete Anne Lux die Vortragsfolge ein. Alfred Lenz brachte die Rezitationen „Der Trifenzer". Dann sang Eugen Klingler zwei Lieder für Bariton, „Daheim" von Kunz und „Der Hidalgo" von Schumann. Emmy Leger-Schmidt errang mit Weiß „Ueber Nacht" und der „Wahrung" von Hermann Weißall, ebenso mit einem Duett aus der „Hochzeit des Figaro", das sie zusammen mit Eugen Klingler sang.

Im zweiten Teil des Abends kam noch Theo Gentrupp hinzu, dessen geselliger Witz besonders in dem Stück des Faßbaß und „Die lustigen Weiber von Windsor" zur Geltung kam. Die beiden Sänger vereinigten sich später noch zu einem Duett aus der gleichen Oper. Alfred Lenz, der zuvor noch das Charakterbild „Der alte Wanderer vom Rhein" unter Verwendung deutscher Volkslieder unter großem Beifall zum Vortrag gebracht hatte, konnte schließlich mit heiteren Rezitationen das Programm zu einem angenehmen Abschluß bringen. In den Pausen spielte der 30 Mann starke Musikzug der 10. SS-Standarte unter Leitung von E. Hauck klassische Stücke und Märsche.

Kreisleiter des am Erscheinen verhinderten Gauleiters von Schlesien, des Reichstagsabgeordneten Brückner, sprach der Mannheimer Ortsgruppenleiter Wenzel über die politische Lage.

*

* **Im Anschluß zum Wurstmarkt.** Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß während der Wurstmarktage die Omnibusse der Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft Tag und Nacht zwischen Paradeplatz Mannheim und Schloßplatz Bad Dürkheim verkehren. Da der Fahrpreis bedeutend ermäßigt worden ist, wird nach der bequemen und billigen Fahrgelegenheit starke Nachfrage herrschen.

Filmrundschau

Alhambra: „Ich will nicht wissen ..."

Eine schöne junge elegante Dame und ein Herr mit allen äußeren und inneren Vorzügen treffen sich im Hafen einer vornehmen Heirat. Natürlich verlieben sie sich miteinander und — gehen spazieren. Madame ist aber romantisch: sie will nicht wissen, wer er ist. Doch Romantik soll es nicht unter auch im Film nicht geben: also trifft sie ihn. Der nicht romantisch als Chauffeur bei Onkel Präsident. Selbstverständlich ist jetzt alles aus; sie behandelt ihn ganz von oben. Weil sie wütend darüber ist, daß sie sich von einem Chauffeur zum Narren einladen ließ. Man macht eine Autofahrt über die Alpen nach Italien — und das ist das Schlimme in der ganzen Geschichte —, um irgend einer alten Dame zu besuchen. Die Liebe bei Madame aber wächst von Tag zu Tag. Am Schluß: happy end, denn der Chauffeur ist gar kein richtiger Chauffeur, sondern ein verkleideter Graf.

Das Ganze heißt: „Ich will nicht wissen, wer Du bist ..." und wird im „Alhambra" gespielt. Von Gustav Fröhlich, der als Chauffeur-Graf sehr gut aussieht und sehr gut spielt, von Liane Haid, die die schöne, kapriziöse Frau gibt und entzückend singt; von Szöke Szakall, der einen treuen, zutteligen Diener mimt. Die Musik, die rasch ins Ohr geht, kommt von Robert Stolz. So ist alles gutes, daß sich die Besucher gut amüsieren.

Im Beiprogramm zeigt ein Kurzfilm das Treiben der Reporter und Berufsspieler in Berlin, während Fox die neuesten Ereignisse in seiner Wochenschau schildert.

Schauburg: „Flucht von der Teufelsinsel".

Der Titel wird gewiß dazu beitragen, daß dieser Film dem Theater einen starken Besuch zuführt; denn die Teufelsinsel wirkt nicht nur durch ihren Namen, sondern auch durch die zahlreichen Ereignisse, die sich mit dieser französischen Strafkolonie verbinden, immer noch sensationell. Ein authentisches Bild von den Zuständen auf diesem gefürchteten Eiland wird man wohl schwerlich bekommen; was der amerikanische, mit deutschem Sprechtext versehene Film davon vorführt, mag auf wahre Begebenheiten zurückgehen, ist aber doch reichlich ins Dramatische übersetzt und zeigt bei der eigentlichen Flucht zweifellos eine starke Spannung. Gewiß ist der Film ein typischer Amerikaner: ein wenig sentimental, trotz des Gegenstandes an der ausgleichenden Gerechtigkeit orientiert und, das vor allem, ein Beispiel für die großen Mittel, die man in Hollywood zur Verfügung hat und durch die es möglich ist, die französische Teufelsinselkolonie, wie sie ungefähr der Wirklichkeit entsprechen mag, im lebenden Bilde vorzuführen. Dabei werden sehr eindrucksvolle Tiefe- und Massenaufnahmen gezeigt. Auch sonst ist die Darstellung, besonders beim Hauptdarsteller des Stücks, Ronald Colman, sehr überlegen. Louis Wolheim als zweiter Darsteller ist bereits auf der Filmbühne als besonderer Typ bekannt, die Frau, Ann Harding, zeichnet den amerikanischen Mädchentypus vor. Nur hätte sich ein kleines Ehedrama, das man auch von der humoristischen Seite nehmen kann.

Nervöser Passagier (im Flugzeug mit Anfänger-Führer): Sagen Sie es mir, bitte, das nächste Mal, ehe Sie wieder ein Looping machen wollen!

Flieger: Gern, nur weiß ich's meist selber nicht vorher.

Tageskalender

Samstag, 10. September

Nationaltheater: Zu neuer Inszenierung „Wallenstein" von Schiller, Miete A 1, Anfang 19 Uhr.
Männergesangverein Concordia e. V.: 50jähr. Jubiläumskonzert im Friedrichspark, 20 Uhr.
Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: Fahrt nach Neustadt a. H. — Frohsinnfeiern — Ottenhöfer — Mannheim, ab 14 Uhr Paradeplatz.
Rheinfahrt der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft: 14,30 Uhr Mannheim — Worms und zurück; 17 Uhr Abendfahrt Mannheim — Speyer und zurück.
Rhein. Motorboot-Fahrten: Tägliche Hafenrundfahrten um 10, 15, 16 und 17 Uhr.
Tanz: Casino, Palasthotel, Pavillon Kaiserring.
Pfalzbau-Kassen: 17 Uhr Tee, 20 Uhr Familienabend.
Lichtspiele: Alhambra: „Ich will nicht wissen, wer Du bist". — Palast-Theater: „Mensch ohne Namen". — Schauburg: „Flucht von der Teufelsinsel". — Universum: „Das höhere Kommando". — Rex: „Mut zum Glück". — Gloria-Palast: „Schanghai Expreß". — Scala-Theater: „Der Prinz von Arkadien".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloß-Museum: Geöffnet in der Zeit von 11—17 Uhr. Sonderausstellung: „Aus dem Kunsthandel Ostasiens". — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—22 und 15—17 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 11—13,30 und 15—17 Uhr. Sonderausstellungen: „Zwei Jahre Arbeit des Nationaltheaters", „Max Slevogt als Illustrator". — **Kurpfalz am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 10—17 Uhr. — **Schloßbäckerei:** Geschlossen. —

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rheinpegel	6.	7.	8.	9.	10.	Neckarpegel	7.	8.	9.	10.
Basel	0,56	0,57	0,47	0,45	0,43					
Rheinfelden	1,30	1,31	1,25	1,21	1,19	Mannheim	1,76	1,74	1,74	1,69
Kehl	2,06	2,00	2,00	2,00	2,02	Heilbronn	0,40	0,38	0,35	0,33
Maxau	4,15	4,12	4,11	4,09	4,08	Jagstfeld	1,21	1,17	1,13	1,11
Mannheim	1,66	1,68	1,64	1,61	1,79	Wimpfen	0,08	0,10	0,08	0,11
Caub	1,86	1,77	1,70	1,60	1,73					
Köln	1,40	1,36	1,41	1,36	1,40					

Wasserwärme des Rheins: 21 Grad

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 10. September 1932 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nummer 421

Aus Baden

Kreisversammlung des Gastwirtsgewerbes

L. **Wiesloch**, 10. Sept. Das Gastwirtsgewerbe des Kreises Heidelberg hielt am Mittwoch nachmittag im Gasthaus zu den drei Königen eine Kreisversammlung ab, die von dem Vorsitzenden Kramer-Heidelberg einberufen war. Die Versammlung war gut besucht. Nach einigen Begrüßungsworten durch den Versammlungsleiter ergriff Syndikus Dr. Göller-Karlsruhe das Wort zu dem Hauptreferat der Tagung, indem er die allgemeine Lage des Gastwirtsgewerbes und die Auswirkung der neuen Notverordnungen auf diesen Berufsstand skizzierte. Das gleiche Thema wurde von Syndikus Schink-Heidelberg in einem aufschlußreichen Referat über die steuerlichen Bestimmungen der Notverordnungen und die dadurch das Gastwirtsgewerbe treffenden Belastungen behandelt. An die Hauptvorträge schloß sich eine rege Aussprache an.

Karlsruher Herbsttage 1932

* **Karlsruhe**, 8. Sept. Im Mittelpunkt der diesjährigen „Karlsruher Herbsttage" (29. September bis 10. Oktober) wird eine Kundgebung für die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in der Südwestecke des Reiches stehen. Geplant ist ein badisch-pfälzisch-saarländischer Sänger-Heimatabend am Samstag, 1. Oktober, der die kulturelle Verbundenheit der drei südwestdeutschen Grenzländer Baden, Pfalz und Saar sinnfällig zum Ausdruck bringen soll. Für den 29. September ist ein Badischer Komponistenabend der Bad. Hochschule für Musik vorgesehen, am Sonntag, 2. Oktober, eine Morgenfeier unter dem Motto „Ein deutscher Wandertag im Lied", veranstaltet von der Gruppe 5 des Sängergaues Karlsruhe (Karlsruher Sängervereinigung) in der Städtischen Festhalle. Den Schluß der ganzen Veranstaltung bildet ein großes Gartenfest. Das Programm der „Herbsttage" bringt außerdem eine Reihe von Konzerten und sportlichen Veranstaltungen. Auch das Badische Landestheater wird sich in Gestalt einer Festwoche beteiligen.

Die Leiche erkannt

× **Rastatt**, 10. Sept. Die Leiche des auf den Schienen geendeten Selbstmörders ist erkannt. Es handelt sich um den 23 Jahre alten ledigen Kaufmann Friedrich Rheinschmidt aus Gernsbach, der zuletzt in den Benzwerken in Gaggenau beschäftigt gewesen ist. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, bedarf noch der Aufklärung.

Tödlicher Motorradunfall

× **Müllheim**, 10. Sept. Der in der Autowerkstätte Georg Schirmaier tätige 20 Jahre alte Otto Kallmann probierte ein Motorrad aus. An einer Straßenkreuzung passierte in dem Augenblick, als Kallmann die Straße überqueren wollte, ein Lastwagen mit Anhänger. Vermutlich konnte Kallmann infolge zu hoher Geschwindigkeit nicht mehr abstoppen und fuhr auf den Anhänger auf. In bewußtlosem Zustande wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz darauf starb.

Tödlicher Verkehrsunfall

* **Neustadt im Schwarzwald**, 9. Sept. Am Donnerstag nachmittag fuhr in Hölzlebruck der Pfarrer Alois Pfaff aus Kommingen (Amt Engen) mit dem Motorrad auf ein in Richtung Titisee fahrendes Personenauto eines württemberger Kaufmanns auf. Durch den Zusammenprall wurden Pfarrer Pfaff und seine auf dem Soziussitz mitfahrende Schwester heruntergeschleudert. Die Schwester wurde mit schweren Schädelverletzungen ins Krankenhaus Neustadt verbracht, wo sie bald darauf starb. Der Pfarrer liegt bewußtlos darnieder. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet. Er steht im 43. Lebensjahr und wollte seinem bei Breitenau lebenden Bruder mit seiner Schwester einen Besuch abstatten.

Schüler als Lebendiebe

* **Singen a. H.**, 9. Sept. Seit einiger Zeit wurden in verschiedenen Geschäften Waren entwendet. Ende August gelang es einem Geschäftsinhaber, zwei 12 Jahre alte Volksschüler festzustellen und der Polizei zu übergeben. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß noch weitere vier Schüler im Alter von 10—12 Jahren an den Diebstählen beteiligt waren. Etwa 18 Geschäfte wurden von der jugendlichen Diebesbande „besucht."

*

-o- **Weinheim**, 10. Sept. In einer der letzten Nächte wurde im „Allmend Grimm" 8 Zentner Birnen und 4 Zentner Zwetschgen gestohlen. Die noch unbekannten Diebe hatten die Bäume tagsüber ausgesucht und sie mit Grasbüschen gekennzeichnet. Auch die umliegenden Dörfer werden von Feldbieben Stern heimgesucht. So ist es dem Feldhüter in Lützelsachsen vor einigen Tagen gelungen, 8 Feldbiebe festzunehmen.

28 Angeklagte wegen Landfriedensbruch

Verhandlung vor der Ferienstrafkammer

§ **Frankenthal**, 9. Sept.

Vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts Frankenthal hatten sich in dieser Woche 28 Angeklagte wegen Landfriedensbruchs zu verantworten, die sämtlich von Otterstadt sind und in jugendlichem Alter stehen. Der größte Teil von ihnen ist Mitglied des Freien Sportvereins Otterstadt. Einer politischen Partei gehört keiner an. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Am 9. März, vor dem ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl, begaben sich etwa 30 Nationalsozialisten aus Speyer nach Otterstadt, um dort Flugblätter zu verteilen. Als die Nationalsozialisten gegen 10 Uhr abends nach Speyer zurück wollten, wurden sie im Ort aus einer Menschenmenge heraus mit

Steinen und Holzprügeln

beworfen. Die Nationalsozialisten setzten sich zur Wehr und machten einen Gegenangriff. Darauf zogen sich die Angreifer zurück. Am Ortsausgang wurden die Nationalsozialisten erneut mit Steinen und Holzprügeln beworfen. Dabei erlitten zwei Nationalsozialisten Verletzungen. In der Gerichtsverhandlung vor dem Amtsgericht Speyer am 10. Mai wurden von den 28 Angeklagten 15 zu Gefängnisstrafen von einem bis vier Monaten verurteilt und 13 Angeklagte freigesprochen.

Die Verurteilten, die jede Beteiligung an den Vorfällen bestritten, legten Berufung ein. Gegen das freisprechende Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein, zugleich auch gegen die erlassenen Urteile der ersten Instanz wegen ihrer Höhe. Einige Tage vorher, am 6. März, wurde eine Abteilung des Freien Sportvereins Otterstadt, die sich von einem Fußballspiel in Rheingönheim auf der Rückfahrt befand, in der Nähe von Neuhofen von Nationalsozialisten überfallen und geschlagen. Die Vorfälle in Otterstadt, die diesem Ueberfall folgten, sollen unter Umständen ein Racheakt gewesen sein.

Bürgermeister und Pfarrer von Otterstadt haben an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Gesuch mit der Bitte um Begnadigung der Verurteilten gerichtet. Die erste Abteilung der Angeklagten bestritt bei ihrer gestrigen Vernehmung, die aber zwei Stunden dauerte, jede Beteiligung an den Vorfällen.

Das Urteil

bestätigte bei zwei Angeklagten die ausgesprochenen Strafen von drei und einem Monat. Die Strafen der übrigen Angeklagten, die in erster Instanz sämtlich zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, werden auf je drei Monate ermäßigt. Der Antrag auf Gewährung bedingten Straferlasses wurde abgelehnt.

Das Gericht ist, so führte der Vorsitzende bei der Urteilsbegründung aus, zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich sämtliche verurteilten Angeklagten unter der Menschenmenge befanden, die die Speyerer Nationalsozialisten im Ort mit Steinen beworfen hatten. Ein Nachweis für eine Beteiligung an den Vorfällen am Ortsausgang sei jedoch nicht erbracht. Infolgedessen und durch den guten Ruf, den die Angeklagten haben, erkannte das Gericht auf die gesetzlichen Mindeststrafen. Gegen dieses Urteil gibt es kein Rechtsmittel mehr.

Die Verhandlung gegen die zweite Abteilung Angeklagter, die in der ersten Instanz freigesprochen wurden, brauchte nach der Zurücknahme der staatsanwaltschaftlichen Berufung nicht durchgeführt zu werden. Die Urteilsverkündung und die Räumung des Gerichtsgebäudes vollzog sich in aller Ruhe ohne jeden Zwischenfall.

Aus der Heimat der echten „Liebfraumilch"

Worms, Wein und Rhein, das sind Begriffe, die zusammengehören. Rheinstadt mit allem Glanze, den Landschaft und Geschichte am Rhein mit sich bringen, das ist Worms, die älteste deutsche Stadt. Weinstadt ward Worms durch den edlen Rebensaft, der auf diesem historischen Boden gedeiht, durch die Liebfraumilch.

Dem rechten Weinkenner und Weinfreund schlägt das Herz höher, hört er den Namen „Liebfraumilch!" Nicht zu verwechseln mit den vielen Weinen, die sich „Liebfrauenmilch" nennen und anderswo gedeihen.

Im nördlichen Teil der Stadt Worms, inmitten eines römischen Gräberfeldes und vermutlich auf der Stelle römischer Bauten,

steht die gotisch anmutige Liebfrauenkirche,

mitten zwischen Weinbergen. Hier ist die Geburtsstätte der echten Liebfraumilch. Die Geschichte dieser Weinberge ist die Geschichte des Liebfrauenstiftes. Bereits um 1200 werden die Weinberge erwähnt, die schon das ganze Mittelalter hindurch durch ihre Lage und die Güte ihres Ertrages berühmt waren. Dieser edle Wormser Wein wurde weltlichen und kirchlichen Großen, die in die alte Stadt am Rhein kamen, kredenzt. Davon berichten die Urkunden durch die Jahrhunderte. Viele Generationen hindurch betreuten die Stiftsherren von Liebfrauen und die Mönche des Kapuzinerklosters ihren kostbaren Besitz. Nach Aufhebung der geistlichen Güter am Rhein um 1800 gingen die

Weinberge in Privatbesitz angesehener Wormser Weinhäuser

über. Aus geistlicher Zeit klingen die Namen herüber, unter denen der Wein heute noch als Liebfraumilch-Stiftsweim, -Klostergarten und -Kirchenstück Auge, Mund und Nase des Kenners entzückt.

Es ist ein gesegneter Boden, auf dem die edle Rebe gedeiht. In langer Reihe stehen die mit Sorgfalt und Liebe gepflegten Stöcke. Ein feiner, milder Duft legt sich zur Zeit der Traubenblüte über das zarte Laub. Mit aller Kraft kocht hier die Sonne die reifenden Trauben. Hohe Kirchenwände und altersgraue Mauern fangen die Glut der Sonnenstrahlen ein. Rheinkieselhaltiger Boden, auf dem der Bauschutt der Jahrhunderte liegt, fängt die Wärme auf und strahlt sie des Nachts milde zurück. Wärme von oben und von unten, das ist es, was hier die edle Rieslingrebe zur Reife bringt.

Gern werden dem Fremden, will er die Geburtsstätte der Liebfraumilch besuchen, die Weinberge gezeigt. Ueberall schreitet der Fuß über geweihten Boden. Wo der stolze Römer seine Toten begrub, wo betend im Schatten gotischer Kreuzgänge die

Stiftsherren von Liebfrauen

wandelten, an der Stelle der uralten Jobokuskapelle, wachsen die Reben. Auf nur 25 Morgen gedeiht hier die edelste Frucht des „Wonnegaues."

—chr—

Feldbiebstähle im Großen

* **Horbach** (Reg.-Bez. Wiesbaden), 10. Sept. Die Frucht- und Kartoffeldiebstähle haben heuer ein noch nie dagewesenes Ausmaß angenommen. So wurden an etwa 500 Korngarben, die auf einem Felde in der Gemarkung Horbach standen, sämtliche Aehren abgeschnitten. Lediglich das Stroh ließ man den bestohlenen Bauern. Kartoffeln werden gleich zentnerweise gestohlen. Die Obstbäume sind oft furchtbar zugerichtet. Die Diebe begnügen sich nicht mit dem Pflücken der Früchte, sondern sie reißen gleich ganze Aeste von den Bäumen.

Freitod eines Jugendlichen

* **Bildstock** (Saar), 10. Sept. Abends wurde hier ein dreizehnjähriger Junge unweit der Mordstelle Bleamehl mit einem Kopfschuß schwer verletzt aufgefunden. Es liegt zweifelsfrei Freitod vor, da der Junge eine Minute vor der Tat zu zwei Spielkameraden sagte: „Wenn Ihr dort hinter der Hecke einen Schuß hört, kommt Ihr hin." Er begab sich in das Gebüsch und die auf den Schuß Herbeieilenden fanden ihn schwer verletzt am Boden liegen. Die Pistole hielt er noch in der Hand. Im Sulzbacher Krankenhaus ist der Junge in der Nacht gestorben. Der Grund zu der Tat ist noch unbekannt, dürfte aber in Schulsorgen zu suchen sein, da er von heute an eine andere Studienanstalt (er besuchte bisher eine Schule an der Mosel) besuchen sollte.

*

sw. **Darmstadt**, 8. Sept. Ende August wurde in Allertshofen in ein Kolonialwarengeschäft eingebrochen und Zigaretten, Tabak, sowie 240 Mark Bargeld gestohlen. Nachdem man am 2. September einen der Täter festnehmen konnte, ist es gestern der Kriminalpolizei gelungen, einen weiteren an dem Einbruch beteiligten Dieb, einen gewissen Hub. Bong, festzunehmen. Auch dieser kam in Untersuchungshaft. Ein Zimmerkollege von Bong, dem zunächst eine Beteiligung am Einbruchdiebstahl nicht nachweisbar war, wurde wegen fortgesetzten Bettelns festgenommen und dem zuständigen Richter zugeführt.

* **Oberstein**, 10. Sept. Hier gastierte in der Turnhalle die Gloriatour. Nachdem die Tour vorher in Kreuznach mit Defizit abschloß, war hier sehr guter Besuch. Der artistische Leiter Troisi, ein Italiener, brannte mit der gesamten Kasse durch und ließ das gesamte Personal, etwa 20 Personen, sitzen.

Aus der Pfalz

Diebstähle am laufenden Band

nd. **Ruchheim** (Amt Ludwigshafen), 10. Septbr. Mehrere vorderpfälzische Sicherheitsstellen fahnden gegenwärtig nach gerissenen Dieben, die in den letzten Nächten in zahlreichen vorderpfälzischen Orten, nachweisbar in Ruchheim, Fußgönnheim, Gönnheim, Ellerstadt und Friedelsheim fortgesetzt Fahrraddiebstähle ausführten. Zur Nachtzeit drangen die Diebe durch den Garten auch in das hiesige protestantische Pfarrhaus ein, sprengten das Vorhängschloß eines Schuppens auf und stahlen daraus zwei wohlerhaltene Fahrräder. Den ganzen Tatumständen nach wird angenommen, daß hier gewerbsmäßige Diebe am Werke sind, die aber noch nicht ermittelt werden konnten.

Schwurgericht Frankenthal

§ **Frankenthal**, 9. Sept. Am 26. September beginnt eine ordentliche Tagung des Schwurgerichts beim Landgericht Frankenthal, wobei neben anderen Fällen auch die Anklage gegen die Ehefrau Vogel aus Lambsheim zur Verhandlung kommt, die seinerzeit im Keller ihres Hauses in Lambsheim das vier Jahre alte Söhnchen der Schneidereheleute Held mit einer Axt erschlagen hat. Ferner kommt in der gleichen Schwurgerichtstagung die von der Hausangestellten A. Schröder-Bad Dürkheim verübte Kindestötung zur Aburteilung.

Der Neustadter Bahnhofsumbau wird gelobt

§ **Neustadt a. d. H.**, 10. Sept. Der Neustadter Bahnhof befand sich jahrelang in einem unglaublich verrohten Zustand. Der erste Schritt zur Besserung erfolgte mit der Erneuerung der Bahnhofswirtschaft. Der in diesen Tagen fertiggestellte neue Schalterraum wird von Einheimischen und Fremden allgemein gelobt. Mit einfachen Mitteln (weißer Verputz, Klinkersteine) ist eine gefällige und moderne Architektur entstanden. Dazu kommt die Uebersichtlichkeit der ganzen Anordnung. Die Haupthalle muß noch einige Zeit auf ihre Säuberung warten. Aber man ist zufrieden, wenn man von der Reichsbahn den guten Willen sieht.

Stürmische Bauernversammlung

* **Hüttchenhausen** bei Neustadt a. d. H., 10. Sept. Die für Dienstag angesetzte Tagesfahrt wegen der Flurbereinigung nahm einen stürmischen Verlauf. Schon zu Beginn der Versammlung konnte Oberregierungsrat Schmitt vom Flurbereinigungsamt Neustadt erst nach längerer Unruhe das Wort zu seinen Ausführungen ergreifen, die über den Wert des Unternehmens, seine Rentabilität und über die Kosten Aufschluß geben sollten. Die Aussprache gestaltete sich sehr lebhaft, wobei sich besonders Gegner zu Wort meldeten. Bei der Abstimmung durch Namensaufruf kam es zu großen Lärm- und Zwischenrufen persönlicher Art. Es drohten sogar Tätlichkeiten auszubrechen, so daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

Museumslehrgang in Kaiserslautern

* **Kaiserslautern**, 10. Sept. Das bayerische Landesamt für Denkmalpflege veranstaltet gemeinsam mit dem Verband Pfälzischer Geschichts- und Altertumsvereine e. V. am 18. und 19. September hier einen Museumslehrgang mit Vorträgen, Ausstellungen und Führungen. Der Lehrgang ist in erster Linie für die Leiter der pfälzischen Heimatmuseen gedacht, Lehrkräften der höheren Lehranstalten und Volksschulen, die mit der Leitung und Beaufsichtigung von Museen (Orts-, Bezirks- oder Stadtmuseen) betraut sind, kann bei rechtzeitiger Antragstellung der zur Teilnahme erforderliche Urlaub bewilligt werden. Stellvertretungskosten dürfen für die Staatskasse nicht anfallen.

Auto gegen einen Baum gerannt

* **Waldfischbach** (Amt Pirmasens), 10. Sept. Zwei aus Baden-Baden stammende Reisende fuhren auf der Hettersberger Straße, am Ortsausgang von Waldfischbach, mit ihrem Auto plötzlich gegen einen Baum. Einer von ihnen wurde am Kopf erheblich verletzt, während der andere mit einigen Schürfungen davonkam. Das Auto wurde fast vollkommen zerstört.

*

—c— **Ludwigshafen**, 10. Sept. In dem bereits gemeldeten Ermittlungsverfahren wegen Tabakschmuggel wurde gestern vormittag der eigentliche Haupttäter, der den Tabak an sich gebracht und verkauft hat, verhaftet. Die beiden Täter sind Polen.

* **Kaiserslautern**, 10. Sept. In dem Prozeß Reber — Pfälzer Bauernschaft fand vorgestern vor dem Arbeitsgericht eine Sonderverhandlung statt, in der sich beide Parteien auf einen Vergleich einigten.

Chefredakteur: H. A. Meißner

Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reichardt - Handel: Kurt Schmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schnatterer - Sport und Bewegtbild: L. Sch. K. Wenz - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Hahn, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Vernichtung des Kiefernschädlings

im Heidelberger Wald

Das Städtische Forstamt Heidelberg sah sich im Sommer 1927 vor eine schwere Aufgabe gestellt. Dem Naturfreund ging sozusagen ein Stich durchs Herz, wenn er sehen mußte, wie die von der

Raupe der Buschhornblattwespe befallenen Kiefern abstarben

und wie anklagend und um Hilfe flehend die kahlen Aeste in die Luft streckten. Aber sich unter einen solchen Baum stellte, hörte, wie es auf dem Boden rieselte, wie wenn ein feiner Sprühregen niederginge. Es war der Abgang der kleinen Räuplein, die über eine außerordentlich gesegnete Verdauung verfügen und an Fressgier wohl kaum von einem anderen Lebewesen übertroffen werden. Ueber ihre Bekämpfung lagen noch fast gar keine Erfahrungen vor.

Zunächst versuchten es die Forstbeamten mit dem Totdrücken der Raupen, soweit sie erreichbar waren. Das war, ganz abgesehen von der minimalen Wirkung, ein Schlag ins Wasser. Denn schon nach kurzer Zeit waren die gesäuberten Zweige wieder voll von Raupen. Bis zu 250 Stück war neuerdings ein fingerlanges Zweiglein befallen. Im Winter 1927 wurden die ungemeinhaft überhandnehmenden Kiefern gefällt. Im übrigen mußte man sich auf das Abwarten beschränken, bis mit Einsetzen des Frühlings eine richtige Beurteilung möglich war. Inzwischen hatte man die Vögel zahlreich gerufen. Nicht weniger wie 720 Nistkästen hielt das Forstamt längs des Randes der befallenen Waldstrecke anbringen, die auch vielfach von Höhlenbrütern angenommen wurden.

Schließlich kam man auf den Gedanken der Bekämpfung durch Gift, und zwar durch das arsenhaltige Pflanzenschutzmittel Esturmit. Die Versuche im kleinen erwiesen sich als absolut erfolgreich.

Schon eine Minute nach der Bestäubung fielen die Raupen tot zur Erde.

Aber wie den unheimlichen Fressern im großen beikommen. Es bestanden gegen die allgemeine Verwendung des Esturmits auch gewichtige Bedenken. Eine radikale Bestäubung konnte nur mit einem Flugzeug ausgeführt werden. Aber da waren die benachbarten Obst- und Gemüsekulturen, die besondere Vorsicht forderten. Wie würde schließlich das Arsen auf die Fauna und Flora des Waldes überhaupt wirken? Alle derartige Befürchtungen bestätigten sich, wie gleich bemerkt sei, nicht. Auch die Warnungen des Forstamtes vor dem Genuß der in den fraglichen Waldungen gedeihenden Beeren wurden von Groß und Klein gewissenhaft beachtet.

Am 5. Juli 1929 wurde die Bestäubung endgültig beschlossen. Wenige Tage darauf wurde sie durch ein Flugzeug ausgeführt, und zwar im Stadtwald nördlich des Neckars. Das Flugzeug blieb zwar schließlich in den Aesten der Baumkronen hängen, aber erst, als es seine Aufgabe erfüllt hatte. Die Bestäubung hatte einen vollen Erfolg.

Da meldete sich, ohne viel Aufhebens zu machen, noch ein Kampfgenosse, und zwar ein gar mächtiger und einer, der gewohnt ist, saubere Arbeit zu leisten. Ein jedes Geschöpf hat seine Feinde. Dieses elementare Gesetz gilt auch für die Pflanzenschädlinge. Die Bestäubung hatte ihr Werk getan, den Rest besorgte, umfassend auch für die nicht bestäubten Strecken, Mutter Natur, die regulierende. Winzige Parasiten, kaum sichtbar dem unbewaffneten Auge, kaum, ja nicht einmal so groß wie ein Stecknadelkopf, überfielen das mörderische Geschmeiß und vernichteten es völlends. In den letzten Jahren wurde trotz sorgfältigster Nachforschung der Forstbeamten in den ehemals kranken Wäldern keine Spur des Schädlings mehr gefunden.

Nun tritt er aber neuerdings vereinzelt an einer anderen Stelle auf, und zwar

an jungen und älteren Kiefern im Genossenschaftswald Grenzhof.

Die befallenen Bäume wurden sofort und werden weiterhin mit dem Handbestäuber behandelt. Das Arsen leistet auch hier ausgezeichnete gegnerische Dienste. Bei der Sorgfalt, mit der das Forstamt vorgeht, ist mit einiger Sicherheit zu erwarten, daß kein Uebergreifen des Schädlings in andere Wälder erfolgt.

F. M.

„Heimarbeit zu vergeben"

Verhandlung vor dem Schöffengericht Mannheim

Der 55 Jahre alte verheiratete Kaufmann Gottlieb Heidenreich aus Hockenheim hatte in Zeitungen, zumeist an Orten, von denen man nicht in einer Stunde nach Hockenheim gelangen konnte, die verheißungsvollen Anzeigen verbreitet: „Heimarbeit zu vergeben!"

Personen, die sich meldeten, und es waren ihrer seit Ende Juni v. J. etwa 2400, bekamen nun vorerst keine Arbeit, dafür aber ein gedrucktes Formular mit der freundlichen Aufforderung, zunächst fünf Mark einzusenden. In dem Schreiben war dann in verlockender Weise weiter zu lesen, daß der Arbeitsuchende unter Nummer soundso in eine Bewerbungsliste eingetragen sei, die einige Tage für ihn offen bleibe. Eine Firma sei bereit, eine Strickmaschine gegen eine zu vereinbarende Anzahlung und monatlichen Raten von 14—17 ℳ unter Kreditierung bis zu 70—65 ℳ und Verrechnung auf den monatlichen Verdienst zu liefern. Das zog, denn in der Zeit vom Juni 31 sandten 217 Personen je fünf Mark an den Angeklagten.

H. stand tatsächlich mit der Firma Louis Baum G.m.b.H. in Dresden in Verbindung, die den Abnehmern Arbeit für die gelieferten Strickmaschinen zuweist. Aber der Pferdefuß kam erst zum Vorschein, als die fünf Mark geblecht waren. Nun kam nämlich immer noch nicht die Ratenmaschine und die Arbeit, sondern ein neues Formular. Und darin fand neben dem Namen der Firma die Mitteilung, daß zunächst weitere 60 Mark als Anzahlung zu leisten, weitere 110 Mark Nachnahme einzulösen, also insgesamt 150 Mark in bar zu zahlen wären. Nur 65 Mark gingen auf Raten. Von den 217 Einsendern, die bereits ihre fünf Mark los waren, konnten 200 diese Bedingungen nicht erfüllen und waren um eine Hoffnung betrogen und um fünf ℳ erleichtert. Für den Angeklagten war aber dieses Geld gesundener Gewinn.

Die Sache war schon einmal in Schwetzingen verhandelt worden. Damals sprach man den Angeklagten frei, weil er den früher Nichtinteressierten die fünf Mark wieder zurücksandte. Aber dieser Freispruch war sein Verhängnis. Er betrachtete ihn als Freibrief und weigerte sich, in der Folgezeit die fünf Mark wieder herauszugeben, allem Jammer und allen Drohungen zum Trotz. Und nun steht er wieder unter Anklage wegen fortgesetzten Betrugs. Mit heftigen Temperamentsausbrüchen sucht er seine Methode zu verteidigen. Wodurch solle er sich strafbar gemacht haben? Einer Zeugin, die sein Unternehmen als Schwindel erkannte und daraus keinen Hehl machte, schreibt er kurzer Hand: „Nicht Sie können mich dem Staatsanwalt ausliefern, sondern ich werde Sie als Erpresserin entlarven!" Einem anderen Kunden: „Ihr Schreiben riecht nach Mißtrauen. Mit mißtrauischen Leuten arbeiten wir nicht, suchen Sie sich ein anderes Arbeitsgebiet."

Eine der Bewerberinnen sah sich die Strickmaschine vorher bei einem Besitzer an. Der Mann führte bittere Klagen. Es war ein Hereinfall. Nur Material, das die Firma selbst liefert, darf verwendet werden. Die damit gefertigten Erzeugnisse (bei der heutigen modernen Zeit nur Strümpfe und Socken) kommen dann prompt von der Firma als unbrauchbar zurück. Dadurch drückt sich die Firma von dem Versprechen, gleichzeitig Abnehmerin der auf ihrer Maschine angefertigten Strickwaren zu sein.

Staatsanwalt Frey vernimmt stillschweigend diese Anklagen und notiert sich interessiert die Adresse der Firma. Für den Angeklagten selbst beantragte er fünf Monate Gefängnis. Die Strafe lautete auf drei Monate.

Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley begründete die Strafbarkeit damit, daß der Angeklagte die fünf Mark unter falschen Voraussetzungen aus den Leuten herausgelockt und mit der wirklichen Tatsache, daß auf die Maschinen größere Barzahlungen zu leisten waren, hinter dem Berg gehalten habe.

Ein unreeller Kaufmann

Verhandlung vor dem Amtsgericht

Unreelle Geschäftsprinzipien hatte der aus Mannheim gebürtige und in Berlin wohnhafte Kaufmann W. St. Er war Generalvertreter und vertrieb durch Untervertreter Bonbons an Geschäfte. Einem Kunden in Neckarau wurde zugebilligt, einen unwesentlichen Posten, den er durch einen Vertreter gekauft, bei Nichtverkauf wieder an St. in Berlin einsenden zu können. Der Neckarauer Kolonialwarenhändler hatte kein Interesse an den Bonbons und sandte sie zurück.

Nach einiger Zeit machte St. in Berlin eine Forderung von verlorenen Verzugszinsen und Gewinnverlust durch Währungssturz geltend, weil die Ware nach Ansicht des Berliners ihm zwischenzeitlich weiteren Gewinn hätte bringen können, statt nutzlos in Mannheim zu liegen und dann einfach zurückgeschickt zu werden. Der hiesige Händler ließ sich einschüchtern und zahlte einen kleinen Betrag. Daraufhin kam prompt eine neue Forderung von 3 Mark für Zeitversäumnis u. dergl. Der hilflose Händler wurde von der hiesigen Staatsanwaltschaft belehrt, den Mann wegen Erpressung zur Anzeige zu bringen, falls seine ungerechtfertigten Forderungen nicht nachließen.

Der Berliner klagte kurzerhand seine inzwischen angewachsene Forderung von 15 Mark in Berlin ein. Gegen den hiesigen Beklagten erging zwangsläufig Versäumnisurteil. Aus diesem Verfahren machte nun der geschäftstüchtige Kaufmann eine Erstattung für Auslagen in Höhe von sechs Mark geltend.

Auf drei Vorladungen der hiesigen Staatsanwaltschaft reagierte der Berliner überhaupt nicht. Beim vierten Mal vertrat er den Standpunkt, seine Geschäfte gingen die Staatsanwaltschaft nichts an, er beanspruche drei Mark für den „mühlosen Gang" zwecks Vernehmung vor einem Berliner Richter. Schließlich wurde der so dauernd in Schach gehaltene hiesige Geschäftsmann von den ewigen Forderungen des Berliner Kaufmannes durch das vor dem Einzelrichter durchgeführte Verfahren wegen Erpressung befreit, das mit 100 Mark Geldstrafe endete.

M.

Schöffengericht Ludwigshafen

Vor dem Schöffengerichte Ludwigshafen hatte sich der 20jährige Tagner Karl Jung wegen Landfriedensbruches zu verantworten, da er ebenfalls an den Zusammenstößen im nördlichen Stadtteil anläßlich des am 5. Juli d. J. stattgefundenen Werbezuges der Nationalsozialisten aktiv beteiligt war. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 20jährige Friedrich Garrecht aus Ludwigshafen, wegen Körperverletzung bereits vorbestraft, hatte am 16. Juli in der Prinzregentenstraße zwei Nationalsozialisten in Uniform ohne Grund angerempelt und mißhandelt, wobei die Brille des einen in Trümmer ging. Wegen Körperverletzung aus politischen Gründen und Sachbeschädigung erhielt G. drei Monate Gefängnis.

Am Morgen des 10. August schlich sich der 18jährige Tagner Bicking aus Ludwigshafen in ein Ludwigshafener Kolonialwarengeschäft und entwendete aus der unverschlossenen Ladenkasse 18 ℳ in Silber. Er floh, konnte jedoch kurz darauf gefaßt werden. Wegen Diebstahl wurde er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtgefahr in Haft behalten.

---

* **Pirmasens**, 10. Sept. Der am letzten Sonntag auf der Landstraße zwischen Rodalben und Pirmasens vom einem Auto schwerverletzte Zuschneidermeister Franz Winkmann ist im Städtischen Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen.

Flucht vor der Trennung

Zerstörtes Liebesidyll

* **Köln**, 7. Sept. In das Liebesidyll des 19jährigen Karl und der 18jährigen Käthe drängte sich die Strafvollstreckungsbehörde mit der Aufforderung, Karl solle am 9. Juli 1932 sich zum Strafantritt im Klingelpütz melden, um die zuerst gegen ihn verhängte Strafe von drei Wochen Gefängnis zu verbüßen. Mit dieser Strafe allein war es aber nicht getan, denn Karl hatte sich vor den drei Wochen in einer andern Sache sechs Monate Gefängnis zugezogen; damals war ihm aber Bewährungsfrist zugebilligt worden. Deshalb war er im Zweifel, ob die Behörde nicht auch diese lange Strafe gegen ihn vollstrecken würde, und dieser Möglichkeit gab er Käthe gegenüber Ausdruck.

Das Mädchen sann Tag und Nacht darüber nach, wie es das heraufsteigende Unheil abwenden könne, schmiedete Pläne über Pläne, und als Karl am Abend vor dem Tag seines Strafantritts sie zum letzten Abschied in der elterlichen Wohnung aufsuchte, sagte sie ihm, das beste sei, wenn sie beide fliehen würden. „Wohin", fragte der junge Mann, „wir haben doch kein Geld". Doch Käthe erklärte, sicher werde ihr über Nacht ein guter Gedanke kommen, und bis morgen mittag sei noch Zeit.

Als Karl am nächsten Tag zum letzten Abschied Käthe aufsuchte, waren die Eltern mit der andern Tochter fortgegangen. „Wenn wir jetzt

das Geld meiner Schwester hätten",

sagte Karl. Käthe führte ihn vor die verschlossene Zimmertür ihrer Schwester und erklärte, es liege doch nur an ihm, dann sei er ein freier Mann. Das ließ sich Karl nicht zweimal sagen; er erbrach die Tür, riß von einer verschlossenen Kiste im Zimmer das Bandeisen herunter und nahm 1700 ℳ heraus, die ganzen Ersparnisse, die Käthes Schwester und deren Bräutigam im Laufe langer Jahre gemeinsam gemacht hatten. Dann zog sich Käthe hübsch an und vergnügt verließ das Paar die Wohnung und ward einstweilen nicht mehr gesehen.

Vier Wochen später faßte man den jungen Menschen in Karlsruhe, als er einen Diebstahl begehen wollte, und bald ermittelte man auch Käthe in einem möblierten Zimmer der badischen Hauptstadt. Man brachte sie nach Köln zurück, das Ermittlungsverfahren wurde eingeleitet und beide getrennt vernommen.

Jetzt schien die große Liebe erkaltet zu sein,

denn Käthe sagte, Karl sei an allem schuld, und Karl behauptete, Käthe trage die Verantwortung. Als sie sich aber gegenübergestellt wurden, sanken sie sich in die Arme und erklärten dem eingreifenden Beamten, es sei nur ein Trick gewesen, um sich noch einmal zu sehen.

Die Große Strafkammer in Köln, die das Paar jetzt wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls abzuurteilen hatte, bewies für die Beweggründe der jungen Menschen kein rechtes Verständnis. Karl bekam anderthalb Jahr Gefängnis, das Mädchen, bisher noch unbestraft, drei Monate Gefängnis mit Bewährung. Als Zeuge trat der Bräutigam der bestohlenen Schwester auf, der erklärte, jetzt sei seine

Heirat in nebelweite Ferne

gerückt. Darauf baute sich auch die Urteilsbegründung auf, in der der Vorsitzende ausführte, der Angeklagte habe das von der Familie in ihn gesetzte Vertrauen in der schmählichsten Weise mißbraucht und seine nahen Verwandten um alles gebracht. Von dem schwer erarbeiteten Geld habe er eine Vergnügungsfahrt an den Bodensee gemacht. In geradezu hochstaplerischer Weise mußten die Angeklagten aufgetreten sein, denn in knapp vier Wochen hätten sie die 1700 ℳ restlos ausgegeben. Wenn auch das Mädchen den Anstoß gegeben habe, so sei doch der Angeklagte der Hauptschuldige, und nur auf seinen Einfluß sei alles zurückzuführen.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 11. September 1932.

Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Vikar Grüber; 10 Predigt, Vikar Grüber; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Grüber; 5 Konfirmandengottesdienst im Konfirmandensaal.

Konkordienkirche: 10 Predigt, Pfarrer Hoch; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Thienhaus; 11.15 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Hoch; 12 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Hoch; 6 Predigt, Vikar Grüber.

Christuskirche: 5 Predigt, Vikar Pohl; 10 Predigt, Vikar Jörder; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Jörder.

Neu-Ostheim: 10 Predigt, Pfarrer Dr. Hoff; 11 Kindergottesdienst, Pfarrer Dr. Hoff.

Friedenskirche: 8.30 Predigt, Vikar Thienhaus.

Johanniskirche: 10 Predigt, Vikar Pohl; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Pohl.

Lutherkirche: 10 Predigt, Pfr. Frankmann; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoech; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Frankmann; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Jundt und Pfarrer Walter.

Gemeindehaus Lagerstraße 6: 9 Predigt, Pfarrer Jundt.

Melanchthonkirche: 10.00 Predigt, Pfarrer Rothenhöfer, 11, Abendmahl.

Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Kiefer.

Diakonissenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Scheel.

Feudenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Köhler; 10.50 Kindergottesdienst, Vikar Köhler.

Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Vogel; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Vogel.

Matthäuskirche Neckarau: 8.45 Christenlehre (Mädchenpfarrei), Pfarrer Rehm; 10 Predigt, Pfarrer Rehm; 11 Kindergottesdienst (Südpfarrei), Pfarrer Rehm.

Gemeindehaus Wregenerstraße 9: 9 Predigt, Vikar Kehr; 10 Kindergottesdienst, Vikar Kehr.

Rheinau: 9.30 Predigt, Vikar Hegel; 10.30 Christenlehre für Knaben; 11.15 Kindergottesdienst.

Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Dürr; 11.00 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Dürr; 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Dürr; nachm. 3 Gottesdienst in den Erbprinzhöfen, Pfarrer Dürr.

Eckenheim: 8.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kung; 10.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Kung; 1 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Kung.

Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Clermann; 11 Kindergottesdienst, Pfarrer Clermann.

Waldhof: Vorm. 8.30 Hauptgottesdienst, Vikar Reich.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Mittwoch vorm. 7 Morgenandacht.

Konkordienkirche: Donnerstag 8 Andacht, Vik. Thienhaus.

Johanniskirche: Mittwoch vorm. 7 Schülergottesdienst, Vikar Pohl.

Matthäuskirche Neckarau: Mittwoch vormittag 7 Schülergottesdienst, Vikar Kehr.

Pauluskirche Waldhof: Mittwoch abend 8 Andacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Clermann.

Die Christengemeinschaft, U 6, 11

Bewegung für religiösen Erneuerung.

Sonntag 10 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11.15 Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch 9 Menschenweihehandlung.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evangl. Verein für innere Mission M. B., Stamitzstraße 19 (Christlicher Stadt): Sonntag 8 Versammlung, Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **K. 2, 18** (Stadtmissionar Seibel): Sonntag 8.00 Versammlung. Dienstag 8 G. B. 1. M., Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **Schwetzingerstraße 50** (Stadtmissionar Seitz): Sonntag 8 Uhr Versammlung, Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **Neckarau, Fischerstr. 21:** Sonntag 8 Versammlung. Dienstag 8.15 Bibelstunde. — **Rheinau, Dän. Tisch:** Sonntag 3 Versammlung, Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — **Seckenheim, 52:** Freitag 8.15 Bibelstunde. — **Plankstadt, Hauptstraße 42:** Donnerstag alle 14 Tage 8.15 Bibelstunde. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 4.00 Versammlung, Mittwoch 8.15 Bibelstunde; Freitag 8.00 Bibelstd. — **Feudenheim, untere Kinderschule:** Sonntag 5, Dienstag 8.15 Bibelstunde. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8 Versammlung. — Weitere Veranstaltungen (Sonntagsschulen, C.V.J.M., Jungfrauenverein) sind bei jeder Station zu erfahren.

Baptistenkirche Gemeinschaft: „Bethsaida-Haus", L 11, 4. Sonntag 9 Kindergottesdienst; 4 Jugendverein; abends 8 Gemischte Versammlung. Dienstag abend 8 Männerstunde, jugl. 7.45 Evangelisationsvortrag Schillerschule Almenhof. Mittwoch abend 8 Gebetstunde, zugleich 8 Evangelisationsvortrag Pfingstberg, Oberstraße 20. Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 8 Evangelisationsvortrag Neckarau, Luisenstr. 42. Freitag abend 8 Bibelkränzchen für junge Mädchen von 15—19 Jahren.

Verein für Jugendpflege „Haus Salem" e. V., K 4, 16. Sonntag 2 Sonntagsschule; 3 Bibelstunde f. jg. Männer; 4 Jugendbund f. jg. Mädchen; 8 Evangelisationsvortrag. Dienstag 8 Gebetstunde; 8 Evangelisations-Versammlung Kinderhof, Stresemannstraße 40. Mittwoch 8 Männerstunde; 8 Verein für junge Mädchen. — Donnerstag 4 Frauenstunde; 8 Blaukreuz-Versammlung. Freitag 8 Jungmädel-Bund.

Adventgemeinde, J 1, 14. Sonntag abend 8 Vortrag. — Mittwoch abend 8 Bibelstunde. — Freitag abd. 3 Jugendstunde. — Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt.

Evangelische Gemeinschaft, U 3, 23. Sonntag vorm. 9.30 u. abends 8 Predigt, Prediger W. Sentner; 10.45 Sonntagsschule. Mittwoch nachmittag 5 Religionsunterricht; abends 8 Bibelstunde. — Donnerstag nachm. 4 Frauen-Missionsverein; abends 8 Jugendverein. — Samstag nachmittag 3.30 Jungschar.

Bünd. Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege (Sander-Bund), Gemeinschaftl. Kinderbibelstunde 24. Sonntag abend 8 Evangelisation (Herm.-Pfleger-Bezirk).

Die Christengemeinschaft, U 6, 11

Bewegung für religiösen Erneuerung.

Sonntag 10 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11.15 Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch 9 Menschenweihehandlung.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evangl. Verein für innere Mission M. B., Stamitzstraße 19 (Christlicher Stadt): Sonntag 8 Versammlung, Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **K 2, 18** (Stadtmissionar Seibel): Sonntag 8.00 Versammlung. Dienstag 8 G. B. 1. M., Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **Schwetzingerstraße 50** (Stadtmissionar Seitz): Sonntag 8 Uhr Versammlung, Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **Neckarau, Fischerstr. 21:** Sonntag 8 Versammlung. Dienstag 8.15 Bibelstunde. — **Rheinau, Dän. Tisch:** Sonntag 3 Versammlung, Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — **Seckenheim, 52:** Freitag 8.15 Bibelstunde. — **Plankstadt, Hauptstraße 42:** Donnerstag alle 14 Tage 8.15 Bibelstunde. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 4.00 Versammlung, Mittwoch 8.15 Bibelstunde; Freitag 8.00 Bibelstd. — **Feudenheim, untere Kinderschule:** Sonntag 5, Dienstag 8.15 Bibelstunde. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8 Versammlung. — Weitere Veranstaltungen (Sonntagsschulen, C.V.J.M., Jungfrauenverein) sind bei jeder Station zu erfahren.

Baptistenkirche Gemeinschaft: „Bethsaida-Haus", L 11, 4. Sonntag 9 Kindergottesdienst; 4 Jugendverein; abends 8 Gemischte Versammlung. Dienstag abend 8 Männerstunde, jugl. 7.45 Evangelisationsvortrag Schillerschule Almenhof. Mittwoch abend 8 Gebetstunde, zugleich 8 Evangelisationsvortrag Pfingstberg, Oberstraße 20. Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 8 Evangelisationsvortrag Neckarau, Luisenstr. 42. Freitag abend 8 Bibelkränzchen für junge Mädchen von 15—19 Jahren.

Verein für Jugendpflege „Haus Salem" e. V., K 4, 16. Sonntag 2 Sonntagsschule; 3 Bibelstunde f. jg. Männer; 4 Jugendbund f. jg. Mädchen; 8 Evangelisationsvortrag. Dienstag 8 Gebetstunde; 8 Evangelisations-Versammlung Kinderhof, Stresemannstraße 40. Mittwoch 8 Männerstunde; 8 Verein für junge Mädchen. — Donnerstag 4 Frauenstunde; 8 Blaukreuz-Versammlung. Freitag 8 Jungmädel-Bund.

Adventgemeinde, J 1, 14. Sonntag abend 8 Vortrag. — Mittwoch abend 8 Bibelstunde. — Freitag abd. 3 Jugendstunde. — Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt.

Evangelische Gemeinschaft, U 3, 23. Sonntag vorm. 9.30 u. abends 8 Predigt, Prediger W. Sentner; 10.45 Sonntagsschule. Mittwoch nachmittag 5 Religionsunterricht; abends 8 Bibelstunde. — Donnerstag nachm. 4 Frauen-Missionsverein; abends 8 Jugendverein. — Samstag nachmittag 3.30 Jungschar.

Bünd. Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege (Sander-Bund), Gemeinschaftl. Kinderbibelstunde 24. Sonntag abend 8 Evangelisation (Herm.-Pfleger-Bezirk).

Sonntag 8 Frauenstunde. Mittwoch 8 Bibelbesprechung. Samstag 8.15 Männerabend. — Jugendbund für E. C. a) junge Männer: Dienstag 8.15; b) Jungfrauen: Sonntag 4 und Freitag 8. — Knabenbund: Samstag 5.30 für Knaben von 10—14 Jahren. — Mädchenbund, Holzbauerstraße 7: Donnerstag 8 Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde Mannheim, Max-Joseph-Straße 12. Sonntag vorm. 9.30 Predigt; 11 Sonntagschule; nachm. 4 Predigt, anschließend Jugendbund. — Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetstunde. — Donnerstag nachmittag 3.00 Frauenmissionsverein.

Blaukreuzverein Mannheim I, Moerfeldstraße 44. Montag abend 8 Bibel- und Gebetstunde. — Mittwoch nachm. 4 Hoffnungsbund; abends 8 Blaukreuzstunde.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage Sonntagsschule (f. Kinder u. Erwachsene) vorm. 10.30—12; 19: Predigtversammlung. Mittwoch 19.30 Hortbildungsverein, Mannheim, L 4, 4, 2. Stock.

Neu-Apostolische Kirche im Freistaat Baden.

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Lange Rötter- und Moselstr. Sonntag vorm. 9.30 Gottesdienst; nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Sandhofen,** Amerikastr. Nr. 16: Sonntag vormittag 9.30 Uhr Gottesdienst; nachmittags 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Neckarau,** Wiesenstraße 11: Sonntag nachmittag 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 7.45 Gottesdienst. — **Mannh.-Friedrichsfeld,** Grenzhöferstraße 60: Sonntag nachm. 3.00 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Seckenheim:** Klappenheimerstr. 87: Sonntag nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst.

Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung; Sonntag u. Mittwoch 8 Heilsversammlg.; Freitag 8 Heiligungs-Versammlung. Sonntagsschulen: Sonntag 11 u. 3.30; Mittwoch 3; Donnerstag 4 Liebesbund.

Die Heilsarmee, Alphorstr. 22, Korps 2. Sonntag vorm. 10 Heiligungs-Versammlung; abends 8 Heilsversammlung. Montag abend 8 Heimbund. Mittwoch abend 8 Heilsversammlung. Donnerstag abend 8 Jugendbund. Freitag abend 8 Heiligungs-Versammlung. — Kindergottesdienste: Sonntag 2, Mittwoch 4.30.

Katholische Gemeinde

Sonntag, den 11. September 1932.

Obere Pfarrei (Heiliggeistkirche): Von 6 an Beichtgelegenheit; 8 Frühmesse; 8.45 Hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 9.30 Kindergottesdienst m. Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Hl. Messe mit Predigt; 2.30 Andacht in Zeiten öffentl. Bedrängnis mit Segen.

St. Sebastianskirche — Untere Pfarrei: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 Hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht in Zeiten öffentlicher Bedrängnis.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühmesse mit Beichtgelegenheit; 7 Hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst; 11 Kindergottesdienst; nachmittags 4.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Heilig-Geist-Kirche: 6 Hl. Messe; v. 8 an Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8 Deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Amt mit Predigt; 11.15 Deutsche Singmesse ohne Predigt; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Peter: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse m. Predigt; 2.30 Andacht in allgemeinen Nöten.

Liebfrauen-Pfarrei: Von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse; 8.30 Festpredigt von H. H. Pater Emmeran mit levitiert. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 7.30 Rosenkranz-Vesper.

Kath. Bürgerspital: 8.30 Singmesse.

St. Peter u. Paul, Mannh.-Feudenheim: 6.30 Hl. Beichte; 7 Hl. Kommunion; 7.30 Kommunion-Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; 11 Schülergottesdienst; nachmittags 3 Herz-Mariä-Bruderschafts-Andacht.

St. Bonifatiuskirche: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht in Zeiten großer Bedrängnis.

St. Josef, Lindenhof: 6 Beichtgelegenheit; 6 Frühmesse; 7 Hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Hochamt; 11.15 Singmesse mit Predigt; nachm. 3 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Jakobspfarrei Neckarau: 6.45 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt; 11 Singmesse mit Predigt; abends 8 Andacht in den Nöten der Zeit mit Segen.

St. Franziskus, M.-Waldhof: 6 Beichte; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8.15 Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singmesse m. Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 5.00 Vesper; 7.30 Sonntagsabendandacht mit Segen.

St. Laurentiuskirche Käfertal: 6.30 Beichte und Austeilung der Hl. Kommunion; 7.15 Frühmesse; 9 Predigt u. Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; 7.30 Segensandacht.

St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 1.30 Christenlehre für Jünglinge, Herrach Segensandacht.

St. Antoniuskirche Rheinau: 5.30 Beichtgelegenheit; 7.30 Frühmesse; 8.15 Amt mit Predigt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht in Zeiten öffentlicher Bedrängnis mit Segen.

St. Bernhardinskirche Seckenheim: 7.15 Frühmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; nachmitt. 1.30 Christenlehre und Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht.

St. Theresia vom Kinde Jesu, M.-Pfingstberg: 6 bis 7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse m. Predigt; 9.30 Amt m. Predigt; 1.30 Andacht; 7.30 Sonntagsabendandacht mit Segen.

Neues Theresienkrankenhaus: 6.30 Hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.

Altkatholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vormittag 10 Deutsches Amt mit Predigt.

SPORT DER NMZ

Großkampftag in Baden-Baden

Dr. Buß überraschend von Weihe geschlagen – Erstes Eingreifen v. Cramms

Ausgezeichneter Besuch, herrliches Wetter und glänzender Sport waren die Hauptmerkmale des zweiten Tages des Baden-Badener Tennis-Turniers, das sich damit würdig an seine Vorgänger anschließt. Im Herren-Einzel trat erstmals der deutsche Meister Gottfried von Cramm in Aktion, der gleich zwei Spiele erledigte. Zuerst schlug er den Süddeutschen Hildebrandt leicht 6:0, 6:1, im zweiten Spiel mußte er aber schon mehr aus sich herausgehen, um den Pforzheimer Wetzel 6:4, 6:3 abzufertigen. von Cramm hat damit schon die Vorschlußrunde erreicht. Der Franzose Brugnon spielte um eine Klasse besser als am Vortage. Mit 6:4, 6:3 kam er über den Frankfurter Gobrecht in die dritte Runde, wo er den Schweizer Reichlmann, der vorher den Mannheimer Dr. Fuchs ausgeschaltet hatte, 6:3, 7:5 bezwang. Dr. Bill Fuchs kam über den Anglo-Schweizer Hilber zu einem beachtenswerten 6:3, 6:1-Erfolg. In der unteren Hälfte kam es zu einem Ueberraschungssieg des Freiburgers Weihe, der den Mannheimer Lokalmatador Dr. Buß 6:3, 6:2 schlug. Der Frankfurter Jüngere Pouletion kam über den Berliner Rotweißen W. Menzel 5:7, 6:0, 6:4 in die zweite Runde. Hughes hat durch einen 6:2, 6:3-Sieg über den Schweizer Eltmer schon die Vorschlußrunde erreicht.

Im Damen-Einzel kam es zu erbitterten Dreisatzkämpfen. Frau Friedleben hatte Mühe, die Französin Sautter 5:7, 7:5, 7:5 niederzuhalten, während die Engländerin Whittingstall über Frl. Weihe 5:7, 5:7, 6:3 in die Vorschlußrunde kam. Frl. Menges-Frankfurt leistete der deutschen Klubmeisterin Frau von Reznicek erbitterten Widerstand und gab sich erst 5:7, 6:3, 10 geschlagen. Frl. Menges hatte vorher die Hannoverin Sander 6:0, 6:0, 6:2 geschlagen. Die Favoritin Lolette Payot erreichte 6:4, 6:3 über die junge Engländerin Stammers die Vorschlußrunde.

Im Gemischten Doppel um die Meisterschaft von Süddeutschland siegten Frl. von Cube/Pflügner-von Cramm 6:4, 6:3 über die englische Kombination Ehepaar Hackhouse.

Gobrecht-Pouletion fanden sich gut zusammen und besiegten im Herren-Doppel W. Menzel-Tr. Kleinschroth 7:5, 7:5. Auch von Cramm-Aust paßten sich recht gut an und schalteten Weihe-Hildebrandt 6:0, 6:2 aus.

Im Damen-Doppel erreichten Payot-Barbier 6:0, 6:2 über Krafft-Ottner und 6:2, 4:6, 6:1 über Oechsner-Richards die Vorschlußrunde und treffen nunmehr auf Frau Friedleben-Frau von Reznicek.

*

Cochet in der Vorschlußrunde

Am Donnerstag wurde auf den Plätzen in Hoyst-Hitz um den Eintritt in die Vorschlußrunde der amerikanischen Herren-Einzel-Meisterschaft gekämpft. Es gab wiederum auf der ganzen Linie die erwarteten Ergebnisse und Siege der Favoriten. Als einziger noch im Wettbewerb befindlicher Europäer konnte sich der „Zauberer aus Lyon", Henri Cochet durchsetzen. Er schlug den Riesen Frank Shields, der bekanntlich in Paris auch von Prenn und Gottfried von Cramm besiegt worden war, 4:6, 6:3, 6:4, 6:3. In den übrigen drei Spielen waren die Punkte unter sich. Der Wimbledonsieger Allsworth Vines gewann gegen Sieofsen 6:3, 7:5, 6:4 und der bekannte Davispokalspieler Wilmer Allison bezwang den Wimbledonfinalisten von 1931, Sidney Wood, 6:7, 6:3, 6:3, 6:4. Clifford Sutter schaltete etwas überraschend George Lott 10:8, 6:0, 6:0 aus.

Die unbesiegbaren Inder

Auch Mitteldeutschland muß sich in Leipzig 8:1 geschlagen bekennen

Nachdem die Inder am Tage vorher in Berlin gegen Süddeutschland gewonnen hatten, holten sie auch 24 Stunden später in Leipzig gegen eine Auswahlmannschaft von Mitteldeutschland einen sicheren Sieg heraus. Bei herrlichem Wetter hatten sich 4000 Zuschauer auf der wunderbaren Anlage des Leipziger Sportclubs eingefunden. Die Inder spielten in der gleichen Aufstellung wie in Berlin, siegten aber erheblich geringeren Widerstand durch die Sachsen vor. Sie hatten in Gelegenheit, mit allen ihren zur Verfügung stehenden Mitteln zu brillieren und gefielen mit ihrem Gegner Ratz und Maus zu spielen. Die Sachsen wehrten sich aber recht tapfer, besonders der sehr gute Mittelläufer zerstörte viele aussichtsreiche Sachen der Inder. Der Sturm brachte gute Kunststück fertig, die indische Hintermannschaft dreimal zu überwinden, was bisher in Europa noch keinem ihrer Gegner gelungen war. Der sehr Mann der Inder war wieder der Mittelstürmer Dhyan Chand der allein vier Treffer auf sein Konto buchen konnte. Im Gesamten genommen war das Spiel eine Propaganda für den Hockeysport, wie man sie sich besser nicht denken kann.

Um die Oberrheinische Schach-Meisterschaft

In Freiburg begann Donnerstag nachmittag der badische Schachkongreß. Im Meisterturnier spielen folgende Herren: 1. Bader-Pforzheim, 2. Bernstein-Karlsruhe, 3. Tuchn-Gmeilingen, 4. Göling-Freiburg, 5. Gutzgro-Karlsruhe, 6. Hafang-Mannheim, 7. Pinz-Offenburg (früher Köln), 8. Schraut-Heidelberg, 9. Schmitz-Freiburg, 10. Schallmüller-Freiburg. In der 1. Runde gewann Hafang gegen Bader, Pinz gegen Schraut, Göling gegen Schmitz, Schallmüller gegen Tuchn, Bernstein gegen Göling. Das Hauptturnier zählt 30, das Nebenturnier 10 Teilnehmer.

„Weltmeisterschafts-Revanche" in Amsterdam

Paillard und Scherens in großer Form

Die Amsterdamer Stadionhalle veranstaltete am Donnerstagabend die erste „Weltmeisterschafts-Revanche". Die Bemühungen der Veranstalter wurden mit einem Massenbesuch von 30 000 Zuschauern reichlich belohnt. Eingeleitet wurden die Rennen durch eine Ehrung des holländischen Olympiasiegers von Egmond, dann folgte die Ehrenrunde der Weltmeister Paillard und Scherens. Allgemein bedauert wurde das Fehlen des Deutschen Richter, der vom DRD keine Starterlaubnis erhalten hatte. In den beiden Spitzenwettbewerben der Sieger und Flieger konnten die Titelträger eindrucksvolle Siege feiern. Sowohl belegte mit 70 Metern Rückstand einen guten dritten Platz, dagegen sahen Müller sehr schwach und mußte fast zwei Runden an Paillard abgeben. Ergebnisse:

Dauerrennen: 100 Km.: 1. Paillard 1:21:31; 2. Schlegelmann 40 Meter; 3. Sowall 70 Meter; 4. Vinant 220 Meter; 5. Thulembert 750 Meter; 6. Müller 900 Meter zurück. — Flieger: 1. Scherens 4 P.; 2. Wiedkopp 5 P.; 3. Michard, Gerardin, Flack-Hansen je 7 Punkte.

Frühtrauben-Herbst hat begonnen

In der Pfalz hat, wie im einzelnen schon berichtet wurde, der Frühtraubenherbst seinen Anfang genommen, nachdem seit dem 3. September bereits Vorlesen gestattet worden waren. In einigen Orten, in denen noch keine Beschlüsse gefaßt aber reife Trauben vorhanden waren, namentlich wo es sich um Sandlagen handelt, wurde trotzdem mit der Lese begonnen, um einem zu rechtzeitigen Faulen zu begegnen. Diese Trauben wurden „auf den Preis" an den Handel abgeleitet.

Bei normalem Säuregehalt wurden in der Landauer Gegend Mostgewichte bis zu 65 (1. E. 55) Grad nach Oechsle ermittelt, man hofft aber in diesen Tagen Gewichte bis zu 70 Grad und darüber zu erzielen. Was die Qualität der Frühtrauben anlangt, so bezeichnet man sie als recht befriedigend, doch kommen diese Trauben wegen der starken fäulnistriefahr nicht als Tafeltrauben in Betracht. Der vorjährige Ertrag von 5–6000 Liter Wein je Morgen dürfte wegen des ungleichmäßigen Standes nicht erreicht werden.

In Baden, dessen Weinbergelände bekanntlich teilweise stark vom Hagel heimgesucht worden sind, wurden die Rebberge in verschiedenen Gemarkungen gleichfalls bereits geschlossen. Infolge der Regenfälle und des starken Morgentaues reifen die Trauben rasch heran. In Württemberg, Franken, an Kocher und an der Mosel ist man mit dem Stand der Weinberge, die trotz Sauerwurm und Peronospora in einzelnen Bezirken, in anderen einen recht schönen Behang zeigen, im allgemeinen zufrieden. Die warmen Tage der letzten Zeit und der dazwischen gefallene Regen sind den Trauben außerordentlich zustatten gekommen. An der Mosel dürfte die Ernte ungefähr zu Mitte dieses Monats beginnen.

Im Weinhandel ist man, wie gleichfalls schon gemeldet, etwas zuversichtlicher gestimmt. Man glaubt, daß die diesjährigen Herbstpreise wesentlich über denen des Vorjahres liegen werden, was sich naturgemäß im Geschäftsgang auswirken würde. Am Rhein, in der Pfalz und in Württemberg abgehaltene Weinversteigerungen waren gut besucht, so daß trotz mäßiger Kauflust z. B. beim Winzerverein Ungstein von einem Angebot von 30 000 Liter 1931er Naturweinen nur verschwindend wenige Nummern ohne Zuschlag blieben, im übrigen aber ein Durchschnittspreis von 640 ℳ je 1000 Liter erzielt wurde. Bei der Ersten Vereinigung Deutscher Weingutsbesitzer zu Oestrich im Rheingau, die 86 Nummern Hochgewächse der Jahrgänge 1929, 30 und 31, meist Naturweine anbot, blieben nur zwei Fässer 1929er und 12 Nummern 1931er ohne Zuschlag, somit wurden im Durchschnitt 980 ℳ für das Halbstück 1931er und 960 ℳ für 1929er bezahlt. Die Weingärtnergenossenschaft Heilbronn (Weingärtnerverein 1535), die einen freihändigen Verkauf von 150 Hl. Rot- und Weißweinen aus den besten Heilbronner Lagen veranstaltete, konnte hauptsächlich Nachfrage nach Rotweinen feststellen. Bezahlt wurden für die 100 Liter 1931er Trollinger 72–75, 1931er Riesling mit Silvaner 64, 1930er Weißherbstlinge 60–69 ℳ.

Im freien Handel haben die Aussichten auf einen guten Qualitätswein des neuen Jahrganges zur Folge gehabt, daß die Einkäufe in Weinen älterer Jahrgänge eingeschränkt wurden. Man bevorzugte billige Kostweine für den alltäglichen Bedarf. Von badischen Weinen wurden am Kaiserstuhl 1931er Weiß- und Rotwein zu etwa 50–60, im Markgräflerland zu etwa 58 bis 60 ℳ je 100 Liter, in Württemberg Weiß- und Rotwein zu etwa 150–250 ℳ je Eimer (900 Liter) umgesetzt. 1931er fränkische Weine erzielten 27–30, 1930er 61–72 ℳ je Hl. — In der Pfalz bezahlte man an der Oberhardt für 1931er Weißwein 300–400 ℳ, was dem Doppelten gegenüber dem Herbstpreis vom vorigen Jahre entspricht; an der Mittelhardt 500–550 ℳ und an der Unterhardt etwa 410–570 ℳ je 1000 Liter.

In Rheinhessen und im Rheingau blieben die Preise ziemlich unverändert. An der Mosel wurden gepflanzte 1931er Weine zu 400–550 ℳ, naturreine zu 500 bis 670 ℳ je Fuder bezahlt. Schätzungsweise sind die Moselweine des Jahrgangs 1930 bis zu etwa 85 v. H. und des Jahrgangs 1931 bis zu etwa 60 v. H. der Gesamternte verkauft. Eine besondere Anregung für die Preise der Moselweine ist von diesem Umstand bis jetzt nicht ausgegangen.

* **Vom Dossenheimer Weinbau.** Dossenheim, 9. Sept. Als Weinbauort ist Dossenheim an der Bergstraße noch wenig bekannt, obwohl gerade hier der Anbau in den letzten drei Jahren stark zugenommen hat. In der Gemarkung sind 18 Hektar im Ertrag befindliche Rebfläche angebaut, davon 13 Hektar mit Weißwein und 5 Hektar mit Rotwein. Als beste Lagen gelten Kirschberg, Osterberg und Waldsberg, auf die man auch für diesen Herbst wieder große Hoffnungen setzt. Der Behang der Reben ist befriedigend und man rechnet bei der anhaltend guten Witterung auf eine Qualitätsernte. Rebkrankheiten sind nur vereinzelt festgestellt worden. Vom vorjährigen Herbst sind nur noch ganz geringe Mengen bei den Winzern vorhanden; im Handel ist Weiter Dossenheimer nicht mehr zu haben.

* **Neustadter Obstgroßmarkt vom 9. Sept.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt wurden folgende Preise erzielt: Aepfel 7–16; Tafeläpfel 4–6; Birnen 7–14; Mirabellen 15 bis 22; Pfirsich 16–20; Reineclauden 8–10; Tomaten 4; Trauben 20–25; Zwetschen 5–10; Bohnen 12–15.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt.** 9. Sept. Zum heutigen Obstgroßmarkt waren 870 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschen 5–6, Birnen 7–8, Aepfel 4–14, Pfirsich 9 bis 16, Mirabellen 15–18, Trauben 15–19, Tomaten 3–4,5, Reineclauden 6.

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt.** 9. Sept. Zum gestrigen Obstgroßmarkt waren 620 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschen 5–7, Tomaten 4–5, Pfirsich 12–20, Birnen 8–16, Aepfel 6–11, Trauben 18–22.

* **Schifferstadter Gemüsekonkurrenz vom 9. Sept.** An der heutigen Gemüsekonkurrenz wurden folgende Preise erzielt: Bohnen 14–20; Reineclauden 7,5–8; Zwetschen 6,5–8; Tomaten 4–7,5; Erbsen 9–14; Stangenbohnen 13–18; Buschbohnen 6–10; Wirsing 2–3,5; Weißkraut 1–1,20; Rotkraut 2–3; Zwiebeln 4,5; Karotten 1,75–2,5; Blumenkohl 20–30; 10–18 und 3–7; Kopfsalat 2–4,5; Endiviensalat 3–3,5; Sellerie Stück 6,5–14 und 5; Salatgurken 3–4,5; Einlegegurken pro 100 Stück 50–90 Pfg.

Nürnberger Hopfenmarkt

v. Nürnberg, 9. Sept. (Eigenbericht.)

Während in den verschiedenen Hopfenanbaugebieten in der heute schließenden Berichtswoche eine ziemlich rege Einkaufstätigkeit zu beobachten war, konnte am Nürnberger Hopfenmarkt das Geschäft immer noch nicht zu der erwarteten Entwicklung kommen. Obwohl in der Berichtswoche rund 900 Ballen angeliefert waren, die zum größten Teile aus nur bester Ware bestanden, verblieben sich doch die ausländischen Interessenten immer noch recht zurückhaltend, so daß nur 300 Ballen zum Umschlag gelangten. Vor allem fehlt noch die Nachfrage seitens des Handels und es ist klar, daß sich die Beschickung des Marktes seitens der Produzenten weit mehr heben würde, wenn eine größere Nachfrage des Handels zu verzeichnen wäre. Die meisten Zufuhren kamen wieder aus der Hallertau.

Die Preisbildung ist im allgemeinen unverändert geblieben: Hallertauer mittel und gutmittel wurden mit 100–115, prima mit 115–130 ℳ bezahlt. Gebirgshopfen in geringer Beschaffenheit brachten 70 ℳ, mittel und gutmittel 75–85 ℳ und prima bis zu 105 ℳ. Teilweiser haben etwas angezogen und notieren heute von 150–160 ℳ per Zentner. Die Notierungen für prima Ware (Spitzenpreise) kamen unter Berücksichtigung der Deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft zustande. Schlußstimmung ruhig. Preise fest.

Die Hopfenernte geht in den Frühlagen ihrem Ende zu. Das Erntewetter war allgemein günstig und es wurde fast durchweg ein schönes qualitätsvolles Produkt erzielt; allerdings ist die Menge zu wünschen übrig.

Am Saazer Markte zeigt sich rege Nachfrage und es werden täglich große Posten zu steigenden Preisen übernommen. Das Produkt wird im allgemeinen als sehr gut beschrieben. Neue Notierungen von 600–650 Kronen. — In Belgien geht die Preise gleichfalls zu Ende; Notierungen von 550–450 Francs.

Statt besonderer Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jacob Oest

im Alter von 66½ Jahren plötzlich und unerwartet uns durch den Tod entrissen wurde.

Mannheim-Käfertal, 9. Sept. 1932
Kurze Mannheimerstr. 90

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Oest

Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Sept. 1932, nachmittags ½3 Uhr von der Leichenhalle Käfertal aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten man höfl. Abstand zu nehmen.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

August Kresser

gestern morgen nach langem, schwerem Leiden im Alter von 46 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (Riedfeldstr. 25/37), 10. Sept. 1932

Im Namen der Hinterbliebenen:
Käthchen Kresser
Aenny Kresser
Gisela Kresser

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 12. September, nachmittags ½4 Uhr statt.

Nach 10jähriger Tätigkeit an den Universitätskliniken in Heidelberg und den städtischen Krankenanstalten in Mannheim, zuletzt als Oberarzt an der Geburtshilflich-Gynäkologischen Abteilung (Leiter Prof. Dr. Holzbach), habe ich mich als

Facharzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

niedergelassen.

Dr. med. Ernst Kottlors, O 7, 1
Telephon 26327.
Sprechst.: Wochentags 15–17 u. Sa.
Zugelassen zu den Ersatz- und Fürsorge-Kassen

Ehrenmelderdienst nimmt noch einige

Zitherspieler[innen]

auf. — Interessenten wollen sich melden bei:
Regex, Elisabethstraße 11.

Wellblech-, Stahl-Garagen
Preisliste anfordern.
Wellblechbauten jeder Art
Fahrradständer
Pfannenbleche — Wandbekleidungsbleche
E. VOGEL, Dahlbruch (Westf.), Postfach 36

Möbel-Binzenhöfer
jetzt **Schwetzingerstr. 53**
Fernsprecher 43297
Preiswerte solide Möbel. Gelegenheitskäufe!
Beachten Sie bitte meine Ausstellung.

---

auf ihre Hühneraugen und Sie laufen wie auf Wolken

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück.

Paul Rhenius
Herma Rhenius-Fahlbusch
beehren sich ihre
VERMÄHLUNG
bekannt zu geben.

Mannheim, den 10. September 1932 | L 7, 4 z. Zt. auf Reisen

Von der Reise zurück
Neili Frank
Gymnastik, Heilgymnastik, Heilmassage
L 11, 18 Tel. 30831
Beginn aller Kurse und Einzelstunden am Montag, 12 September

Kauf-Gesuche

1 Glasverschluß
f. ein Nebenzimmer f. Gastschaft, 3,50 Mtr. hch. u. 2,90 Mtr. lg. zu kaufen gesucht. Angebote an Gb. Ringle, Heidelbr. Str.

Kaufe Alt-Gold
Goldschmiedemstr. u. Juwelier APEL, P 2, 14
Planken edel gegenüb. Hirschl und

Weißemaill. Badewanne
u. Waschkessel f. Bad u. Wohnl. gebr., gut erh. Mit. zu kfn. auf Preisangeb. u. Q V Nr. 10 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Für ein kleineres Gewerbe wird *5450
1 Kaufmann
für alle Büroarbeiten gesucht. — Angeb. mit Gehaltsanspr. u. R K 94 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige
Verkäuferin
für Abt. Vorhänge, Gardinen u. Baumwollwaren gesucht.
Schriftl. Angebote an
Fa. K. Herzberg
Mannheim Mittelstr. 10

Servierfräulein
in Weinstube gesucht. *5480 K 7, 3.

Welt. Kinderl. Ehep. sucht zum 1. 10.
ehrliche fleißige Hilfe
tagsüber od. ganz. T. Selbst. Anspruch. Vorstellen ab 8 Uhr, auch Sonntags. *5502
Goethestraße Nr. 18, 2 Treppen rechts.

Sofort tüchtiges Mädchen
das etwas kochen k., gesucht. *5550
Rend. Planken, P 6, 22.

Stellen-Gesuche

Gebildet. Mädchen sucht Stellung als
Servierfräulein
in Café. — Angebote unter R N 97 an die Geschäftsstelle. *5490

Junge saubere Frau
sucht Stelle z. Waschen u. Putzen. — Angeb. unt. S R 57 an die Geschäftsst. *5526

Mädchen
20 J., bewährt in all. Hausarb., sucht per 15. 9. Stellung in gt. Hause. Angeb. unter T E 60 an die Geschäftsst. *5553

Alleinst. Frau *5504
sucht Kostst. geg. wenig Lohn. — Angeb. unt. S G 46 an die Geschäftsst.

Jmmobilien

Bauinteressenten — Bausparer der G. d. F. Wüstenrot

Von einem Bausparer (8 im Landhausviertel Feudenheim, am Hogen Nr. 40, Straßenbahnhaltestelle; altes Schiefhaus, ein modernes Zweifamilienhaus erstellt worden. Baukosten 14 000 ℳ Schlüsselfertig. Zu besichtigen von Samstag, Sonntag bis Mittwoch (10.–14. Sept.) von 10 Uhr vorm. bis 20 Uhr. Weitere Auskunft erteilt:
Alfred Nu, Architekt, Meerwiesenstr. 22. Telephon 274 85. 10 198

Wochenend-Haus
m. Garten, im Pr. bis zu M ℳ 10 000.— bei ca. RM 1000.— bis 2000.— Anzahlg. in der Umgeg. von Mhm. zu kauf. gesucht. — Angeb. unt. H P 100 an die Geschäftsstelle. 6047

Wohn- und Geschäftshaus
mit 3 Zimmer-Wohnungen, in gut. Lage Mannheims, b. 10 000 RM Anzahl. zu verkaufen. — Angeb. u. H H 112 an die Geschäftsstelle. 6561

Finanzierungs 10 000
Wirtschaft
zentral gelegen, auf Umsatz Reflekt., unbedingt preiswert zu verkaufen. Anzahlg. M ℳ 6000.—. — Angebote unt. H O 120 an die Geschäftsstelle.

Haus mit Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. 15 000 bis 20 000 RM Anzahlg. können geleistet werden. Angebote unter G P 194 an die Geschäftsstelle Mh. Blatt. 6475

Verkäufe

Motorrad mit Beiwagen
500 ccm., fastgefahren, wegen Anschaffg. eines Autos abzugeben. Bäh. Ringgarage. *5585

TWK., 500 ccm, 1. 250 Mk. zu verkf. Berl. Fahrschule 28/30, Tattersplatz Nr. 7, Schwetzingerstr. *5609

DKW.-Motorrad
200 ccm u. Herrenrad zu verk. b. zurückb. *5602 T 5, 1, 2 Tr. l.

Schlafzimmer
Gelegenheit, 2 Betten, 2 Nachte, 1 Kochtisch, 1 Waschkom., 1 Schrk. sehr, 160.—. *5578
Rudolf Sandes Nachf., Qu 5, 4.

Gut erh. Mhg.-Salon
auch als Empf.-Zim. prakt. verwert. zu verkauf. Lang, G 7, 35. *5565

Fast neue Küche
u. Garderobe sof. zu verkaufen. Ihler, Hoch-Straße Nr. 29 *5475

RADIO-Netzempfänger
4 Röhr., m. Lautspr., sehr billig zu verkf. *5551 B 7, 8/9, part.

Fahrräder
in Qualität, verkauft spottbillig B2235
Fahrradgroßvertrieb Große Merzelstr. 27.

Fahrräder B2207
neue und gebrauchte, spottbillig zu verkauf. Pfaffenhuber, H 3, 2.

Fahrräder
werd. zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben.
Fahrradgroßhandlung
Doppler, K 3, 2,
Hinterhaus. b3201

Damenrad
billig zu verkaufen. *5576 U 4, 24, part.

Einige gebr. **Herrenräder**
billig zu verkaufen. *5575 U 4, 24, Hofg.

1 Standuhr, neu
Wert 300 Mk., sowie Kartoffelkäfer billig zu verk. b. Greff, M 5, 1, pt. *5593

Ein Warenregal mit Schiebetüren, sowie 1 groß. Tisch gut erhalten, preiswert zu verk. S 6, 38, L. r. *5510

Billige Tuchreste!
für Hosen, Joppen u. Anzüge reichend, in d. Tuchhandlung Stübla & Co., P 5, 14, 1. Etage. *5400

Zu verkaufen: Ging wachs. deutsche
Schäferhündin
m. Jungen. *5601
Angebote in der Geschäftsstelle bis. Bl.

Angorakatzen
reinrassig, Preis 10 ℳ verkauft *5486
Sup. Rötterstr. 88, III. l.

Automarkt

Suche gebrauchten, gut erhaltenen
Kleinwagen
Ausführliche Angebote unter H O 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 216

Auto-Vermietung
ohne Gefahr
Tel. 518 94.

Schöner, neuwertiger
Opel-Limousine
5/40 PS, 4fl., wegen Platzmangel zu verkf. Angeb.: Feudenheim, Schwanenstr. 48. 6495

Mod. Privathand 1 gebraucht., geschlossen.
4 PS Opel
ab. Chal., sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Preisang. unt. R G 21 an die Geschäftsstelle. *5445

Miet-Gesuche

3 Zimmer - Wohnung
per 1. 10. f. kl. Fam. gesucht. Evtl. part. Mitbenutzung, T 6a. L. *5559

2 Zimmer und Küche
v. alt. Ehep. p. Halbjr. für 1. 10. bis zu miten gesucht. — Näheres in der Geschäftsstelle. *5600

2 schöne Zimmer
u. Küche, v. kl. Kinderlos. berufst. Ehepaar zu mietg. gesucht. Gefl. m. Preis u. T K 74 an die Gesch. *5603

Professor. Witwe sucht *5609
2 kl. Zimm. u. Küche
Mietzt außerhalb. — Angeb. unter B L 50 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Ehepaar sucht *5542
2 od. 1 Zim. u. Küche evtl. Käfertal-Süd. Angeb. unt. S V 69 an die Geschäftsstelle.

Welt., pens.-ber. Ehep. sucht per sof. od. spät.
1 Zimmer - Wohnung
im Altschluß, zu mieten. Hier od. umleg. Ortschaften. — Gefl. Angeb. unter R O 90 an die Geschäftsstelle Mh. Blatt. *5548

Beruftätig. Ehepaar sucht
Zimmer und Küche
od. 2 kl. Zim. u. Küche. Angeb. u. S N 99 an die Gesch. *5510

1 gr. Zimmer u. Küche z. 1. 10. zu miet. ges. Schwetz.-Stadt bevorz. Angeb. u. S D 48 an die Gesch. *5600

1 kl. Zimm. u. Küche
von älter., alleinst. Fräulein gesucht. Zuschriften unt. T A 65 an die Gesch. *5555

Junge Frau sucht
gem. möbl. Zimmer
mögl. Heidr., ev. eine Küchenben. Pünktl. Zahl. Ang. u. S Z 54 an die Gesch. *5554

Suche *5493
groß. leeres Zimmer
od. Zimmer u. Küche. Nähe Gabelsbergerplatz, f. eine Person. Angeb. m. Preis unt. R E 30 an die Gesch.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 10. September 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 421

Commercial Investment Trust

Weitere Vorzugsaktienaufkäufe / Auflösung von Europa-Filialen

Die Commercial Investment Trust Corp., Newyork, eine der bedeutendsten Kreditfinanzierungsgesellschaften der Welt, die Muttergesellschaft der Citag, Berlin, hat in der ersten Hälfte des laufenden Jahres weitere 6,05 Mill. Dollar Vorzugsaktien am offenen Markt angekauft und eingezogen, nachdem sie seit 1929 diese Belastung schon um 46,9 Mill. Dollar reduziert hat, woraus ihr ein erheblicher Gewinn erwachsen ist. Gleichzeitig werden hierdurch 2,7 Mill. Dollar Dividendenerfordernisse oder 1,50 Dollar per Aktie eingespart. Die derzeitige Stammaktiendividende stellt sich auf 3 v. H. Der Reingewinn des am 30. Juni 1932 endenden Halbjahres betrug das 3,4fache sämtlicher Vorzugsdividende und beinahe das Gfache der Zinszahlungen auf die 5,5proz. konvertierbaren Bonds. Die Gesellschaft beabsichtigt, ihre europäischen Filialen mit geringen Ausnahmen zu liquidieren, jedoch wird sich unter den fortzuführenden Unternehmungen die Citag in Berlin befinden.

Hamburgische Electricitäts-Werke AG.

Das Geschäftsjahr 1931-32 (30. Juni) brachte Bruttoeinnahmen von 40,76 (54,48) Mill. RM. Betriebsunkosten erforderten 11,26 (12,90) Millionen RM, Verwaltungskosten 4,19 (4,47) Mill. RM, Konzessionsabgaben 5,87 (4,64) Mill. RM; Steuern 4,78 (4,00) Mill. RM; Zinsen 2,30 (2,69) Mill. RM; Beamten- und Arbeiterunterstützungskosten 0,26 (0,30) Mill. RM und Abschreibungen wieder 0,50 Mill. RM. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 7 935 802 (i. V. 15 406 276) RM werden 8,5 (10) v. H. Dividende auf 88 Mill. RM StA. und 1 Mill. RM VA. vorgeschlagen, jedoch 870 802 (296 851) RM zu neuem Vortrag verbleiben. Eine Reingewinnabgabe an den Hamburgischen Staat (3,76 Mill. i. V.) sowie Gewinnanteile (0,49 Mill. RM) werden diesmal aus dem Ueberschuß nicht berücksichtigt. Der Stromabsatz ging gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 9 v. H. zurück.

Die Bilanz verzeichnet in Mill. RM Anlagen 210,08 (203,78); im Bau befindliche Anlagen 2,08 (0,48); Vorräte 1,13 (1,06); Schuldner 3,51 (5,17); vorausbezahlte Abgaben 5,4 (5,24); Wertpapiere und Beteiligungen 0,50 (0,42); Bank- und Postscheckguthaben 5,86 (2,20); andererseits bei unv. Kapital und Reserven Abschreibungen 60 (50,50); 7proz. Dollar-Anleihe von 1925 11,76 (12,6); 7proz. Reichsmarkschuldverschreibungen von 1926: 30,06 (35,02); Hypothekengläubiger 0,19 (0,34); Finanzdepositen für zu zahlende Abgaben 5,40 (2,45); Gläubiger 2,26 (10,00); Bankschulden 5,38 (—).

*** Polyphonwerke AG., Leipzig-Wahren.** Die Verwaltung wird, wie jetzt mitgeteilt wird, in der am 14. d. M. stattfindenden HV. Gelegenheit nehmen, ausführlich auf die einzelnen Angriffe gegen den früheren Generaldirektor Borchardt einzugehen; sie legt jedoch schon jetzt Wert auf die Feststellung, daß alle gegen den Genannten erhobenen Vorwürfe ehrenrühriger Natur oder nicht sachgemäßer Geschäftsführung jeglicher Begründung entbehren. — Man wird also jetzt zunächst die HV. abwarten müssen. Nach unserem Dafürhalten wäre es besser gewesen, wenn der Bericht der Gesellschaft, dem Verlangen entsprechend, so gehalten gewesen wäre, daß er Zweifelsfragen, so bezüglich der eigenen Aktien und der anderweitigen Verwendung des früheren alleinigen Generaldirektors Borchardt, gar nicht hätte aufkommen lassen. D. Red.

*** Continental-Asphalt AG., Hannover — Verlustabschluß.** Nach erhöhten Abschreibungen von 77 331 (65 540) RM auf Anlagen und solchen von 149 351 RM auf Beteiligungen und Forderungen ergibt sich nach Abzug des Gewinnvortrags von 7498 RM ein Verlust von 219 120 RM, zu dessen teilweiser Deckung 170 000 RM der Rücklage entnommen werden, während der Rest von 49 120 RM auf neue Rechnung kommt. Die Gesellschaft erlitt in 1931 einen mengenmäßigen Rückgang des Absatzes von 30 v. H. Der Auslandsabsatz, der 45 v. H. des Gesamtabsatzes betrug, wurde durch die bekannten Ereignisse beeinträchtigt. Nach Abschreibungen von 0,13 Mill. RM stehen die Beteiligungen unverändert mit 0,43 Mill. RM ein, Forderungen aus Warenlieferungen betragen 0,36 (0,41), Forderungen an abhängige Gesellschaften 0,54 (0,75) Mill. RM. Auf der andern Seite bestehen 0,08 (0,27) Mill. RM Verpflichtungen aus Warenlieferungen, 0,17 Mill. Mark Schulden an abhängige Gesellschaften, 0,33 Mill. RM Bankschulden und 0,15 Mill. RM sonstige Verbindlichkeiten. Verpflichtungen aus Haftungsverhältnissen bestehen in Höhe von 5,30 Mill. RM.

Weizenmarkt wieder etwas abgeschwächt

Wird sich die russische Einfuhr noch geltend machen? / Deutscher Weizenexport durch rückgängige Ausfuhrscheinpreise behindert / Feste Tendenz für Roggen, Gerste und Hafer

Mannheim, 9. Sept.

Der Weltmarkt für Weizen lag in der Berichtszeit fest, einmal wegen der allgemeinen Befestigung der Rohstoffpreise, dann im besonderen aber auch, weil es bisher den Anschein hat, als ob Rußland nur einen kleinen Ueberschuß für den Export verfügbar machen könne. Bestimmte Angaben liegen darüber allerdings nicht vor; bekannt ist nur, daß es mit seiner Ernte stark im Rückstand ist; nicht einmal das Internationale Institut in Rom war in der Lage, genaue Informationen über die russische Weizenernte zu erhalten. Für das übrige Europa wird die Ernte auf 193 (1931: 180 und 1930: 171) Millionen Quarters (1 Quarter gleich 217,73 Kg.) geschätzt. An den oberrheinischen Markt ist bislang nur wenig russisches Offertenmaterial gelangt. Zuletzt lag eine einzige Offerte vor, die auf 78/79 Kg.-Ware mit 5,50 hfl., cif Mannheim, lautete. Muster dieser Ware sind jedoch noch nicht eingetroffen, sodaß man nicht weiß, wie der angebotene Weizen ausfällt. Auf alle Fälle kommt die russische Ernte spät ins Rollen, was für die überseeischen Märkte Anlaß für einen gewissen Auftrieb bildete. Die deutsche Weizenernte wird um rund 20 v. H. größer als im Vorjahr geschätzt. Die Ernten für Nord- und Südamerika werden mit 181,5 (1931/32: 180,5, 1929/30: 195,05) Millionen Quarters, jene für Australien mit 26,9 (26,7 bzw. 27,4) Millionen Quarters, die Weltproduktion auf 575 (1931/32: 588,9, 1929/30: 603,0) Millionen Quarters angenommen. Daraus erklärt es sich wohl auch zum Teil, daß im Vergleich zum Vorjahr die Weltmarktpreise heute wesentlich höher liegen.

Die Neigung und der Druck des Sommerweizens sind in den Vereinigte Staaten bereits beendet, in Kanada hat Regen die Erntearbeiten zeitweise stark behindert.

In dieser Woche haben die Getreidemärkte zunächst weiter beträchtliche Preissteigerungen zu verzeichnen gehabt. Die Umsatztätigkeit war dabei auch nach Deutschland — wohin die Einfuhr gegen Ausfuhrscheine für exportierten deutschen Weizen gehalten ist — ziemlich rege. Manitoba I, hard, wurde in ganz großen Posten für Deutschland bis hinauf zu 6,05 hfl., cif Rotterdam, gehandelt. Inzwischen hat sich aber der Kurs wieder etwas abgeschwächt, sodaß in Rotterdam Manitoba zu einem um 15 Guldencents niedrigeren Preis gehandelt wurde. Die an den übrigen Rohstoffmärkten und für sonstige Güter eingetretene Preiserhöhung hatte die Importeure wie auch die Mühlen zu der Annahme gebracht, daß Weizen, der bisher, im Preise gegen andere Getreide gemessen, verhältnismäßig am wenigsten von der Steigerung Nutzen gezogen hatte, noch eine weitere Preisbesserung erzielen könnte. Diese Annahme hat sich jedoch nicht nur nicht bewahrheitet, sondern Weizen ist wieder etwas rückgängig geworden. Es zeigt sich eben erneut, daß die großen Vorräte in den Vereinigten Staaten und die neue Ernte in Kanada immer wieder auf das Niveau drücken. Auch wenn Rußland, wie es bis jetzt scheint, wenig exportiert und mit schlechten Qualitäten an den Markt kommt, wird die Situation dadurch noch nicht wesentlich erleichtert. Die sonstigen Weizenländer, wie Argentinien und Australien, kommen zwar für den Augenblick nicht in Betracht, weil dort die Ernte erst wieder im Januar/Februar an den Markt kommt; es ist aber anzunehmen, daß sie dann einmal wegen des mangelnden Geldes und zum anderen Mal wegen der fehlenden Lagerräume ihre Weizen umso rücksichtsloser auf die Märkte werfen werden.

Auf dem deutschen Markt bestand zunächst weiter eine gute und stetige Haltung. Einerseits haben die Mühlen für ihre Pflichtmenge, die sie einlagern müssen, Weizen gekauft, um zu dem vorgeschriebenen Termin das notwendige Quantum auf Lager zu haben, andererseits haben aber auch süddeutsche Stellen nicht bloß in Berlin, sondern auch in hiesiger Gegend, das herauskommende Material zu gutem Preise schlank aufgenommen. Dazu kommt noch, daß die Landwirte noch mit Feldarbeiten beschäftigt sind, wodurch sich das Angebot verringert, sodaß der Preis ohne Mühe gehalten werden konnte. Erst am heutigen Tage ist eine etwas schwächere Tendenz zu verzeichnen. Das Angebot hat sich aber durchaus nicht vergrößert, nur scheint es, daß die Mühlen im Augenblick weniger aufnahmefähig seien, weil neue Mehlverkäufe nicht gut möglich sind.

Als ein weiteres Moment bleibt zu berücksichtigen, daß die norddeutsche Schiffsmiete nach dem Oberrhein nicht rentiert. Man verlangt für norddeutschen Weizen 22—22,25 RM, während süddeutscher und thüringischer Weizen bis zu 78 Kg. Naturalgewicht heute mit 22,75 RM angeboten werden. Norddeutscher Weizen fand dagegen in den letzten Tagen einen guten Absatz nach dem Ausland. Bisher haben England und Italien die besten Preise, bis hinauf zu 4,90 hfl., für deutschen Weizen bezahlt, aber inzwischen ist ein Umschwung im Export insofern eingetreten, als die aus dem Export herrührenden Weizenausfuhrscheine schwer verkäuflich geworden sind. Die Preise für Scheine haben sich infolgedessen erneut gesenkt bis herunter für September auf 145 RM und Oktober auf 143,50 RM. Auch auf diesem Niveau sind nur wenig Umsätze zu verzeichnen. Offenbar haben die Mühlen in Einfuhrscheinen bereits alles eingedeckt, was sie für ihre Mehlverkäufe brauchen. Die deutsche Ernte ist eben so groß, daß mit diesen Mitteln allein nicht gut gearbeitet werden kann, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß der angestrebte Effekt, das übergroße Angebot unmittelbar nach der Ernte abzufangen und dadurch einem Wegsacken der Preise vorzubeugen, erreicht wurde. Im Gegenteil, der Preis ist von seinem niedrigsten Stand von 21,50 auf 23 RM hinaufgegangen. Der letztgenannte Preis wurde effektiv bezahlt. Wie die weitere Wirkung sein wird, läßt sich noch nicht beurteilen, da ja noch vier Monate die von den Mühlen eingelagerten Weizenbestände teilweise wieder herauskommen werden. Heute lagen Angebote mit 22,25—22,50 RM ab nahen Stationen, per 100 Kg. vor.

Für Roggen hat sich die feste Tendenz erhalten, da der Nachfrage nur kleines Angebot gegenüberstand. Je nach Verladegegend wurden für pfälzische und hessische Roggen 18,00—18,25 RM, die 100 Kg., ab Station, gefordert, von den Mühlen wurden jedoch nicht mehr als 17,75 RM geboten, wodurch die Umsatztätigkeit entsprechend eingeengt wurde. Als Käufer kommen jedoch auch vielfach die kleinen Landmühlen in Betracht, die zumeist im Tauschverkehr mit ihrer Kundschaft stehen.

Gerste hatte feste Tendenz. Käufe für die Stützungsaktion, wofür 70 000 To. in Frage kommen, haben die Malzindustrie veranlaßt, für sie besonders brauchbares gutes Material aus dem Markte zu nehmen, während die Produzenten aus dem gleichen Grunde im Verkauf zurückhalten. Hinzu kommt, daß nach Ansicht von Fachleuten etwa 60 v. H. der diesjährigen Gerste nur als Futter- und Industriegerste in Betracht kommen und auch sonst die vorhandenen Braugerstenmengen wesentlich geringer sind als in den letzten Jahren, da vielfach eine starke Einschränkung der Gerstenanbaufläche vorgenommen wurde. Für gute Braugerste wurden ab nahen Stationen 18,00—19,50 RM, die 100 Kg., gefordert. Für besonders feine Qualitäten liegen die Forderungen noch wesentlich höher.

Der Hafermarkt lag still. Für badischen Hafer geforderte etwas höhere Preise — die Forderungen gingen von 14,25 bis auf 15,50 RM — waren nicht durchzusetzen. Hier würde man es begrüßen, wenn die bayerischen Bestrebungen auf Exportmöglichkeiten von Erfolg begleitet wären.

Im Mehlgeschäft bestand zu Ausgang der letzten und zu Anfang dieser Woche ziemliche Lebhaftigkeit. Dabei haben sich die Käufer für die nächste Zeit eingedeckt, so daß es inzwischen wieder äußerst ruhig geworden ist. Während die Roggenmehlpreise seit Donnerstag letzter Woche etwas erhöht wurden auf 25,00—25,25 RM für 70proz. und auf 26,00—26,75 RM für 60proz. Ausmahlung, haben die Großmühlen ihre Forderungen für Weizenmehl heute um 30 Pfg., die 100 Kg. heruntergesetzt auf 34,00 RM für Weizenmehl, das unter Zumischung von Auslandsweizen hergestellt ist und auf 33,00 RM für aus Inlandsweizen hergestelltes Mehl.

Am Futtermittelmarkt lagen Kraftfuttermittel fest, auch bekundeten die Mühlen etwas geringere Abgabeneigung für ihre Nachprodukte als bisher. Man verlangte für die 100 Kg. in RM: Weizenkleie, feine, 8,50 (gelbe wurden 8,25), mittelgrobe 9,00 (bezahlt), Roggenkleie 8,75, Roggenfuttermehl 10,50, Weizenfuttermehl, November, 10,50 bis 10,75, Weizennachmehl (IV B), November, 16,50—16,75, Weizennachmehl (V), November, 15,50, Biertreber 10,50 bis 10,75, Malzkeime 10,50—11,25, Trockenschnitzel ab Fabrik 9,25, Erdnußkuchen 12,75—13,00 und Sojaschrot 11,00 bis 11,25 RM.

Georg Haller

Zur Abwrackung von Handelsschiffen

⊙ Berlin, 9. Sept. (Eig. Dr.) Nachdem die Verhandlungen über die zur Abwrackung bestimmten 400 000 Bruttoregistertonnen Handelsschiffe beendet, berichten wir zusammenfassend über den heutigen Stand der Angelegenheit: Die 400 000 Bruttoregistertonnen bilden ungefähr ein Drittel des zur Zeit in Deutschland aufgelegten Schiffsraums. Die in Frage kommenden Schiffe sind sehr veraltet, vor 1913 gebaut und zum Teil nicht mehr seefähig und es besteht keine Aussicht, daß diese überhaupt wieder in Fahrt gehen können. Sie erfordern daher erhebliche Summen zur Verzinsung, Erhaltung und Bewachung. Der Reichszuschuß zur Abwrackung ermöglicht erst die Freistellung von darauf ruhenden Hypotheken etc. und gibt die Möglichkeit, die Werften, die für Neubauten zur Zeit ohne Arbeit sind, in beschränktem Umfange zu beschäftigen und den notwendigsten Arbeiterstand zu erhalten.

Die Schiffe werden durch eine Reedereitreuhandgesellschaft übernommen und an die Werften weitergeleitet, die die Verhandlungen gemeinschaftlich durch den Wirtschaftsausschuß der deutschen Werften und den Verein Deutscher Schiffswerften e. V. geführt haben. Die Abwrackungstätigkeit ist für einhalb bis zwei Jahre vorgesehen. Das dabei anfallende Altmaterial, getrennt nach Schrott und Nichteisenmetallen, ist bekanntlich von zwei Konsortien übernommen worden, wobei die anfallenden Mengen zu Festpreisen und die späteren Mengen bei garantierten Mindestpreisen zu Gleitpreisen verrechnet werden. Der Wert der Altmaterialien wird nach heutigen Preisen etwa 7 Mill. RM betragen.

*** Englischer Chemietrust erhöht die Stammdividende.** Die unerwartete Heraufsetzung der Zwischendividende auf die Stammaktien der Imperial Chemical Industries von 1¼ auf 2½ v. H. hat in Aktionär- und Börsenkreisen angenehm überrascht. Es muß befriedigen, daß sich die Leitung, um ihre eigenen Worte anzuführen, „mit Rücksicht auf die befriedigende Gewinnbildung im Halbjahr bis 30. Juni 1932“ entschlossen hat, auf 40,09 Mill. Pfd. Stammkapital 1 v. H. fürs Jahr mehr auszuschütten. Sollte selbst die Schlußdividende von 3 v. H. unverändert bleiben, so würde die Gesamtausschüttung 5,5 v. H. erreichen.

*** Celanese Corporation of America. — 12,5proz. Preiserhöhung.** Gelegentlich der Ankündigung einer Dividende von 87,5 Cents je Aktie, der gleichen wie im vorhergehenden Vierteljahr, auf die kumulativen Vorzugsaktien Serie I teilt die Verwaltung der Gesellschaft mit, daß die Preise für das Erzeugnis des Unternehmens erhöht werden konnten und daß der Geschäftsumfang Rekordausmaße annehme. Die Preiserhöhung macht 12,5 v. H. der Preise zum Jahresanfang aus. Die Verwaltung teilt weiterhin mit, daß die im August eingegangenen Aufträge den größten Umfang hatten, der bisher während eines Monats seit Bestehen der Gesellschaft festgestellt wurde.

*** Bingwerke vorm. Gebr. Bing AG., Nürnberg.** Der Konkursverwalter RA. Dr. Lang teilt mit: Ueber die Bildung von Teilgeschäften zur Abwicklung der Konkursmasse der Bingwerke sind in der Presse ausführliche Mitteilungen gemacht worden. Zum Teil eilen diese den Tatsachen voraus, zum Teil sind sie unrichtig, und nur zum Teil geben sie die Dinge wieder, die mit den getroffenen Maßnahmen übereinstimmen. Die Konkursverwaltung wird, sobald über den Gesamtkomplex der Vereinbarungen eine abschließende Meldung gegeben werden kann, sofort die entsprechenden Informationen erteilen.

*** Erste deutsche Ramie-Gesellschaft, Emmendingen — Tilgung des Vorjahresverlustes.** Nach dem im Reichsanzeiger veröffentlichten Abschluß für 31. Dez. 1931 betrug der Bruttogewinn 1 487 865 RM (42 507 RM), während Abschreibungen 399 680 RM (276 829 RM) und Handlungsunkosten 821 773 RM (726 128 RM) erforderten. Nach Deckung des aus dem Vorjahr übernommenen Verlustes von 439 676 RM verbleibt noch ein Reingewinn von 287 874 RM. In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen: Warenvorräte mit 3,38 (3,88) Mill. RM, Außenstände mit 2,07 (1,98) Mill. RM bei unverändert 5 Mill. RM Aktienkapital, 3 Mill. RM Schuldverschreibungen und 0,87 Mill. RM Gläubigern.

Junkers Vergleich angenommen

In dem gestrigen Vergleichstermin der Junkers Flugzeugwerke AG, Dessau, wurde der Vergleichsvorschlag der Verwaltung mit etwa 90 v. H. der abgegebenen Stimmen angenommen. Wie bereits bekannt, werden die Gläubiger bis 500 RM innerhalb eines Monats voll abgefunden. Für die übrigen Gläubiger tritt ein einjähriges Moratorium in Kraft, jedoch wird den Gläubigern das Recht gegeben, das Moratorium zu widerrufen oder einen Quotenvergleich herbeizuführen. Die Gläubiger erhalten mindestens volle 50 v. H.

Für die Dauer des Moratoriums wird ein Vertrauensausschuß der Gläubiger eingesetzt. Von der Verwaltung wurde betont, daß aufgrund der in der letzten Zeit erfolgten Maßnahmen der Geschäftsführung mit der Annahme des Vergleichs die Lage des Unternehmens als durchaus konsolidiert anzusehen ist. Wie wir hören, hat soeben Bolivien zwei dreimotorige Junkers-Flugzeuge bestellt. Vor etwa 14 Tagen sind fünf Maschinen von einem südwesteuropäischen Staat in Auftrag gegeben worden. Das Werk verfügt zur Zeit über einen Auftragsbestand von 3,2 Mill. RM.

Emelka-Konkurs mangels Masse abgelehnt

Umgründung der Bayr. Film GmbH.

Nachdem die eingehenden Prüfungsarbeiten des Gläubigerausschusses die Unmöglichkeit ergeben hatten, eine Grundlage für die Durchführung eines Liquidationsvergleichs zu finden und es sich herausgestellt hatte, daß keinerlei Mittel zur Verfügung standen, hat sich das Amtsgericht Berlin außerstande gesehen, einem Konkursverfahren stattzugeben und hat demgemäß entschieden, den Konkurs mangels Masse abzulehnen. Wie weit sich diese Maßnahme bei der Muttergesellschaft, der Münchner Lichtspiel-Kunst-AG. (Emelka), München, auswirken wird, ist zurzeit noch nicht zu übersehen. Man ist jedoch geneigt, anzunehmen, daß die Möglichkeit einer Aufrechterhaltung des Münchner Unternehmens in irgendeiner Form gegeben ist. Es wird beabsichtigt, die noch gesunden Teile des Unternehmens aus Produktion und Vertrieb in eine neue Gesellschaft einzubringen. In diesem Zusammenhang wird daran gedacht, die durchaus gesunde und liquide Bayrische Film GmbH. in eine AG. umzuwandeln, die dann die aufnehmende Gesellschaft darstellen würde. Entscheidungen in dieser Richtung sind bisher noch nicht gefallen.

Eisenbahnbanken - Obligationärversammlung

Volle Aufwertung auf 15 vH. wahrscheinlich

⊙ Frankfurt, 9. Sept. (Eig. Dr.) In der Obligationärversammlung der Eisenbahnbank und Eisenbahnrentenbank wurden zunächst, wie von uns schon mitgeteilt, die Vermögensübersichten vom 6. 8. vorgelegt. Die Verwaltung empfahl sodann den vom Kammergericht unterm 28. Juli 1932 gemachten Abwertungsvorschlag der Obligationen der Eisenbahnrentenbank auf 13 v. H. und bei der Eisenbahnbank auf 11,5 v. H. gegenüber der erstinstanzlichen Entscheidung auf 15 bzw. 13,5 v. H. Der über 6½ Jahre laufende Abwertungsstreit soll möglichst beendet werden. Die Empfehlung zur Annahme des Vergleichs bedeute allerdings besonders für die Eisenbahnbank Schwierigkeiten, da diese sodann eine Unterbilanz von 100 000 RM habe und weil bei beiden Instituten das einzige im Augenblick realisierbare Aktivum der Besitz von Reichsschuldbuchforderungen sei.

Der amtliche Obligationärvertreter lehnte die Annahme des Vorschlags des Kammergerichts ab,

da er dazu weder aus gesetzlichen noch aus materiellen Gründen in der Lage sei. Die Notwendigkeit einer Abwertung bei den Banken liege nicht vor. Bei seiner Bilanzberechnung verbleibe bei beiden Instituten trotz der 15 v. H. Aufwertung noch ein Ueberschuß. Mit Rücksicht auf eventuelle Prozeßrisiken und zwecks baldiger Beendigung des Abwertungsstreits mache er in Zusammenarbeit mit dem Oppositionsführer Beifuß folgende Vorschläge, die bei beiden Banken eine 15proz. Obligation zeigt:

Bei der Eisenbahnrentenbank sollen 1. die Obligationen mit 15 v. H. aufgewertet werden. 2. Die rückständigen Zinsen aus bisher ausgelosten Obligationen werden sofort nach Abschluß des Abwertungsstreits in bar ausbezahlt. 3. Alle bisherigen Tilgungskolons für die noch nicht ausgelosten Obligationen werden ausgegeben. Dafür erfolgt die Tilgung künftig nach Maßgabe der Kapitaleingänge und der Vermögensmasse der Eisenbahnrentenbank, soweit diese nicht zur sofortigen Abdeckung der jetzigen Bankschulden von 665 000 RM erforderlich sind. Ferner sollen die bisherigen Zinstermine geändert werden.

Für die Eisenbahnbank erfolgt 1. ebenfalls die Aufwertung von 15 v. H. 2. Die Zinsen für die Jahre 1925 bis einschließlich 1929 werden auf 25 v. H. des ausmachenden Betrages ermäßigt. 3. Die rückständigen Zinsen und die bisher ausgelosten Obligationen werden unverzüglich nach Beendigung des Abwertungsstreits in bar ausbezahlt. 4. Die bisherigen Tilgungspläne für die noch nicht ausgelosten Obligationen werden ebenfalls ausgegeben. Dafür erfolgt die Tilgung wie bei den Obligationen der Eisenbahnrentenbank. Schließlich sollen auch hier die Zinstermine geändert werden.

Der Oppositionsführer Beifuß kritisierte den vorgelegten Status der Verwaltung und forderte vor allem die Anpassung der Fälligkeitstermine von verschiedenen Aktiv- und Passivposten, wodurch der Status eine andere Bewertung erhalte. Bei Annahme der von dem Obligationärvertreter gemachten Vergleichsvorschläge erhalten die Obligationäre der Eisenbahnrentenbank neben der Obligation von 150 Goldmark noch rückständige Zinsen von 25,70 RM, bei der Eisenbahnbank neben der Obligation von 150 Goldmark noch rückständige Zinsen von 18,93 RM.

Die Verwaltung bezeichnete eine Stellungnahme zu den soeben erst gemachten neuen Vorschlägen als noch nicht möglich. Die Schwierigkeit liege aber einmal in der Liquidationsfrage für die beiden Institute und dann im wesentlichen in der Möglichkeit der Aufstellung der Goldmarkeröffnungsbilanz.

Sodann erfolgte die Abstimmung über 1. die Annahme des Vergleichsvorschlags des Kammergerichts und 2. über die neuen Vorschläge zur vollen Aufwertung mit den genannten Modalitäten des Obligationärvertreters Dr. Liebmann und des Oppositionsführers Beifuß. Der Vergleichsvorschlag des Kammergerichts wurde mit 131 580 gegen 65 505 Stimmen bei der Eisenbahnrentenbank und bei der Eisenbahnbank mit 129 545 gegen 50 960 Stimmen angenommen. Diesem Antrag fehlt die qualifizierte Mehrheit. Dagegen wurde dem Antrag der Obligationäre auf volle Aufwertung auf 15 v. H. auch von den durch die Verwaltung vertretenen Obligationären zugestimmt. Bei der Eisenbahnrentenbank wurde dieser Antrag von 196 891 gegen nur 870 Stimmen, bei der Eisenbahnbank mit 179 299 gegen nur 250 Stimmen angenommen. Demnach wird die Annahme des Obligationärantrags auf volle Aufwertung von 15 v. H. die größte Wahrscheinlichkeit zur Durchführung haben.

*** Weddbank AG., Frankfurt a. M. — Neue Kapitalherabsetzung.** Das Institut, das bereits im Frühjahr 1931 sein Kapital von 5 Mill. auf 3 Mill. RM zur teilweisen Zurückzahlung an die Aktionäre ermäßigte, plant gelegentlich der Vorlage der Bilanz für 1931 eine ähnliche Maßnahme. Das Kapital soll jetzt von 3 um bis zu 1,5 Mill. RM auf bis 0,50 Mill. RM herabgesetzt werden, ebenfalls „zum Zweck der teilweisen Rückzahlung des Grundkapitals an die Aktionäre“. Die näheren Bedingungen dieser Kapitalherabsetzung bleiben der HV. überlassen.

*** Schalterschluß der Rheinischen Beamtenbank in Köln.** Die Rheinische Beamtenbank, Abteilung der Kölner Beamtenvereinigung, Köln, hat sich infolge Zahlungsstockungen genötigt gesehen, vorläufig ihre Schalter zu schließen. Ein vom Vorstand aufgestellter Status hat ergeben, daß die Bilanz der Bank durchaus aktiv ist. Es darf bei ruhiger Abwicklung die bestimmte Erwartung gehegt werden, daß die Mitglieder voll befriedigt werden. Es ist Vorsorge getroffen, die Gehaltszahlung an die Mitglieder sicherzustellen. Ein Anlaß zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Stand der Reben im Reich Anfang September

Durch die im August eingetretene hochsommerliche Witterung hat die Entwicklung der Trauben im allgemeinen gute Fortschritte gemacht, bleibt aber gegenüber normalen Jahren meist noch etwas zurück. Infolge der großen Hitze sind in den preußischen Weinbaugebieten sowie in der Pfalz und in Sachsen Lederbeerenbildung und leichte Beerenausschäden entstanden. Dagegen wurde eine weitere Ausbreitung der Peronospora durch die warme Witterung verhindert. Die Aussichten für die Weinmosternte werden im allgemeinen als zufriedenstellend beurteilt.

Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaues lautet die Begutachtung des Reblandes unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel wie folgt: Preußisches Rheingaugebiet 2,8 (i. V. 2,4), übriges preußisches Rheingebiet 2,5 (i. V. 2,4), Nahegebiet 2,8 (2,7), Ahrgebiet 2,4 (2,3), Rheinhessen 2,3 (2,9), Rheinpfalz 2,9 (2,9), Unterfranken 2,6 (2,8), Badische Weinbaugebiete 3,0 (2,8), Neckarkreis 3,0 (2,6), sächsisches Weinbaugebiet 2,2 (2,0).

*** Wormser Produktenbörse vom 9. Sept.** An der heutigen Produktenbörse notierten bei ruhiger Tendenz: Weizen 22,75—23; Roggen 17,25—17,50; Gerste (rheinhessische) 17—17,75; Gerste (Ried) 17—17,75; Gerste (pfälzische) 18 bis 19; Futtergerste 16—17; Weizenmehl, Basis Null 34; Roggenmehl 70proz. 25; Weizenfuttermehl und Nachmehl 11—17; Roggenfuttermehl und Nachmehl 11—16,50; Roggenkleie 8,50—9; Grobe Weizenschalen 9,25; Feine Weizenkleie 8,75; Getrocknete Biertreber 10,50—10,75; Heu, Luzerne, neue Ernte 3,50—4; Stroh (Maschinenstroh) 1,75—2; Kartoffel, neue Ernte 4—4,25; alles per 100 Kilo, bahnfrei Worms.

*** Tabakernte Mannheim-Schwetzingen.** Im Anbaugebiet um Mannheim und Schwetzingen geht die Tabakernte ihrem Abschluß entgegen. Die Nachfrage nach den Grumpen hat schon rege eingesetzt und man darf gute Preise erwarten, zumal der diesjährige Tabak ein Spitzenprodukt darstellt; er ist leicht und in der Farbe wohlgeraten. Der frühgesetzte Tabak entwickelt sich am Dach bei bekömmlicher Witterung sehr gut. Es ist schon bescheidenes Sandblatt von hervorragender Beschaffenheit vorhanden. In der Quantität bleibt der 1932er Tabak allerdings hinter dem vorjährigen zurück.

Weitere Erhöhung der Jutepreise

Nachdem die Interessengemeinschaft deutscher Jutespinnereien e. V., Berlin, erst in der vorigen Woche die Preise für Jute-Fabrikate um 200 RM pro Doppelladung erhöht hat, hat sie infolge andauernder fester Rohjutemärkte soeben eine neue Preiserhöhung von 200 RM pro Doppelladung eintreten lassen. Es ist dies die vierte Heraufsetzung in den letzten drei Wochen, und die gesamte Preiserhöhung beträgt jetzt 900 RM je Doppelladung. Die ausländischen Märkte zeigten weiter eine sehr feste Tendenz. Soeben traf die definitive Ernteschätzung ein. Diese beträgt 5 880 000 Ballen, während die erste Schätzung 6 150 000 Ballen lautete. Es ist also ein Minderertrag von 270 000 Ballen zu erwarten.

Metallpreisindex

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik“ stellte sich am 7. September 1932 auf 50,5 gegen 52,8 am 31. August 1932 (Durchschnitt 1909/13 gleich 100), fiel also um 4,5 v. H. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 7. September 1932 folgende Verhältniszahlen errechnet: Kupfer 44,0 (am 31. Aug. 1932: 47,4); Blei 64,8 (66,6); Zink 46,2 (46,3); Zinn 63,1 (59,8); Aluminium 111,1 (111,1); Nickel 107,7 (107,7); Antimon 56,0 (56,5).

Frankfurter Abendbörse schwach

An der Abendbörse setzte sich die Abschwächung der Kurse fort, wobei vor allem die starke Umsatzschrumpfung zu erwähnen ist. Neben weiteren Glattstellungen der Spekulation lagen auch von der Kundschaft wieder einige Verkaufsaufträge vor, so daß gegenüber dem Berliner Schluß Rückgänge von ½—1 v. H. überwogen. Nur AEG. und Gelsenkirchen lagen um Bruchteile eines Prozents freundlicher. Im Verlaufe bröckelten die Kurse meist weiter leicht ab. Der Rentenmarkt lag bei nachgebenden Notierungen sehr still. U. a. notierten Neubesitz 6,75—6,70; Altbesitz 53; Berliner Handel 99,50; Reichsbank-Anteile 139; J. G. Farben 101—100,50—101; Junghans 18; Lahmeyer 99 und Siemens 137.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 9. Sept.

Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum äußerst still. Eine Aenderung in den Frachten zu Berg wie zu Tal trat nicht ein. Der Schlepplohn zu Tal schwankte zwischen 5,5 und 9 Pfg. für größere beladene Kähne.

MARCHIVUM

WOCHEN-SPIELPLAN

Freie Volksbühne E.V.
vermittelt
den Theaterbesuch
am billigsten!

Ermäßigte Preise
von –.25 bis 1.90 RM.
Daneben kein Monatsbeitrag!
Prospekte in der Hauptgeschäftsstelle **M 7, 24** - Tel. 29465

Ich gehe lieber ein paar Schritte weiter
und kaufe
KAFFEE
bei
Greulich · N 4, 13
da bekomme ich schon für M. **1.30** p. ½ Pfd.
eine aromatische feine Qualität

Bedeutend ermäßigte Preise
beim
Bühnenvolksbund
christlich-nationale Theatergemeinde
Preise Mk. –.30 bis 2.—. Nach Wahl 6 - 12 - 22 Vorstellungen im Spieljahr.
Ausführl. Prospekt durch die **Geschäftsstelle Mannheim, G 3, 14, Tel. 28594**

Mit Pralinen und Gebäck aus der Konditorei Wellenreuther am Rathaus machen Sie immer Freude

Spezialhaus für Pelze
Edwin Baum Mannheim
Astrakamantel Jacken Cottons
Schlafen Kragen u. Bastfelle
Super Auswahl billige Preise

Bettfedern-Reinigung
Fertige Betten,
Steppdecken,
Matratzen,
Barchent
in allen Preislagen billigst
Mannheim, Dampf-Bettfedern-Reinigung
W. DOBLER
T 6, 17 — Telephon 22918

KLISCHEES
FÜR
HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM · H 7, 29
TELEPH. 30075

19. bis 29. September 1932

Im National-Theater:

Samstag, 10. Septbr. Miete A 1. In neuer Inszenierung: „Wallenstein" von Schiller. Die Trilogie an einem Abend.
Anfang 19.00, Ende etwa 23.00 Uhr

Sonntag, 11. Septbr. Miete B 1. In neuer Inszenierung: „Der Freischütz", Romantische Oper von C. M. v. Weber.
Anfang 19.30, Ende gegen 22.30 Uhr

Montag, 12. Septbr. Miete C 1: „Die Journalisten", Gust. Freytags Lustspiel in Neufassung von Felix Joachimsen. Musik v. Theo Mackeben
Anfang 20.00, Ende nach 22.30 Uhr

Dienstag, 13. Sept. Miete E 1: „Maja d'", Oper von Alban Berg.
Anfang 20.00, Ende nach 22.00 Uhr

Mittwoch, 14. September. Miete M 1: „Wallenstein" von Schiller. Die Trilogie an einem Abend.
Anfang 19.00, Ende etwa 23.00 Uhr

Donnerstag, 15. September. Miete D 1: „Der Rosenkavalier", Komödie für Musik von Richard Strauß.
Anfang 19.30, Ende 23.00 Uhr

Privat-Tanzschule
J. Heinrichsdorff
P 1, 3a Paradeplatz Tel. 229 33
Unterricht in Kursen, Zirkeln und Privatstunden jederzeit in gründl. Ausbildung. Anmeldungen erbeten.

Allwetter-Mäntel
Elegante Regenbekleidung
Federleichte Gummi-Mäntel
Loden-Mäntel u. Lederjacken
im Spezialgeschäft
Hill & Müller
Kunststraße N 3, 12

Friedrich Matheis & Co.
Mannheim
Industriehafen
Telephon
51944 / 51945

Fortsetzung:

Freitag, 16. September. Miete F 1. Zum ersten Male: „Weiter unerbittlich", Komödie in drei Akten von Eugen Gürber.
Anfang 20.00, Ende gegen 22.30 Uhr

Samstag, 17. September. Miete G 1: „Die Csardasfürstin", Operette von Emmerich Kalman.
Anfang 20.00, Ende gegen 22.00 Uhr

Sonntag, 18. September. Miete H 1: „Der Freischütz", Romantische Oper von C. M. v. Weber.
Anfang 19.30, Ende gegen 22.30 Uhr

Montag, 19. Septbr. Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes: „Wallenstein" von Schiller. Die Trilogie an einem Abend.
Anfang 19.00, Ende etwa 23.00 Uhr

Montag, 26. Septbr. Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne: „Wallenstein" von Schiller. Die Trilogie an einem Abend.
Anfang 19.00, Ende etwa 23.00 Uhr

In Ludwigshafen:

Im Ufa-Palast — Pfalzbau:

Donnerstag, 22 Sept. Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes: „Fidelio", Oper von Beethoven.
Anfang 20.00, Ende gegen 22.45 Uhr

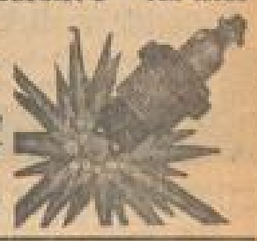
Donnerstag, 29. Sept. Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne: „Fidelio", Oper von Beethoven.
Anfang 20.00, Ende gegen 22.45 Uhr

Moderne Pelze
stets erstklassig
und preiswert
Chr. Schwenzke
Das Spezialhaus für Pelze in Mannheim

BELBE
Konditorei - Kaffee
D 2, 14 — P 7, 22
Neu aufgenommen
Teegebäck für Zuckerkranke
nach ärztlicher Vorschrift hergestellt

Zu Nachkuren:
Sämtliche Mineralwässer, Bäder-Präparate aller Art, Bade-Salze, Bade-Tabletten, „KLUDES" Fichtennadel-Badeöl etc.
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
u. Filiale: Friedrichsplatz 19 (Foto Aug.-Anlage)

Arno Hänsel
Amerikanerstr. 1 Tel. 43180
Automobil-Werkstätten
für
Licht, Zündung und Motor
Varta-Ladestation



Kaffee u. Konditorei Thraner
C 1, 6
Inhaber: **KURT SCHMID**
Vornehmstes und ältestes Familienkaffee am Platze.
Eigene Pralinenfabrikation.

Wilhelm Braun
Juwelier
Mannheim
O 7, 14
(Heidelbergerstraße)
und
H 1, 6
beim Kaufhaus

Deutsche und französische Parfüms, Puder, Cremes, Seifen, Haarwässer, Schminken in größter Auswahl empfiehlt
Nizza-Parfümerie
Mannheim **D 1, 5-6** Paradeplatz
Stets Eingänge von Neuheiten

OPEL-
Spez.-Reparatur-Werkstätte
Opel - Original - Ersatzteile
Steinberg & Meyer
Ausstellung: O 7, 9 Tel. 232 37
Reparaturwerkstätte: Schanzenstr. 3 bis 14

Seifen, Wasch- u. Putzmittel, Bürstenwaren, Parkettbohner, Rosshaarbesen in größter Auswahl kaufen Sie billigst bei
Rennert U 1, 9
G 5, 14 u. Seckenheimerstr. 32

BLUMENHAUS **KOCHER** G.m.b.H.
nur **O 5, 3**
Fernsprecher 88946 - Neben Engelhorn & Sturm
Brautbuketts - Brautkränze
Tisch- u. Saaldekorationen
/ Blumenarrangements /
Blumenspendenvermittlung nach dem In- u. Auslande

Früher in den guten Zeiten hat man Buch an Buch gereiht, heute ist man ganz bescheiden und für wenig Geld ein leihe
„BADENIA"
C 1, 5 Moderner Buchverleih C 1, 5

Für wenig Geld ein gutes Bild
Photographie H. Bechtel
O 4, 5, am Strohmarkt Anruf 27314
Ausführung sämtlich. Arbeiten für Amateur-Photographen

Zigarren-Bender
en gros — en detail
Tabakwaren jeder Art
Qu 2, 7 Tel. 22440

Handschuhe und Herrenartikel
kaufen Sie am besten im ältesten Spezialgeschäft Mannheims
Sigmund Eckert / E 2, 16
im Hause der Löwen-Apotheke

Der köstliche
Pagoda Tee

Vermietungen

Stephanienufer! Schöne 4-5 Zim.-Wohng. usf. mit Wintergarten und Garten, per 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen: 15 221 Waldparkstraße 32, 2. Stock rechts.

Wohnungen (Neubau) *5311
in der Lange Rötterstr., Neckarstadt-Ost: Herrschaftliche 3 u. 5 Zimmer-Wohnung m. Zubehör mit Diagrenheiz., sofort zu vermieten. Geiser, Meßplatz 2, part. lks., Ecke Lg. Rötterstr. 1961.

Sonnige, große
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speise- u. Mädchenkammer, Telefon und allem sonstigen Zubehör, evtl. auch mit Garage, in schönster Wohnlage Neckarau zu vermieten. Zu erfr. bei Frank & Schandin, Prinz-Wilhelmstraße 18, Tel. 426 37. 5307

Lindenhof: V. Stock
4 Zimmer u. Küche od. geteilt zu vermieten ab 1. Oktober (3 Z. u. Küche und 1 Z. u. Küche). Zu erfrag. Rheinhammerstr. 12, 2. St. *5358

Schöne 3 oder 4 Zimmer-Wohnung 10 149
in sonnig, ruh. Lage, mit Vorder- u. Hinbalk., Badez., Mansf., per 1. 10. 32 zu verm. Pozzistraße 2, Ecke Max-Joseph-Str. Zu erfr. rechts 1Kl.

Eine schöne 3 Zimmerwohnung
mit Bad und allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Gärtnerstraße 95, Ecke Waldhof- und Gärtnerstraße. 5320

Zu vermieten:
Eine 4 Zimmer-Wohnung Augartenstraße 50, Miete 40.00 Mark.
Eine 4 Zimmer-Wohnung S 5, 3, Miete 60 ℳ.
*5324 Ebel, Bankstraße, Qu 2, 21.

2 Zimmer-Neubauwohnung mit Bad
in Thamistr., auf 1. 10. zu vermieten. — Näheres: Gedt, M 5, 9, Tel. 20 000 od. Café Bahmann, Telephon Nr. 509 91. 5319

2 Zimmer-Wohnung
in schöner Lage Feudenheim zu vermieten. Feudenheim, Friedrichstraße Nr. 37. *5442

1-2 gr. sch. leere Zimmer
sofort zu vermieten an ruhig. Dame od. Herrn. Langstraße 15a, 2. Stock rechts. *5540

Schönes großes leeres Zimmer
(n. Süden) in Musikunterricht Feudenheim zu verm. Hockmann, F'heim, Hauptstr. 37. *5443

Laden mit Wohnung
auf der Hauptstr. in Mannheim, zu verm. Angeb. unter S Q 36 an die Geschäftsstelle erb. Blanke. *5509

Laden
m. 1 gr. Zimmer und Küche, Neckarst.-Ost, per 1. Okt. zu verm. Zu erfragen 5230 Meerfeldstraße 8, 2. Etg.

2 Zimmer, Küche u. Spülküche z. 1. 10. 32, L. 40 ℳ zu verm. Käfertal-Süd, Rheinhäuserstr. 37. 5241

2 Zimmer und Küche
2. Stock, neu hergerichtet, per 1. 10. zu vermiet. Schwetzingerstr. 134. *5350

Schöne helle Werkstätte
sogleich zu vermieten. F 5, 15, Mah. b. Blau 20724

Kl. Werkstatt (Lager) 15 ℳ zu vermiet. Zu erfragen bei Gubisier, T 6, 20.

Schöne helle 4 Zimmer und Küche
mit Balk., per 1. 10. 32 zu vermieten.
L 6, 5, Laden

3 u. 4 Zim.-Wohnung
sonn. Lage Neckarau, mit all. Zubeh., Mitz. auf 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres in 3. Geschäftsst. od. Tel.-Nr. 483 87. 5230

Büro od. Laden
m. 2 Schaufenstern u. Nebenraum, ist sofort zu vermieten. — Näheres: 6088 Bahnhofplatz Nr. 7, 2 Treppen.

4 Zimmer-Wohnung
3. Stock, per sofort zu vermieten. Preis: RM 80.—. 6327
S 6 Nr. 31.

Stadtmitte! 3 Zimmer und Küche
per 15. 9. ob. 1. 10. Preis RM 38.—, zu vermieten. *5274 P 3, 9.

Schöne, sonnige
2 Zimmer - Wohnung
Neubau, part., auf 1. Okt. zu vermieten. bei Herrmann. *5513 Waldhofstraße Nr. 74

Bürgerm.-Fuchsstr. 18, 3. Stock *5207
2 Zimmer mit Küche
per 1. 10. zu vermiet. Mäh. bei R. Hering, Siemensstraße 5.

1 Zimm. m. 2 Betten
zu vermieten. *5504 H 6, 12, Wirtschaft

1—2 Zimmer, Küche
Neuzeitl. Zentr.-Heizg. im Dach-Haus Feudenheim, an Ehepaar od. kinderlosen Ehep. zu verm. Tel.-Nam. Angeb. u. B J Nr. 28 an die Geschäftsst.

1 Zimmer und Küche
2 Tr. Seitenbau, per 1. 10. zu vermiet. an nur ruh., anst. Ehep. od. alleinst. Person. K 3, 10 bei Hahn, 2. Stock. *5507

Luisenring! *5508
2 leere Zimmer, 1. etage u. Küche gesucht, per 1. 10. an ruh. Mieter zu v. Ang. u. P E 56 an die Geschäftsstelle.

Leer. Zimm., Heizung, m. el. L. u. Kochgel., n. 3. Stock, sofort od. 15. 9. zu vermiet. Näheres in der Geschäftsstelle. *5492

K 2 Nr. 9: *5481
1 leeres Zimmer sof. zu vermieten. Mäher, 3. Etage, Holzhr. 3a

Leeres Zimmer
3. Stock, per 1. 10. zu vermieten. Zu erfrag. T 5, 6, 1 Tr. *5381

B 7 Nr. 14:
Gut möbl. Zimmer s. berufst. Dame od. H. zu vermieten. 5320

Schön möbl. gr. Zimm. Nähe Wasserturm zu vm. Qu 7, 19, 2 Tr. *5508

Schönes schönst möbl. Zimmer m. Bad s. vm. Beethovenstr. Nr. 5, 2 Tr. rechts. 5023

S 6, 16, 2 Tr. rechts
1 schön möbl. Zimm. mit el. L. u. Schreibtisch zu verm. 5207

2 schön möbl. Zimm.
evtl. bis 15. 9. u. eins bis 1. 10. zu vermiet. 6005 M 4, 4, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer m. Schreibt., Stahlfed., el. L., evtl. m. Pens., sof. zu verm. *5520 S 1, 13, 1 Tr. links.

Gut möbl. Zimmer, sep. Eing., el. L., Bad, zu vm. Robert-Str. 13, pt. Neckarst.-Ost. *5429

Akademiestraße 13,
2 Tr. lks.: Gut möbl. Zimmer zu vermiet. 5020

Möbl. sep. Zimmer zu verm., part., rechts. Anzusehen nur nachm. T 5, 15. *5484

Mod. 15. 9. Zimmer m. 2 Betten, als Schlafz., evtl. m. Kost, zu verm. D 3, 3, 4. St., rechts 5494

Lindenhof *5507
Möbl. Zimmer zu vermiet. mit gut. Pension. Pr. 60 ℳ. Telph. 251 43.

Schön möbl. Zim., m. 2 Bett., zu vermiet. G 5, 13, 2 Tr. lks. *5521

Zentrum, N 4, 1, bei Pilz *5510
separ. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.

Möbl. Zimmer m. 2 Betten sofort billig z. verm. K 2, 20, 1 Tr., Obermann. *5570

2 schön möbl. Zimm.
in ruhig. Lage, Einfamilienhaus, Gehbehelfe, einzeln od. zusammen nur an Herr. z. sof. zu verm. Näh. Bismarckplatz 8. 6000

Möbl. Zimmer mit 2 Betten billig zu verm. Mittelstr. 59, 2 Tr. rechts. *5514

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbl.,
m. Bad u. Tel.-Gen. per 1. Okt. zu verm. L 14, 1, 2 Tr. 6555

Am Bahnhof (Waldhofstern) Sep., evtl. m. Frühst. möbl. Zimmer m. el. L. u. gut Heizbar, sof. preiswert zu verm. Bellenstraße 5, Schäfer. *5545

Bahnhofnähe! Schön möbl. Zimmer an Herr, sof. zu vermieten. Große Merzelstr. 5, 1 Tr. rechts. *5527

Schön möbl. Schlafzimmer
m. 1 Bett, zu verm. Waldparkstr. 18, 1, L.

Unger. Part.-Zimmer, gut möbl., fol. z. vm. *5508 T 5, 11.

Schön möbl. Zimmer mit Klavier, Nähe Schloß, fr. Aussicht, zu sof. Herrn zu vm. *5506 A 2, 5, 3. St.

1-2 gut möbl. Zimm.
an bess. Dame od. H. auf 1. 10. 32 zu vermieten. *5546 G 7, 34, 1 Tr. hoch.

D 2, 12, 1 Tr. *5078
Möbl. Zimmer zu vm.

Nettes möbl. Zimmer
an Frl. sof. zu verm. R 3, 14b, 1 Tr. rechts *5169

Gut möbl. Zimmer
m. el. L. u. Klav., z. 15. 9. 32 zu vermiet. S 6, 7, 1 Tr. rechts *5500

Unterricht

Klavier-Unterricht
mit Theorie ert. gründlich kenl. geb. Lehrerin. Mäß. Honorar, beste Empfehlungen. Gefl. Anfragen unt. Q A 80 an die Geschäftsst. *5449

Wiederbeginn des Unterrichts
Montag, 12. September
Gertrud Dorner
staatl. gepr. Klavierpädl.
Güterhallenstr. 12 Tel. 338 11

Zuschneidekurse f. Damenbekleidung
Beginnen am 15. Sept. 10 ℳ Vorabzug. Anmeldung bei *5500 M. Schneider, R 5, 2.

Nachhilfe
in Deutsch, Latein, Griechisch u. Französ., wird billig erteilt. — Angeb. u. B M 90 an die Gesch. *5490

Wer erteilt *5504
Unterricht in Deutsch
verbunden mit Handelskorrespondenz? — Preisangeb. u. K A Nr. 19 an die Geschäftsstelle d. Blatts.

Gute Musiklehrerin
f. Gesang, Instr. ab. Tanz. Erteilt auch Solo. Referenzen. Helma Fischer, Waldparkstr. 19. *5520

MARCHIVUM

Morgen-Aufführung IN DER ALHAMBRA

Unsere 1. Morgenfeier dieser Saison!
Sonntag, 11. Sept., vorm. 11.30 Uhr
Deutschlands populärster Flieger:

ERNST UDET IN

Ein Tonfilm von **Ernst Udets abenteuerlichem Flug über den dunklen Erdteil**

Bearbeitung:

Dr. Arnold Fanck

(Regisseur von „Piz Palü", „Stürme über dem Montblanc", „Der weiße Rausch")

Wie ein sagenhaftes Geschöpf aus »1001 Nacht« braust Udets dröhnende Maschine über Afrika . . . sie grüßt die Pyramiden, spiegelt sich im grauen Nil, beehrt stets den Kilimandscharo, rast über Busch u. Steppe, erglänzt über den Zinken des Victoriasees und seiner gischtsprühenden Fälle . . . Phantastisch schön das wilde Flüchten der aufgescheuchten Tierherden, die vor dem gierig-jagenden Schatten der donnernden Maschine in endlose Fernen stürmen!

Ein Bildbericht von stärkster Spannung u. Erlebniskraft!

■ Jugendliche haben Zutritt bei halben Preisen ■
Erwerbslose gegen Ausweis 40 Pfg.

National-Theater Mannheim

Samstag, den 10. September 1932
Vorstellung Nr. 1 — Miete A Nr. 1

In neuer Inszenierung:

Wallenstein

Ein dramatisches Gedicht von Schiller
Die Trilogie an einem Abend
Bearbeitung und Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenbild: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walter Unruh
Anfang 19.00 Uhr — Ende etwa 23.00 Uhr

Personen:

Wallenstein, Herzog zu Friedland	Karl Ziegler
Octavio Piccolomini	Karl Marx
Max Piccolomini	Erwin Linder
Graf Terzky	Wilhelm Kolmar
Ilo, Feldmarschall	Ernst Langheinz
Isolani	Hansi Alter
Butler	Hans Finohr
Kriegsrat von Questenberg	Willy Birgel
Baptista Seni, Astrolog	Jos. Offenbach
Thekla, Prinzessin von Friedland	Käthe Wolf
Gräfin Terzky	Ellen Wiedemann
Oberst Wrangel	Hans Godeck

Städtisches Schloßmuseum
mit Sonderausstellung:
„Aus dem Kunstschaffen Ostasiens"
Sonntag, den 11. Sept. 11—17 Uhr unentgeltlich geöffnet. Garderobe an diesem Tag frei.

Die Köln-Düsseldorfer fahren

ab 11. 9. bis 16. 10. 1932 nur noch **Sonntags** 7.00/7.05 Uhr ab Mannheim-Ludwigshafen nach: **Wiesbaden - Rüdesheim** und zur. für RM. **2.00**,—. Die Lorelaifahrt nach Spever, Worms etc. **fallen ab 11. September aus.**

Verlangen Sie Auskünfte, Fahrpläne von: **Franz Kessler, Mannheim, Rheinvorland 3, Tel. 202 40/41. Bayer. Transporteges. vorm. Theod. Fügen G. m. b. H., Ludwigshafen, Telephon 62026.**

Tanzschule Schröder-Lamade, A 2, 3
Kursbeginn 16. September
Sonntag, 20 Uhr **Eröffnung** der **Perfektionsstunden**

Preise wie nie!

Schwere eichene **Schlafzimmer**
295.- 375.- 445.- 495.- Mk.
535.- 595.- 645.- 695.- Mk.

moderne **Küchen** in allen Holzarten
148.- 165.- 195.- 225.- Mk.
245.- 285.- 310.- 345.- Mk.

Speisezimmer poliert u. Eichen
450.- 495.- 525.- 565.- Mk.
645.- und höher

MÖBEL-GRAFF
Mannheim — Qu 7, 29

Seltene Gelegenheit!

Für einen Kunden habe ich gegen bar zu verkaufen:

1 Küche
wenig gebraucht, sehr schönes Modell, 160 cm
M. 175.-

1 Schlafzimmer
Eiche, komplett, kaum gebraucht, schwerste Ware
M. 370.-

1 Speisezimmer
Eiche, kompl., Buffet, Kredenz, Ausziehtisch 4 Stühle nur
M. 350.-

Möbelhaus Weissberger
Mannheim, S 1, 12

FRANK & SCHANDIN
SANITÄR — KLEMPNER
GAS- u. WASSER-INSTALLATIONEN
HAUS-ENTWÄSSERUNGEN
REPARATUREN
PRINZ WILHELMSTR. 10
TELEFON 41437

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich i. n. auch a. Kunden k. billig. Preise. Zu erfr. bei Hoffmann, Ludwigshafen a. Rh., Hans-Sachsstraße 13.

Hausmeister
mit Ia Ref., übernimmt noch eine Heizung. — Angeb. unt. B A 40 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Heizungsbauer
Hausschneiderin
f. Damen- u. Kinderkleider, auch Knabenanzüge, u. noch Kunden an bei zeitgemäß. Preis. Gütige Zuschr. unter Rabellstr. 4, pt.

ALHAMBRA

Gustav Fröhlichs größter TONFILM-TRIUMPH
Die neueste Robert Stolz-Tonfilm-Operette

„Ich will nicht wissen wer Du bist . . ."

Regie: **Geza von Bolvary**
Bunt und lebendig die Besetzung:
Szöke Szakall, Adele Sandrock, Vera Spohr, Max Gülstorff, Betty Bird, Fr. Odemar
. . . . und die Musik des Meisters
ROBERT STOLZ

Die in einer Sonne strahlende Landschaft **Italiens** bestimmt die bildhafte Note dieses unvergleichlich schönen Films, der mit unerhörten sentimentalen Effekten, köstlichsten Melodien u. unverwüstlicher Komik inszeniert wurde.

Dazu das ausgezeichnete Beiprogramm:
„Wer gibt, der hat"
Neueste Fox-Tonwoche

Beginn: Wo. 3.00, 5.50, 8.30 Uhr; So. 2.00, 4.25, 6.50, 8.30 Uhr
Auf all. Plätz. h. 4.30 Uhr wo. 70 Pfg. Erwerbslose wochentags 40 Pfg.

ROXY
Liebesspannung zwischen Ober- u. Unterwelt mit
Norma Shearer
Amerikas eleganteste Schauspielerin in dem Spitzenfilm
Mut zum Glück
Geliebte und Frau, Opfer und Siegerin kühl u. verführerisch, leidenschaftl. aufgewühlt . . . in allen Farben schillert
Norma Shearer
Dazu:
Galgenvögel
Lustspiel
„Benares"
Die heilig. Stadt der Hindus
Beg.: Wo 3, 5, 7, 8.50
So 2, 4, 5.45, 7.35, 8.50

SCALA
Täglich der neueste Tonfilm:
Der Prinz von Arkadien mit
WILLY FORST
LIANE HAID
Don Juan i. d. Mädchenschule
5 und 8 Uhr.

Wer übersetzt *5865
Italienische Briefe
Billig. Angebote:
P J 100, Hauptpost.

Schmidbong-Weinlein
Die führende Tanzschule Mannheims
Beginn der TANZKURSE und PRIVATSTUNDEN Mitte September
Baldige Anmeldungen erbeten
D 5, 2 — Tel. 304 11.

Alles kauft

Trefzger MÖBEL

weil eminent billig u. grundsolide

Mannheim O 5, 1

Südwestdeutsche Möbel-Industrie Gebrüder Trefzger GmbH Rastatt

---

Flugplatz-Casino

Fernruf 40185
Samstag, den 10. September abends 8 Uhr
Haus Bergmann Klasse
TANZ-ABEND
Unter Mitwirkung des beliebten Mannheimer Humoristen Fritz Fegbeutel. Damenspenden. Ueberraschungen. Kein Eintritt
Bei schlechtem Wetter 8 Tage später

Pfalzbau-Konzertsaal

LUDWIGSHAFEN a. Rh.
Sonntag, den 11. September ab 8 Uhr abends
öffentlicher TANZ

Tanz-Schule K. Helm, D 6, 5, Tel. 31917
Wir beginnen 16. September **neuen Kurs**
Wir sind von d. Hoch- u. Fachschule d. A. D. T. V. in Kissingen zurück.

Koeppels Latschen-Heilbad Nr. 25

Reines Naturerzeugnis! Nicht zu verwechseln mit Fichtennadel-Extrakten, Salzlösungen und Seifenschaumbädern u. Bade-Tabletten! Von Seppanter Wirkung und ärztlich empfohlen bei Rheuma, Ischias, Gelenkrheumatismus, Schlaflosigkeit, Unterleibs- und Nervenleiden, Gicht, Rheuma, Pollinosen, Ueberanstrengung, Nervenzusammenbruch, Hautausschlägen, Nervenzusammenbruch, Schwitzkuren, bei Quecksilber- u. Bleivergiftungen usw.
— Kostenlose Prospektzusendung durch die Gebirgsplanzenextraktfabrik —
K. v. Koeppel, Pasing 22, Bayern.

DER GROSSE ERFOLG!

KÄTHE VON NAGY

Das schöne Abenteuer

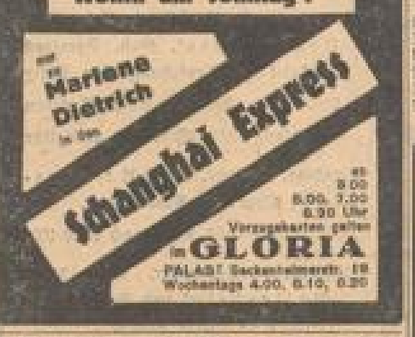
mit
Wolf Albach Retty, Ida Wüst, Otto Wallburg, Adele Sandrock

Dieser Film ist eines der schönsten Ufa-Lustspiele

. . . und das wirklich gute Beiprogramm: M. Ehrich u. H. Vallentin in „Wer zahlt heute noch?", ein schöner Ufa-Kulturfilm und die neueste Ufa-Tonwoche | Bühne: Nauder & Messelli, Akkordeon-Virtuosen
Täglich: 3.00, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr — Stets angenehm kühler Aufenthalt.

UFA UNIVERSUM

Wohin am Sonntag?



Adlers Motorschnellboot „Elisabeth"
Sonntag, den 11. Sept. nach Worms
Abfahrt: 13 und 14 Uhr ab Friedrichsbrücke.
Hin- u. Rückfahrt Mk. 1.— Kinder 50 Pfg.

Foto-Zirkel 1931!
Die Abfahrt erfolgt nicht um 13 Uhr ab Friedrichsbrücke, sondern um 13 Uhr ab Friedrichshafen.

Salonschiff **Anita Maria** Friedrichsbrücke
160 Personen fassend mit Restaurationsbetrieb. Sonntag 11. 9. nach Heidelberg und zurück. Abf. 1⁴⁰ nur Mk. 1.—. Eintrittsmühle Mk. 1.20.
Vorsorgeanzeige f. kommende Woche je Fahrt nur Mk. Dienstag Speyer. Abfahrt 1⁰⁰ Friedrichs-Brücke, 1⁰⁰ Sirion-Ufer, Mittwoch Worms, Abfahrt 7⁰⁰ Donnerstag Heidelbg., Abf. 1⁴⁰, Helios, Tel. 31448

Restaurant
Lohrer Schloss
Ludwigshafen
Inh. Albert Haubner — Oggersheimerstr. 32
Empfiehlt hiermit das gute
bayrische Bier, Liter 55 ₰
Prima **Zellertaler naturrein**
½ Liter 35 ₰ Rheingoldweiner
Weizenbier ½ Liter 80 ₰
einschließlich Bedienung.
Gut bürgerliche Küche
zu den billigsten Preisen

Achtung! Verzügliches Mittag- und Abendtisch, billige Preise
Samstag und Sonntag Jg. Hahnen und Feldhühner.
Badenia, C 4, 10
Nur naturreine Weine der Wachenheimer Winzergenossenschaft — Haberecht-Bier.

Teppichhaus E. Hochstetter Sr.

G. m. b. H.

Fortan wieder das Haus des Vertrauens und guten Geschmackes
für

Teppiche
Vorhänge
Decken

Verantwortungsbewußter Dienst am Kunden. Rücksicht auf jeden Geschmack und Wunsch. Schärfste Preisstellung auf Grund der in letzten Wochen erfolgten Preisrückgänge

Orient Import

Echte Teppiche

zu erschwinglichen Preisen

Einladung

zur unverbindlichen Besichtigung der Ausstellung in allen Stockwerken